

ZUKEINDE

für Schlesien

zu den wöchentlichen Beilagen: „Unterhaltung“, „Auskunfts“, „Sozialistische Literatur-Auskunfts“, „Für die Frauen“, „Arbeiter-Sportbewegung“ und der monatlichen Beilage „Junge Kämpfer“

Bezugspreis: Die „Vollwacht“ erscheint wöchentlich 6 mal und in Verhandlungen des „Vollwachts“: Eine Gruppenfrage 6 und Briefporto. Willems-Straße 100, kostet durch die Ausgabe 6 Pf. Durchschnittspreis im vorstau zu entrichten rubinrot 0,42 Rmt. + 8 Pf. Träger. Von 0,50 Rmt., monatlich 1,75 Rmt. + 35 Pf. Trägerlohn. 2,10 Rmt. Durch die Post einschließlich Zustellung 2,40 Rmt.

Verlagsort und Hauptgeschäftsstelle: Breslau 2
Fernsprech-Anschluss: Geschäftsstelle 21732, Redaktion 21730

Postleitz.-Konto: Postamt Breslau Nr. 5852.
Bankkonto: Bank der Arbeiter, Angestellten und Beamten, Filiale Breslau

Überlangt eingetragene Manuskripte werden nur zurückgefordert, wenn Rückporto beisteht.

Anzeigenpreis: 30 Pf. für geschäftliche Anzeigen aus Schlesien zu 14 Pf. auswärts 17 Pf. Anzeigen unter 200 Wörtern 10 Pf. Anzeigen unter 100 Wörtern 8 Pf. Kleine Anzeigen pro Wort 5 Pf., das teile Wort 4 Pf. Anzeigen bei der doppelten Summe müssen bis vormittags 11 Uhr (1 Tag vorher) in der Haupt-Expedition Breslau 46 oder in den Zweigstellen abgegeben werden.

Der Inhalt des Osthilfsgesetzes

Der Entwurf ist fertig — Verständigung mit Preußen — Schieles erste Pläne erledigt — Reaktionäre Deckungsvorschläge

Berlin, 17. Mai. (Eig. Funkbericht.) Das Osthilfsgesetz ist — als sechster oder siebenter Entwurf jetzt fertig. Bedauerlich, daß es nicht sofort veröffentlicht werden soll, was umso natürlicher gewesen wäre, als es scheinbar als Vorlage der Regierung, sondern als initiativ-Gesetz der Regierungsparteien eingebracht werden soll. Aufbau und Inhalt lassen sich aber jetzt einiger Deutlichkeit übersehen. Es liegt auch ein offizielles Communiqué jetzt vor.

Neben einem umfassenden Gesetz über Lastensenkung, Abschuldung, Besitzerhaltung, Vollstreckungs-, Siedlungs- und Wirtschaftsmaßnahmen an Stelle der bisher vorgesehenen fünf Gesetze — steht noch Gesetz über die Abschlußbank. Über dem ganzen Entwurf steht politisch beherrschend die vollzogene und für die Durchführung im einzelnen ebenfalls maßgebende Verständigung mit Preußen. Agrarpolitisch am wichtigsten sind die vorgesehenen Abholungs-, Umschuldungs- und Besitzerhaltungsmaßnahmen, die einen gewissen inneren Zusammenhang gebracht zu sein scheinen. Die Umschuldung, besonders aber bei der Besitzerhaltung, soll auf Güter beschränkt werden, die weder unentzufahrbar sind, noch sich selbst weiterstellen können. Nicht mehr handlungsfähige Güter sollen grundsätzlich befreit werden. In allen Fällen gilt das Prinzip der individuellen Prüfung und Kontrolle und die Befreiungssiedlung — Zuweisung von Land an Nachbarsiedler — wird eingeführt, wo Besitzerhaltungsmaßnahmen für nützlich erachtet werden. Zinsverbilligungen sollen dielast auf 77 Prozent senken.

Das politische Schwergewicht liegt natürlich bei den Besitzerhaltungsmaßnahmen, die keine Subventionen werden dürfen. Finanzielle Teil soll hier durch die besondere Abschlußbank geleistet werden, an der das Reich, die Rentenkasse und die Rentenbank-Kreditanstalt (diese zu gleichen Teilen mit je 12,5 Millionen) sowie Industrieobligations-Bank beteiligt sein. Alles kommt hier auf die Durchführung im einzelnen und auf die Statuten der Abschlußbank an. Die Durchführungsbestimmungen dürfen nach dem Gesetz auch einzelnen nur im Einvernehmen mit dem preußischen Staate festgelegt werden. So ist zu tun, daß in den provinzialen zu bildenden Landstellen durch Mitwirkung Preußens und auch der Preußenkasse der nach Erfahrung drohenden landbündlerischen Cliquenwirtschaft Großagrarien eine wirkliche Sachkontrolle entgegengesetzt. Das im Rahmen der Besitzerhaltung von Schiele geforderte Katorium ist grundlegend gefallen. An die Stelle des Katoriums tritt ein begrenzter Vollstreckungsbehörde. Die Einleitung von Zwangsvollstreckungen ist nicht behindert. Die Zwangsvollstreckung wird nur auf drei Monate ausgesetzt. Während dieser Zeit wird die Erhaltungsmöglichkeit geprüft. Ist die Prüfung negativ aus, dann wird die Zwangsvollstreckung durchgeführt. Der Vollstreckung selbst ist bis Ende 1930 zeitlich begrenzt. Die der Personenfrage bei dem vorgesehenen Reichskommissar und Preußenkommissar ist natürlich auch entscheidend.

Über die Frage der Kosten und vom Staat zu übernehmenden Garantien ergibt sich folgendes Bild: Im ersten Jahre etwa 128 Millionen Mark hat vom Reich aufgewendet werden, und zwar 50 Millionen für die Durchführung der Besitzerhaltung (wobei auch Beträge zur Entlastung örtlicher Genossenschaften aus der Haftpflicht vorgesehen sind) und rund 75 Millionen, die sich auf Realsteuerentlastung, Frachtkostensatz, Zinsabzug und die erste Reichsrate für die Abschlußbank erheben. Innerhalb fünf Jahren sollen die baren Abschlußkosten auf jährlich 60 Millionen sinken. Insgesamt kommen etwa 225 Millionen Garantie des Reiches in Frage. Zu diesen 225 Millionen Garantie treten innerhalb derselben fünf Jahre 775 Millionen Mark Garantien, von denen Preußen 200 Millionen übernehmen soll.

Eine 225 Millionen-Garantie dient der Umwandlung Siedlungskredite in langfristige Schulden. Abschlüsse bleiben für die Siedlung reserviert), eine 800 Millionen-Garantie steht der Sicherheit des Gläubigers

(Abholungsschein) während der vorübergehenden Maßnahmen zur Besitzerhaltung.

Die Kostendeckung im ersten Jahr ist noch sehr unklar. Man will im Etat 1930 die letzte Siedlungsrate von 50 Millionen heranziehen, ferner die 22-Millionen-Rate des Ostprogramms des Inneministeriums, schließlich den Reservesonds der Industrieobligations-Bank und der dunkel bleibenden Ersparnisse im Reichshaushalt. Die Streichung der 50 Siedlungs-Millionen ist ein tolles Stück. Die Deckungsvorlage wird auch sonst noch viel Kopfschrecken bereiten.

Das Reichskabinett hofft, das Gesetz, das ein Erhaltungsgesetz bleibt, in drei Wochen durchzubringen. Von deutschem Steuerzähler verlangt dieses Osthilfsgesetz außerordentlich und fast unerträglich viel. Wir haben den Eindruck, daß hier absolut zu viel des Guten und Schädlichen gewollt ist. Immerhin ist die Einhaltung Preußens in die Gesamtheit der Aktion ein starker politischer

Widerstand. Auch (Bahr. Bp.) die Streichung des Vermessungswesens, den der Haushaltshaushalt der Etatsposition „Reichsvertretung in München“ begegnet hat. Abg. Torgler (Kom.) führt aus, die Reichsvertretung in München koste immerhin jährlich 55 000 Mark. Wenn eine Regierungspartei nicht einmal diese überflüssige Ausgabe streichen will, dann sei zu erwarten, daß das Ausgabenengpassgesetz nur Ersparnisse auf Kosten der Arbeiterschaft bringen werde.

Die Abstimmungen wurden vorläufig zurückgestellt. Zum Haushalt des Reichsjustizministeriums haben die Kommunisten einen Mißtrauensantrag gegen den Reichsjustizminister Dr. Bredt eingereicht.

Abg. Dr. Rosenthal (Soz.):

Eine größere Stetigkeit in der Leitung des Reichsjustizministeriums wäre gewiß zu begrüßen, aber nicht etwa so, daß der wirtschaftsparteiliche Minister von heute länger im Amt bleibt. Das könnte von ungünstigem Einfluß auf die Justiz sein. Das Reichsgericht hat sowieso lebhaft schon im wirtschaftsparteilichen Sinne entschieden, indem es nämlich entgegen dem preußischen Fluchtliniengesetz von 1875 Grundabrechnungen bei der Fluchtlinieneinführung als entwidrigungspflichtig erklärt; dabei hat das Reichsgericht das preußische Fluchtliniengesetz als der Reichsverfassung widersprechend erklärt, da diese das Eigentum schützt. In ständiger Rechtsprechung war früher das Fluchtliniengesetz als im Einklang mit der preußischen Verfassung von 1850 erklärt worden — jetzt auf einmal soll es den sozialen Geist der Reichsverfassung zuwider laufen, der doch zweifellos weit stärker ist, als in der altpreußischen Verfassung. Die Reichsverfassung bestimmt doch, daß Eigentum verpflichtet, und daß es zum allgemeinen Besten zu verwenden ist. Dieses Reichsgerichtsurteil aber zwinge die Gemeinden zu ungeheuren Entschädigungszahlungen. Der Kläger in diesem Prozeß verlangt von der Stadt Berlin 1,7 Millionen Mark Schadeneratz für ein kleines Stück seines Besitzes; dabei hat er für das ganze Grundstück in der Inflationszeit 20 000 Mark bezahlt! (Hört, hört! links.) Der Reichstag hat die Macht, die es außerordentlich gesetzliche Urteil wieder gut zu machen, aber den moralischen Schaden den ein solches Urteil an dem Vertrauen der Justiz anrichtet, kann er nicht reparieren.

Das Reichsgericht geht rücksichtslos gegen Gesetze vor, die ihm nicht passen, schüttet aber veraltete und überholte Gesetze, die ihm gefallen. Das Reichsgericht stellt sich über die Verfassung, indem es so vorgeht. Ein besonders kennzeichnender Fall ist der, wo das Reichsgericht zu entscheiden hatte, ob der Sohn aus der 1918 geschlossenen Ehe des damaligen Herzogs von Sachsen mit der jüngsten Tochter des amerikanischen Großhauses erbberechtigt sei. Das Reichsgericht erklärte, die Mutter sei als Bürgerliche und als Bürgerin eines Landes, das den Adel abschafft, nicht adelig (Schönheit hört, hört! links), und zwar könne man das unbedingt erklären. (Dort hört, hört! links.)

Die Reichsverfassung alle Vorteile des Adels und der Geburten und der Geburten ab. (Zurufe rechts: Fürstliches Privatrecht!) Mit der Revolution und der Republik ist

Erfolg des preußischen Staates. Durch die Mitarbeit Preußens kann man hoffen, daß der von den Großagrarien gewollten Subventionswirtschaft kein Vorschub geleistet, sondern die Achtung produktiver Gesichtspunkte nachträglich gefördert wird.

Der Reichstag wird bis ins letzte Klärheit und weitestgehende Festlegung auch von Einzelheiten schon im Gesetz fordern müssen, besonders hinsichtlich der finanziellen Lasten und Garantien. Der Gesetzentwurf muß sofern veröffentlicht werden. Dasselbe gilt für die Gesamtheit der Durchführungsbestimmungen, bei denen ohne schärfste öffentliche Kontrolle die beschiedenen Ansätze zur Vernunft wieder zuschanden gemacht werden können.

Der Personalsfrage muß die größte Aufmerksamkeit gewidmet werden. Wenn jetzt Trebitz und Hirschfelder als Kommissare für Reich und Preußen genannt werden, so ist festzustellen, daß mit den maßgebenden preußischen Instanzen darüber noch nichts festgelegt ist. Das Interesse der Bauern bei der Umwandlung und Besitzerhaltung muß schon im Gesetz sichergestellt werden, die Bewilligungen muß der Reichstag vornehmen, und zwar alljährlich in schaffspezialisierten Positionen. Der Abstand der jetzigen Fälle, die ja wesentlich für den Osten gemacht wurden, gehört ebenfalls als Richtlinie ins Gesetz. Der Reichstag steht vor einer sehr schweren Verantwortung, wenn er diesen Entwurf zu beraten haben wird.

Das Reichsgericht vergewaltigt das Recht

Abrechnung mit der rechtswidrigen und parteilichen Rechtsprechung des Reichstages

Berlin, 16. Mai. (Eig. Bericht.) Auf der Tagesordnung des Reichstags steht die zweite Beratung des Etats für 1930, beginnend mit dem Haushalt des Reichspräsidenten.

Abg. Berlin (Kom.) begründet kommunistische Anträge auf Streichung aller Auswendungen für den Reichspräsidenten.

Ohne weitere Aussprache wird der Haushalt des Reichspräsidenten bewilligt.

Bei dem dann folgenden Haushalt des Reichsministeriums, des Reichskanzlers und der Reichskanzlei beantragt

Abg. Rauch (Bahr. Bp.) die Streichung des Vermessungswesens, den der Haushaltshaushalt der Etatsposition „Reichsvertretung in München“ begegnet hat.

Abg. Torgler (Kom.) führt aus, die Reichsvertretung in München koste immerhin jährlich 55 000 Mark. Wenn eine Regierungspartei nicht einmal diese überflüssige Ausgabe streichen will, dann sei zu erwarten, daß das Ausgabenengpassgesetz nur Ersparnisse auf Kosten der Arbeiterschaft bringen werde.

ein fürstliches Privatrecht unvereinbar, kann daher nicht mehr bestehen. (Abg. Dr. Roth (D. Bp.): Die Reichsverfassung sagt kein Wort davon!) Aber man muß doch die Reichsverfassung nach dem Gesetz deuteilen, aus dem sie entstanden ist! (Sehr wahr! links.)

Die Zahl der erfolgreichen Revisionen und Wiederaufnahmen anträge steigt von Jahr zu Jahr. Da wäre es die Aufgabe des Reichsjustizministers, die Rechtsprechung zu besonders fachfertiger Prüfung der Frage anzuhalten, ob ein Angeklagter wirklich als überführt anzusehen ist. Das Reichsgericht hat aber durch eine Entscheidung den Gerichten gerade die entgegengesetzte Reisung gegeben! So kommt es dazu, daß ein Soldat, der den Befehl zum Schwimmen nicht befolgte, weil er stark war, wegen Gehorsamsverweigerung verurteilt wurde. Der Oberrechtsanwalt beantragte die Freisprechung, weil der Befehl nicht rechtmäßig war und auch einem Soldaten nicht zugemutet werden könnte, ohne sein Leben zu gefährden. Das Reichsgericht aber verwirft die Reaktion mit der Begründung: Befehl ist Befehl! (Lebhafte hört, hört! links.) Das ist eine Militarisierung unserer Rechtsprechung wie in der Kaiserzeit.

In einem anderen Falle war eine Frau infolge Abtreibung gestorben. Die Frau, die die Adresse der „weisen Frau“ gegeben hatte, ist bestraft worden. Dann wurde noch der Ehemann angeklagt, und zwar als Anstifter, weil er nicht alles getan hatte, um seine Frau davon abzuhalten. Es wurde festgestellt, daß er ihr abgeredet hatte. Das Schöffengericht Halberstadt verurteilte ihn jedoch zu neun Monaten Gefängnis und sagte in der Begründung unter anderem, energisches Verbot hätte zur Verhinderung der Abtreibung genügt. Ist ein solches Urteil vielleicht die Folge unserer Bemühungen, den § 218 abzuschaffen, oder ist es eine Folge, daß die Laien sich in der Rechtsprechung nicht genügend durchsetzen können? Wie sind solch auf die Mittierung der Laien, aber sie ist an Zahl und Bedeutung ungeheuer zurückgegangen, zum größten Teil nach der Ermittler-Verordnung von 1924. Während 1923 von Gerichten mit Laien noch 348 000 Urteile gefällt wurden, waren es 1926 nur noch 69 000. In der gleichen Zeit sind die Urteile ohne Beteiligung der Laien von 10 000 im Jahre 1923 auf 391 000 im Jahre 1926 gestiegen. (Hört, hört! links.) Aber auch materiell ist der Einstrom der Laien in der Rechtsprechung erheblich zurückgegangen. Der Zwischenfall mit Herrn Marschner in Berlin zeigte, wie leicht — Irrtümer über die Stellungnahme des Schöffen möglich ist. Als ich einmal einen Richter fragte, was er tut, wenn er von den zwei Schöffen überstimmt werde, antwortete er: „Die zwei Schöffen möchte ich sehen, die mich überstimmen.“ (Heiterkeit.) Unter zu früh verstorbener Kollege Dr. Levi hat im vorigen Jahre das Urteil des bayerischen obersten Landgerichts entschieden, das ein Landgerichtsurteil aufgehoben hat, in welchem das Abstimmungsverhältnis im Richterkollegium mitgeteilt war. Am 24. Oktober vorigen Jahres hat das Reichsgericht ein Landgerichtsurteil aufgehoben, das ganz klar den Unterschied zwischen der Meinung der Laien- und der Gelehrten-Richter dargelegt hatte. Dieser Bruch des geistlichen Amtsgeheimnisses scheint jetzt Neigung zu werden, um die Aufhebung joller Urteile herbeizuführen, bei denen die Laien mit ihrem Standpunkt durchgebrungen sind. Im vorigen Jahre hat der damalige Justizminister v. Gaus zum diesen Richterhof als seinem Richtersind nicht entsprechend gewählt. Weshalb nicht das auch heute tun? Mit der Demokratisierung der Rechtsprechung ist dieses System nicht zu vereinbaren. (Geben richtig! links.)

Bei den Hochverratsprozessen erklärt das Reichsgericht die Abwendung einer einzuhaltenden kommunistischen Rechtsprechung als Vorbereitung zum Hochverrat. Bis die entsprechenden Aktionen des Reichsgerichts dagegen verordnet werden, darf nicht bestimmt werden, was der Richter zu tun hat.

Oldenburgische Offenherzigkeiten

Die heutige Nummer der sozialdemokratischen Diskussionszeitung "Das freie Wort" enthält folgenden Brief, den die berühmte Eltern von Oldenburg Janus hau an die deutschnationalen preußischen Landtagsabgeordneten von Bleckwede gerichtet hat:

Sehr verehrter Herr von Bleckwede!

Sie haben die große Liebenswürdigkeit gehabt, mir zu meinem 75. Geburtstage Glück zu wünschen und ich danke Ihnen aufrichtig dafür. Die Seiten sind verrückt, in denen wir leben, und es ist schwer, die richtige Linie zu halten auch in der Politik. Ich habe einen Mahnruf an die Deutschnationalen in der "Kreuz-Zeitung" losgelassen in der Hoffnung, dass sie zusammenbleiben und so trotz aller Meinungsverschiedenheiten eine Macht bilden, die wir haben müssen. Wäre durch Schuld der Deutschnationalen die Regierung gestürzt worden, so hätte das ganze Land nationalsozialistisch gewählt. Hungenberg ist trotz aller Klugheit zu theoretisch veranlagt. Es ist ja schön, wenn man abwarten kann, bis dieser jämmerliche Reichstag sich noch mehr blamiert und in vollkommenem Hilflosigkeit schließlich den Deutschnationalen in die Arme getrieben wird. Dazu muss man aber einen Zeitpunkt wählen, in dem man die Zange zum Zahnziehen ansetzen kann, ohne selbst vom Stuhle zu fallen. Ich gebe die Hoffnung nicht auf, dass das Zentrum im Reich so angegriffen wird, dass es seine perverse, lichenfriedliche Politik mit der Sozialdemokratie auch in Preußen aufgibt. Die Politik mit doppelseitigem Boden in sich zusammenbrechen.

Auf Wiedersehen Ihr ergebenster gez. Oldenburg.

Es war zwar auch vor der Veröffentlichung dieses Schreibens nicht unbekannt, dass das Hauptziel aller Deutschnationalen, der Hungenberg, wie der Schiele-Gruppe, der Sturz der sozialen Koalition ist. Aber es ist trotzdem nicht ohne Reiz, noch einmal ausdrücklich bestätigt zu bekommen, dass die Haupttriebssader der deutschnationalen Politik es ist, was auf dem jüngsten preußischen Zentrums-Parteitag Zentrumsvorsitzende Dr. Hesel als das Schicksal nach der Wahl in Preußen bezeichnet hat.

Die Berliner Mikrowirtschaft

Weitere Untersuchungen im Preußischen Landtag

In dem Untersuchungsausschuss des Preußischen Landtages über die Mikrowirtschaft in der Berliner Stadtverwaltung erstattete am Donnerstag der Beichtstatter Abg. Koennecke (Dnat.) Bericht über die noch nicht erörterten Grundstücke und Grundstücksaktionen der Stadt Berlin.

In dem umfangreichen Bericht interessiert besonders der Verkauf der Grundstücke Bellevuestraße 1 und 2 (Ecksteinheimer Platz), die von der Stadt an das bekannte französische Warenhaus La Fayette verkauft wurden. Dabei war ein Bankkontorium unter Führung der Bankareale, Spengel und Ellison mit der Firma Schlesinger & Co., Trier, tätig. Stadtrat Bösch soll auch hier als Grundstücksdezernt der Stadt nicht einwandfrei gehandelt, und Stadtrat Käck, der mit der Angelegenheit ebenfalls beschäftigt war, soll private Beziehungen mit der Firma Schlesinger & Co., Trier, unterhalten haben. Über den ganzen Komplex werden in den nächsten Tagen zahlreiche Zeugen verhört. Vor allem gilt es festzustellen, ob die Stadt überhaupt erachtet war, das Grundstück Bellevuestraße 2 zu verkaufen. Dieses Grundstück war ursprünglich Stiftungsgut und von einem Ehepaar Krug testamentarisch der Stadt mit bestimmten Bindungen vermacht worden. Es sollte in einem ursprünglichen Zustand erhalten bleiben und entweder für Wohnungsbau höherer städtischer Beamter oder für ein Altersheim Verwendung finden. Da von diesen Bestimmungen keine Abweichen wurde, wird zu klären sein, ob eine andere Verwendung des Grundstücks rechtlich zulässig gewesen ist. Der Rathsrat hat sich seinerzeit auf den Standpunkt gestellt, dass es übrig der Stadt vermachte, aber durch die Inflation auf 6000 Mark zusammengefallene Vermögen der Krugschen Heileute nicht ausreichen würde, dem Stiftungswillen der Erbauer zu entsprechen. Die Verwandten der Stiffter sind in deren Element nicht bedacht worden und sollen jetzt wegen Nichtfüllung der lektwilligen Bestimmungen ihrer Angehörigen ihre Rechte gegen die Stadt Berlin geltend gemacht haben.

Für das Grundstück Bellevuestraße 2 lag damals u. a. noch im Kaufgebot der Firma Wertheim in Höhe von 2 Millionen Mark vor. Dieses Angebot ist nicht berücksichtigt worden, obwohl die Firma Wertheim die feste Zusicherung gegeben wurde, dass sie bei einem eventuellen Verkauf unter allen Umständen berücksichtigt werde. — Nächste Sitzung Freitag.

Politische Krise in Bayern

Keine Einigung über die Deckung des Defizits

München, 16. Mai. (Eig. Drahtbericht.)

Im Lager der Regierungsparteien des Bayerischen Landtages herrscht zurzeit Krisenlust, da bis jetzt aller Bemühungen eine Einigung über die Deckung des im haushaltlichen Haushalt für 1930 enthaltenen Defizits von 22 Millionen nicht erzielt werden konnte.

Der Stein des Anstoßes ist in erster Linie die von dem Finanzminister der Bayerischen Volkspartei vorgeschlagene Schlagfesteuer, die 15 Millionen bringen soll, vom Bauern und bisher aber radikal abgelehnt wird. Eine Besprechung der Koalitionsparolen, die am Freitag stattfand, hat mit schweren Differenzen geendet, da der Bauernbund keinerlei Neigung zeigte, Gegenverschläge zu machen. Das Entwurf des Finanzministers, zumal auch die beiden anderen Regierungsparteien den Plänen des Ministers keineswegs genehmigt haben, bestätigte dies. Darauf will sich aber der Finanzminister unter keinen Umständen einlassen. Er besteht auf einem Vorschlag und hat bereits mit seinem Rücktritt gedroht, wenn nicht im Laufe der nächsten Woche eine Entscheidung beigebracht werden sollte, dass die neuen Steuern zur Deckung des Defizits bereits mit dem 1. Juni in Kraft gesetzt werden können.

Über den Ernst der Situation gibt eine Erklärung der Bayerischen Volkspartei-Koalition hinreichend Aufschluss, die in folgendem Sahe gipfelt: Sollte es in der allerndächtesten Zeit nicht, den von sämtlichen Koalitionsparolen gebilligten Grundzusatz, dass unter allen Umständen durch die Schaffung von Mehreinnahmen eine Bekämpfung des Defizits vorgenommen werden muss, praktisch zu verzögern, dann sind die Befürchtungen aller derer nur zu bestätigen, die eine erste politische Krise in Bayern befürchtet halten."

Wieder eine Stahlhelmlüge erledigt

Halle, 16. Mai. (Eigener Drahtbericht.)

Im Februar dieses Jahres enthaltete die Stahlhelmlüge und die preußische Rechtszeitung eine wütende Attacke gegen die Sozialdemokratie, weil in dem bayerischen Vorort Ammendorf ein junger Holzarbeiter den Stahlhelmer Graefe angeblich aus politischen Gründen niedergeschlagen haben sollte. Jetzt hat die Verhandlung vor dem Amtsgericht in Halle noch Mitteilung der am linken Justizpalast stattfindenden Landgerichtsverhandlung ergeben, dass politische Gegenseite bei der Tat keine Rolle spielt. Es habe sich vielmehr um eine unter der Wirkung des Alkohols aus herkömmlichen Gründen entstandene Schlägerei handelt, an der der Stahlhelmer Graefe den getöteten im Vorher treffe. Der Angeklagte habe dem Stahlhelmer verrechtet. Der Stahlhelmsmann sei hingeklopft und habe sich eine Verletzung am Gehirn zugezogen, an deren Folgen er tatsächlich sterben sei.

Obwohl dem Angeklagten von allen Seiten das beste Zeugnis ausgestellt wurde, wurde er zu einem Jahr Gefängnis verurteilt. Das Gericht nahm an, dass er bei dem Anschlag über die Grenzen der erlaubten Notwehr hinausgegangen sei.

Wieder ein schändliches Parteidiktum

Der zweite Bundesvorstand des Stahlhelms, Oberleutnant a. D. Düsterberg, war kürzlich in Eisleben wegen Beleidigung des früheren preußischen Innensenators Grzesinski zu 500 Mark Geldstrafe verurteilt worden. Der Staatsanwalt und der Beklagte hatten gegen dieses Urteil Berufung eingereicht. Das Landgericht Halle verwarf am Freitag die Berufung des Staatsanwalts und setzte die Düsterberg auf 150 Mark herab. Düsterberg hatte vor Monaten in Eisleben in einer Stahlhelmvorstellung unter anderem geäußert, wir seien jetzt so frei, doch sich bei uns in Deutschland jedes Schweins in einem Dreieck herumtreiben könne. Minister Grzesinski mache sich zum Ausführungsorgan der Feindmächte. Höflich verliehen sie ihm auch die Ehrenlegion, die er dann auf den Trachtenhüften tragen kann, damit er bei seinen Gefangen vom Oberkellner zu unterscheiden sei. Im Bezug auf den Merseburger Regierungspräsidenten von Hartwig äußerte Düsterberg, "dass sei auch so einer". Judas Iskariot sei ihm lieber, der habe sich wenigstens nach seiner Schandtat aufgehängt.

Zur Berufungsinstante beantragte der Staatsanwalt einen Monat Gefängnis für die Beleidigung des früheren Ministers Grzesinski und 300 Mark Geldstrafe für die Beleidigung des Regierungspräsidenten. Das Gericht kam jedoch zu einem anderen Spruch, da nach seiner Ansicht nur eine formelle Beleidigung des Ministers vorliege, während Hartwig überhaupt nicht beleidigt worden sei.

Der Mieterverbund für Reform der Hauszinssteuer

Der Landesverband Preußen im Bunde Deutscher Mietervereine hat der preußischen Staatsregierung und dem preußischen Landtag im Namen der ihm angeschlossenen 905 preußischen Mieterorganisationen eine Denkschrift überreicht, in der zu der geplanten Mieterhöhung Stellung genommen wird. Die Denkschrift erinnert daran, dass außer der staatlichen Mieterhöhung noch weitere kommunale Erhöhungen der Miete in Aussicht stünden. Die Mieten in sämtlichen preußischen Gemeinden seien aber bereits erheblich höher als 120 Prozent der Friedensmiete. Im Gegenzug zu dieser Mietzinspolitik seien Löhne, Gehälter und die Bezüge der Arbeitslosen, Sozial- und Kleinrentner nur mit einer geistlichen Altmette von 120 Prozent berücksichtigt. Sofern ein Ausgleich des preußischen Staatshaushalts nicht in anderer Weise, ohne Mieterhöhung möglich sei, kann er nur erreicht werden, wenn die jährlich rund 300 Millionen Mark betragenden Zwischengewinne des Althausbesitzes an der Hauszinssteuer erfasst werden. Die Veränderung des Veranlagungssystems und die Vermeidung solcher Zwischengewinne sei in verschiedenen anderen Ländern, z. B. Sachsen, Baden, längst durchgeführt worden. Das Defizit im Staatshaushalt von ca. 110 Millionen Mark könne auf diese Weise ohne Mieterhöhung gedeckt werden und die überschüssigen Beträge könnten zur Förderung des Wohnungsbauens und zur Senkung der Neubaumieten Verwendung finden.

Bürgerblock in Danzig

Die bürgerlichen Parteien haben sich am Freitag abend über die Bildung eines "Bürgerblocks" geeinigt. Am 19. Mai soll der Volkstag die Wahl von zehn nebenamtlichen Senatoren vornehmen. Die neue Bürgerblockkoalition wird insgesamt von 63 Abgeordneten von 120 geprägt. Der hauptamtliche Senat, von dessen acht Mitgliedern drei Sozialdemokraten sind, bleibt bestehen. Die Hauptaufgabe des Bürgerblocks ist, eine Verfassungsänderung der Kreisstadt Danzig im Sinne einer Verkleinerung des Volkstages und des Senats sowie die Schaffung der Auflösbarkeit des Volkstages herbeizuführen.

Schober plant nur Abrüstung der Arbeiterschaft

Im Verlauf der am Freitag fortgesetzten Debatte über die am Donnerstag von dem österreichischen Bundeskanzler im Nationalrat abgegebene Erklärung griff der sozialdemokratische Abgeordnete Sefer die Rede eines steirischen Landesführers über die von der Regierung beabsichtigte Abrüstung an. Darin heißt es, dass die Heimwehr hinsichtlich der Abrüstung von der Regierung vollkommen beruhigende Erklärungen und weitgehende Zusagen erhalten habe. Es bestände auch volle Garantie darüber, dass eine formelle Abrüstungsaktion nicht zum Nachteil, sondern eher zum Vorteil der Heimwehr verlaufen werde.

Der sozialdemokratische Abgeordnete Sefer stellte dazu fest, dass die Sozialdemokratie für eine vollständige Abrüstung eintrete. Wenn man aber glaube, dass sich die Abrüstung nur gegen die Arbeiterschaft richten könne, so sei das ein Irrtum. Der Bundeskanzler müsse von der Tribüne des Parlaments herab feststellen, ob die Rede des steirischen Heimwehrführers auf Wahrheit beruhe oder ob dieser Mann den Mut gehabt habe, seine Unterredung mit dem Bundeskanzler falsch darzustellen.

Bundeskanzler Schober verzichtete auf jede Gegenankündigung. Der sozialdemokratische Abgeordnete Bauer forderte daraufhin den Präsidenten des Nationalrats auf, den Bundeskanzler zu einer Antwort zu verarbeiten. Das lehnte der Präsident mit dem Hinweis darum ab, dass er keine Geschäftsordnungsmäßige Möglichkeit dazu habe und es dem Bundeskanzler selbst überlassen müsse, ob er antworten wolle oder nicht.

Ein Wiener Abendblatt stellt fest, dass Schober bei der nächsten Gelegenheit auf die von sozialdemokratischer Seite an ihn gerichtete Frage antworten werde.

Trotzstrasse Beerdigung

Am Freitag wurde der langjährige Führer der niedersächsischen Sozialdemokratie, Trotzki, im Haag zur letzten Ruhe gelegt. Zahlreiche Sonderrümpfe aus allen Teilen des Landes führten Tausende von Anhängern Trotzki nach dem Haag. Aus Amsterdam waren in drei überfüllten Extrazügen 3000 Teilnehmer erschienen. Auch aus Friesland, der Heimat Trotzki, und aus Groningen waren mehrere tausend Mitglieder der Sozialdemokratie herbeigeeilt, um dem Toten die letzte Ehre zu erweisen. Aus den benachbarten Städten brachten tausende von Autobussen große Menschenmassen in die Stadt. Im Auftrag der Internationalen Waranderelde erschienen, für die belgischen Sozialisten war Hunsman und für die deutsche Sozialdemokratie Otto Wels sowie weitere.

Auf dem Friedhof defilierten etwa 50 000 Menschen an dem Sarge des verstorbenen Führers. Auch zahlreiche bürgerliche Politiker erwiesen dem toten Gegner die letzte Ehre. In einer weiteren Gedächtnissfeier gedachte Ulrich im Namen der sozialistischen Kammerfraktion, in Gegenwart der Frau, der Kinder und Enkelkinder des Verstorbenen, des toten Führers, als eines Priesters der Menschheit, der sich selbst geopfert habe. Vonderpels wünschte dem Toten Abschiedsworte im Namen der Sozialistischen Arbeitersinternationale. Otto Wels erinnerte in dankenden Worten den Mann, der wie ein Fürst zu Grabe gelegt wurde, als einen Prinzen der Liebe und der Freiheit.

holt im Handeln und im Wollen, der die sozialistische Welt wieder zusammenführt und sich den besonderen Dank der deutschen Sozialdemokratie erworben habe.

Um Freitag abend fanden in Holland überall lokale Trauerfeiern für Trotzki statt.

Neuer Vorbehalt Tardieu

in Bezug auf den Räumungsbefehl

Nach einer Aussprache mit dem deutschen Botschafter in Paris hat Ministerpräsident Tardieu am Freitag abend erklärt, dass der Räumungsbefehl erst dann gegeben werden könne, wenn Deutschland der bisher immer noch nicht endgültig konstituierten Zahlungshand in Basel seine Annahmeverfügungen übergeben habe. Der sozialistische "Populaire" bezeichnet diesen Vorbehalt Tardieu als ebenso zweideutig wie schikanös und erklärt, die Sozialistische Partei werde es nicht zulassen, dass die Regierung Tardieu Frankreich die Schande eines Wortbruchs antue. Gleichzeitig teilt das sozialistische Blatt mit, dass der große Generalstab einen Räumungsplan aufgestellt habe, dessen Durchführung nicht weniger als fünfzig Tage beansprucht. Dabei sind bis zum 30. Juni dem von Frankreich versprochenen Räumungstermin nur noch 43 Tage übrig.

Konferenz über die Räumung des Rheinlandes

Am Freitag fand im hiesigen Auswärtigen Amt unter dem Vorsitz Tardieu eine Konferenz über die zu erreichenden Maßnahmen zur Räumung des Rheinlandes statt. An der Sitzung nahmen u. a. teil, der Oberkommandierende der Rheinarmee, General Guillaumat und der Chef des französischen Generalstabs, Wengand. Ob es Tardieu in dieser Sitzung gelang, die Widerstände des Militärs und gewisser Eliten zu brechen und seinen eigenen wie Briands Willen zur Einhaltung des vereinbarten Termins, des 30. Juni 1939, durchzusetzen, wird weder in einem offiziellen Kommuniqué über den Verlauf der Sitzung gezeigt noch ist in der offiziellen Presse eine befriedigende Erklärung über diesen Punkt zu lesen.

Der brutale französische Postminister

Der am Freitag aus Algier zurückgekehrte Postminister Mallarmé hat anlässlich des Proteststreiks der Postbeamten eine erste Serie von Aktionen verordnet, die außer der Rüge, Disziplinarverfahren und die strikte Entlassung der "Schuldigen" vorheben. Der Minister werde — so heißt es in einem amtlichen Kommuniqué — nach eingehendem Studium der Akten, gegen eine Anzahl der Streikenden noch ein individuelles Verfahren einleiten. Im Übrigen seien im Einvernehmen mit dem Kriegsminister und dem Polizeipräfekt alle Maßnahmen ergriffen worden, um im Falle der Wiederholung der Streiks den Dienst aufrecht zu erhalten und gegen die Streikenden in aller Stärke vorgehen zu können.

Die heimliche Brutalität, mit der die Regierung unter Umgehung aller Bestimmungen gegen die Postgewerkschaft und ihre Mitglieder zu Felde zieht, dürfte auf die französischen Arbeiterschichten ihren Eindruck nicht verschleiert. Jeder neue Vorstoß der Regierung der Reaktion gegen die Gewerkschaft wird, wie der "Populaire" am Freitag betont, nur die unaufhaltsame Kette der sozialistischen Wahlsiege durch ein neues Glied vermehren.

Gefahr für den Handelsvertrag mit Polen

Im Zusammenhang mit der für den 23. Mai erwarteten Einberufung des polnischen Parlaments schreibt der "Krakauer Kurier", dass die Ratifizierung des deutsch-polnischen Handelsvertrages im gegenwärtigen Augenblick nicht mehr zu den dringenden Aufgaben des Sejms gehöre, seitdem das Reich die Zollsätze für die Agrarprodukte herausgelegt und dadurch das Gleichgewicht des Vertrages gefördert habe. Ehe man zur Ratifizierung schreiten könne, müsse dieses Gleichgewicht wiederhergestellt werden, und zwar durch die Heraussetzung der polnischen Importzölle für eine Reihe von Industrieprodukten.

Ein Teil der polnischen Regierungspresse erklärt, dass Polen den Handelsvertrag erst ratifizieren könne, wenn sich zeigen sollte, dass der Import anderer Staaten von den Agrarzöllen Schieds nicht betroffen würde.

Kritik an Stalin

Stalin-Stadt gegen Stalin

Die Sowjetpresse veröffentlicht jetzt täglich spaltenlange Berichte über die vorbereitenden Konferenzen der kommunistischen Partei zum 16. Parteitag, der bekanntlich am 15. Juni in Moskau eröffnet wird. Aus allen Berichten geht hervor, dass die "Generallinie" der Partei immer wieder aus Kritik innerhalb der einzelnen Parteiorganisationen und -zellen stößt. Interessant ist, dass die zu Ehren Stalins in "Stalin" umbenannte Bergwerksstadt im Donezbecken Jušowka ebenfalls "Abirungen" auszuweisen hat. Die Neuwahl der Parteiorgane der örtlichen Organisation verlief, wie die Sowjetpresse meldet, im Zeichen des Kampfes um die Generallinie. Offenbar ist dieser Kampf nicht zugunsten der Generallinie ausgetragen, denn von den obersten Parteikontingenzen sind die Neuwahlen in zahlreichen Zellen der Stadt für ungültig erklärt worden.

Auf den Konferenzen der Partezellen der Charlower Elektrofitterwerke und Polomotivwerkstätten kam die interessante Tatsache zur Sprache, dass in einer erheblichen Anzahl von größeren Partezellen die "Selbstkritik" trotz aller Ermahnungen den Charakter einer scharfen Verurteilung der Parteileitung angenommen habe. Zu diesen Zellen gehören die Kommunistische Universität, die Landwirtschaftliche Hochschule, die Partezelle des Justizommissariats und sogar die des Volkskommisariats der Arbeiter- und Bauerninspektion.

Auf den Konferenzen der Partezellen der Polenblatt gegen Polen haben dem Stellungskrieg zwischen Frau Naidu und ihren Anhängern und der Polizei nach 28stündiger beiderseitiger Unfähigkeit ein Ende bereitet. Frau Naidu und 100 ihrer Anhänger wurden verhaftet und nach dem Gefangenlager der Anhänger Gandhis in Dharasana zurückgebracht. Dort wurden sie wieder auf freien Fuß gestellt. Vor der Verhaftung hatte die Polizei Frau Naidu und ihren Anhängern jede Zufuhr an Nahrungsmitteln und Wasser abgeschnitten.

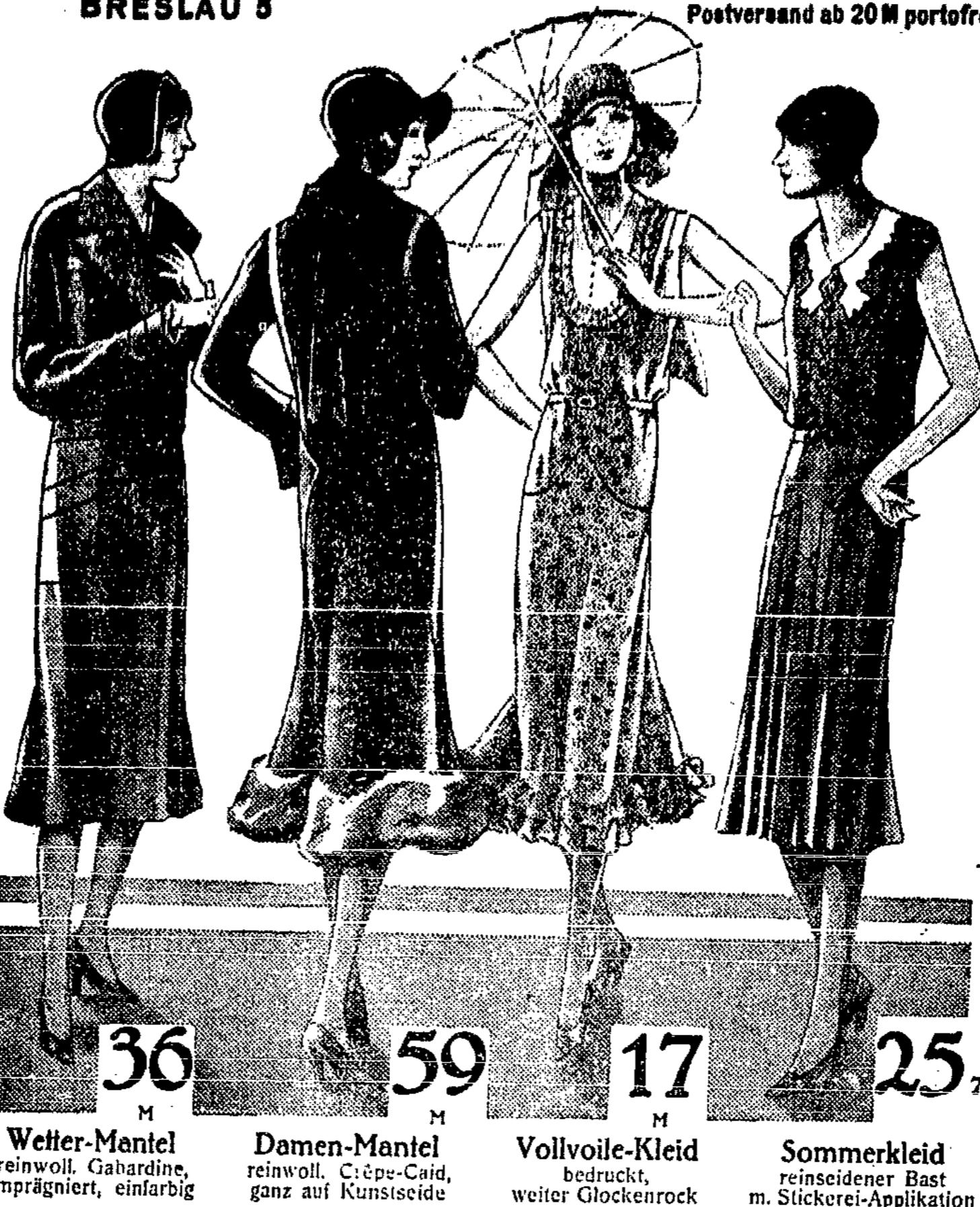
Die Nachricht von dem Stellungskrieg zwischen Frau Naidu und der Polizei hat Tausende von Anhängern Gandhis in allen Teilen der Provinz Bombay veranlasst, nach Dharasana zu wandern und die gescheiterte Besiegerei des staatl. Salzdepots zu sprengen. Die Polizei, die Frau Naidu und ihren Anhängern jede Zufuhr an Nahrungsmitteln und Wasser abgeschnitten, ist verhaftet und in Bombay zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt worden.

In Nagpur, in der Provinz Bengalen, ist am Mittwoch, wie erst jetzt infolge der starken Bericht bekannt wurde, die gescheiterte Besiegerei des staatl. Salzdepots von Dharasana verhindert. Die Polizei, die Frau Naidu und ihren Anhängern jede Zufuhr an Nahrungsmitteln und Wasser abgeschnitten, ist verhaftet und in Nagpur zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt worden. Sie sagt vor dem Gericht, dass sie nicht nur die Polizei, sondern auch die Regierung verabscheide. Sie erinnerte an einen Vorfall, der sie sehr schockiert habe. Ein Polizeioffizier und ein Soldat hätten sie verletzt. Sie sagt vor dem Gericht, dass sie nicht nur die Polizei, sondern auch die Regierung verabscheide.

WERTHEIM

BRESLAU 5

Postversand ab 20 M portofrei



Waschstoffe

Beumwoll-Musselin mod. Druckdessins, Meter	58 Pl.
Waschkunstseide neueste Druckmuster, Mtr.	95 Pl.
Bedruckt. Vollvolle große Musterauswahl, Mtr.	95 Pl.
Woll-Musselin bedruckt und neueste Dessins, Meter	145
Tolle aparte Stoffen, Meter	145
Vollvolle bedruckt, letzte Neuheiten, 100 cm br., Mtr.	270

Damen-Wäsche

Taghemd mit Stickerei- Motiv u. Klöppelspitze	145
Taghemd Wäschetuch, mit Stickerei-Garnitur	235
Taghemd mit Blende	225
Hemdhoose dazu passend	325
Nachthemd dazu passend	335
Taghemd Handstickerei u. echte Klöppelspitze	245
Hemdhoose dazu passend	390
Nachhemd dazu passend	425
Unterkleid mit Stickerei und Spitze reich garniert	350
Unterhülle mit Stickerei und Spitzen	250
Pyjama farbig, mit bunter Garnitur	625
Pyjama farbig Batist, farb. Besatz u. Schnüre	850
Strandanzug aparte Form, hellblau u. mode Beinkl.	850

Dam.-Sportkleid gestreifte Waschkunst- seide	17 75
---	--------------

Die Rirschennnung

auf den Alleen des Landkreises Breslau
und der Stadtgemeinde Breslau
soll am Dienstag, den 27. Mai 1930, von 8 Uhr ab
im Saale des Gesellschaftshauses Bratislavia,
Mauritiusplatz Nr. 4, meistbietend gegen sofortige
Barzahlung verlaufen werden. Die Bieter haben
eine Sicherheit von 100 RM. — in Scheinen nicht
unter 10 RM. — zu hinterlegen.
Die Verpflichtungsbedingungen werden im Termin
bekanntgegeben.

Kreisstraßenbauamt
Breslau. Magistrat
11'26 Gartenverwaltung.

Schlafzimmer

Speisezimmer
Herrenzimmer
In allen Holz- u. Stilarten
Moderne Küchen
Einzel-Möbel

zu niedrigen Preisen
auf Wunsch
bequeme Teilzahlung

kauften Sie am besten nur im Spezial-

Möbelhaus

Breslau
Gartenstraße 1
Am Sonnenplatz

1895 Rosner

Arbeitsmaut!

Utlüger, erfahrener

Maurerpolier
Die Wohnungsbauten von großer Baumunternehmung
nach Breslau sofort gefüllt. Angebote mit Zeugnis-
abschriften unter **5. 502** an die Geschäftsstelle
dieser Firma erbeten.

Wir suchen

zum 1. Juli d. J. einen kauffähigen

Okonom

Nur schriftliche Bewerbungen bis
31. Mai 1930 mit der Aufschrift „Be-
werbung“

Gewerkschaftsbüro W. o. 19.
Friedrich-Ebert-Straße 7

Volksgarten 8. m. b. H., Neustadt o. Schles.

BRESLAU 5

Damen-Strümpfe

Künstl. Waschseide II. Wahl	95 Pl.
Künstl. Waschseide	135
Künstl. Waschseide z. T. Bomberg „Goldstempel“	165
L. B. O. II. Wahl	290 375

Korsette

Büstenhalter Kunsts. Schlupfform, weiß u. farbig	48 Pl.
Strumpfhaltergürtel Jacquard, farbig, mit 4 auswechselbaren Seidenhaltern	135
Hüftgürtel farb. Jacquard seitl. z. Haken, 2 Gummiteile	235
Hüfthalter Dreil. mit Mechanik und Rückenschnürung, 4 Halter	290
Hüfthalter Form, mit Schließe, Rückenschnürung	575
Corselct weiß u. rosa Dreil. seitl. z. Knöpfen, Rückenschnür.	450

Handschuhe

für Damen

Leinen imit. farb., 3 reih. Aufnaht od. mit Manschette	95 Pl.
Wildleder imit. farbig Schlüpfer, mit Zierstich	150
Schwed. imit. eleg. Manschett. od. Schlupfform	190
Waschkunstseide farbig, elegante Manschetten	270
Waschleder weiß und gelb, 2 Knöpfe	290

Eleg. Damenkleid

bedruckter Voll-Volle, Boleroform	27 50
---	--------------

Lernf Auto fahren

Autofahrsschule K. Stephan
Kaiser-Wilhelm-Straße 1, Bahnbogen
Geschlossene Wagen Telef. 34310

AUTO-FAHRSSCHULE KLEIST & CO.

Platz der Republik 6 (Schloßplatz), Tel. 57818
Herrenfahrer M. 180.- • Berufsfahrer 150.-
Motorrad 15.- u. 30.-

Möblierte u. unmöblierte Zimmer

für alleinstehende Frauen und Männer, Ehenare
ohne und mit Kindern, sowie Schlafräume zu
kostenlosen Vermittlung gehucht.

Angebote mit Preisangabe an „Fürsorge für
Wohnungsbeschaffung“, Magazinstraße 1/3.

Riesige Auswahl. Staunend billige Preise.

Kinderwagen

Puppenwagen
Promenadenwagen
Klappräder
Metall - Bettstellen
Korbmöbel
Kinderklappstühle
Matratzen

Schönste Ausstattung in allen Abteilungen

B. Suchantke

Ohlauer Straße 35, Ecke Taschenstraße

Eigenheime

in Bischöfswalde und Carlowitz, mit Central-
heizung u. sonstiger neuerlicher Ausstattung
Monatsmiete von MW. 70.- bis MW. 160.-
Bezugstermin von sofort bis 1. August 1930

3 und 4½-Zimmer-Wohnungen

Gespanzer- und Kürrscherstraße
mit modernster Ausstattung, d. T. Gas-
heizung usw., sofort beziehbar.

Gemeinnützige Eiedlungsgenossenschaft Eigenheim - Eichborngarten e. G. m. b. h.

Breslau-Gräbchen, Gitterplatz.

Buchhandlung Volkswahl

Moderne
Breslau 3 Neue Gräbenstraße 5

EUROPA SCHREIBMASCHINEN A.G.

BRESLAU

Kaiser-Wilhelm-Str. 88-90

BUROS,

BERLIN N 34, Friedrichstr. 110-112 (Haus der Technik);
BRESLAU, Kaiser-Wilhelm-Str. 88-90; DORTMUND, Süd-
wall 21; DRESDEN, Neustädter Markt 11; DÜSSELDORF,
Wilhelmplatz 12; ERPFURT, Heinzendorfplatz 13; FRANK-
FURT a. M., Friedensstraße 21; HAMBURG, Kaiser-Wilhelm-
Str. 25-31; HANNOVER, Am Schiffgraben 10; KÖLN,
Nicolaistraße 10, 11; MAGDEBURG, Otto von Guericke-
Straße 11; MANNHEIM, Q 7, 23; MÜNCHEN, Kaufinger-
Straße 13; ROME, Mayrhaus; NÜRNBERG, Lorenzer
Platz 12, III; STUTTGART, Tübinger Straße 33

Fernsprecher: 88270
Verlangen Sie von unserem nächsten Büro Aufgabe des für Sie zuständigen Bezirksvertreters

Sonnabend, den 17. Mai 1930

1. Beilage zur Volkswacht

Sonnabend, den 17. Mai 1930

Breslauer Nachrichten

Montag, den 19. Mai, 20 Uhr,

finden in nachstehenden Distrikten

Frauen-Versammlungen

- statt:
 Distrikt 1, 2, 4, 5: in den Astoria-Sälen, Sonnenstraße. Redner Gen. Dr. Hoffmann, „Interne Frauenangelegenheiten“.
 6: bei Glaser, Bergstraße 22, Distriktsversammlung.
 18: im Wolff-Ausdruck, Matthiasstraße 140. Redner Genosse Kärtger, „Vormundshaftswesen“.
 21: im „Bergsteiger“, Kleinkaufstraße. Rednerin Genossin Prechowinski.
 26: bei Görlich, Völckstraße. Redner Dr. Seidenberg, „Infektionskrankheiten“.
 27: bei Jeufe, Osener Straße 2. Rednerin Gen. Hennebauer, „Die Arbeit der Frauenpolizei“.
 31: bei Langer, Auguststraße 196. Redner Genosse Grisch Landesberg.
 32: bei Stammel, Neudorfstraße. Redner Kirschke, „Die Freude der Kinderfreunde“.
 33: Frauenausflug mit Kindern nach dem Südpark und Wiesenbach. Treffpunkt 3 Uhr Kaufhaus Südost.
 36: bei Hübner, Gabitz, Ecke Menzelstraße. Redner Genosse Rausch, „Die Frau und der Sozialismus“.
 39: im Hennig-Ausdruck, Fürstenstraße 107. Redner Genosse Dr. Frankel, „Tuberkulose“.
 42: bei Witte, Zimpeler Str., Krankenkassen-Erholsungsheim. Redner Genosse W. Reim, „Frauen des Proletariats“.
 44: bei Hoffmann, Schwoitsch, Distriktsversammlung.
 49: bei Strieke, Deutsch-Lissa. Redner Genosse H. Löbe, „Die Frau und der Sozialismus“.
 50: bei Witte, Zimpeler Str., Krankenkassen-Erholsungsheim. Redner Genosse W. Reim, „Frauen des Proletariats“.
- Innere Stadt (16/34): im „Gelben Löwen“, Oderstraße. Redner Genosse Dr. Kleemann (Vorlesungsvortrag).

Tagesordnung der nächsten Stadtverordnetenversammlung

Auf der Tagesordnung der nächsten Stadtverordnetenversammlung am 22. Mai stehen neben der allgemeinen Ansprache über den Stadthaushaltssplan noch folgende Vorlagen zur Beratung: Ausführung von Notstandarbeiten, Deckung des Darlehens der Vereinigten Theater G.m.b.H., Austausch von Siedlungsgelände in Klein Moskowitz und Verleihung des Prädikats Stadtkleinstadt.

Aufgegebener Selbstmordversuch

Auf dem Hatzfeldweg zwischen Rathenau- und Rosenthalerbrücke ereignete sich in der vergangenen Nacht gegen zwei eine Schuhpolizeistreife einer jungen Frauensperson, die völlig durchzogen war. Sie war in der Absicht, freiwillig ihr Leben zu beenden, in den Kanal gesprungen, aber wieder aus Ufer zurückgewommen. Es handelte sich um eine 21jährige Näherin, die vor den Polizeibeamten in ihre Wohnung gebracht wurde. Wirtschaftliche Sorgen und fortgeschlechte Krankheit ihrer Mutter hatten sie lebensüberdrüssig gemacht.

Razzia in der Stockgasse

Das Fahndungskommando der Breslauer Kriminalpolizei unternahm heute in den frühen Morgenstunden eine Razzia in der Stockgasse, die zu diesem Zweck durch einen größeren Polizeiaufgebot zwischen Messergasse und Burgstraße abgeriegelt wurde. Die Beamten verschafften sich in die in dieser Gegend befindlichen zwei Lokale Einlass und nahmen alle hier sich aufhaltenden Gäste zur Personalfeststellung fest. Im ganzen wurden 35 Personen angeflossen, die auf Schnellwagen in das Polizeipräsidium gebracht wurden, von wo sie fast alle nach Beendigung ihrer Anzeigen wieder entlassen wurden. Ein junger Mensch befindet sich noch in Haft.

Wild-West in der Matthiasstraße

Fünf Burschen überfallen einen Radfahrer

Heute Nacht wurde in der Matthiasstraße unweit der Waldenburgbrücke ein Radfahrer auf einen Polizeiaufsehermeister aus Waldenburg verübt, der hier in Breslau auf Urlaub weilt. Er kam in Zwillskleidung mit einem von seinen Verwandten gekleideten Fahrräder von der Hundsfelder Chaussee und wurde von den ihn plötzlich anfallenden Burschen vom Rad gerissen. Mit einem harten Gegenstand wurden ihm durch Schläge auf den Kopf ganz erhebliche Verlebungen beigebracht, so daß er liegen blieb. Die Straßenbanditen machten sich hierauf schleunig mit dem Fahrrad des Überfallenen aus dem Staube. Hinzutommende Passanten und Polizei konnten nur noch dem Verlebten helfen und seine Einlieferung in die Sanitätsstelle der Schuhpolizei im Bürgerwerder verlossen.

Breslau behält die Oper

Preußen bewilligt 150 000 Mark, das gleich 80 000 Mark für die kommende Spielzeit Lebtheaters aber dadurch in Frage gestellt

Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, wurde in einer Sitzung vom 16. Mai, an der die Vertreter des preußischen Staatsministeriums, des Ministeriums für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung, des Finanzministeriums und des Ministeriums des Innern teilgenommen haben, wegen der Breslauer Oper folgendes beschlossen:

Die Staatsregierung wird trotz der eigenen schwierigen finanziellen Lage der Fortführung der Oper für die Spielzeit 1930/31 durch einen außerordentlichen Zufluss von 150 000 Mark ermöglichen, da der sofortige Abbau der oper finanzielle und soziale Schwierigkeiten mit sich bringen würde. An den Zufluss wurde die Bedingung gestellt, daß bei der Oper keinerlei Verpflichtungen über die kommende Spielzeit hinaus eingegangen werden und daß alle zur Verminderung des Gesamtzuschusses geeigneten Maßnahmen getroffen werden, wobei insbesondere an die Verkleinerung des Orchesters auf jede mögliche Weise gedacht ist. Die Frage der Weiterführung der Oper über das kommende Spieljahr hinaus, ist naturgemäß mit der Entwicklung der Finanzlage der Stadt Breslau eng verknüpft und wird im Laufe der nächsten Monate nochmals Gegenstand der Prüfung sein.

Über die Höhe des Reichszuschusses schwanken noch Verhandlungen. In dem beabsichtigten Anlauf des Lebtheaters und des Schauspielhauses durch die Stadt sieht die Staatsregierung noch zunächst eine finanzielle Belastung. Immerhin wird sie gemeinsam mit den städtischen Behörden die Zweitmöglichkeit des Anlaufs prüfen.

Die Gewährung des Staatszuschusses für die Oper wird jedoch davon abhängig gemacht, daß die Stadt Breslau sich verpflichtet, von dem Anlauf der Theater abzusehen, wenn die Staatsregierung bei Prüfung der zahlreichen Unterlagen und sonstigen Begründungen des Anlaufs zu dem Ergebnis kommen sollte, daß die Übernahme der beiden Häuser eine weitere Belastung der Stadt bedeutet.

Auch das Reichsinnenministerium hat sich nunmehr bereit erklärt, mit 80 000 Mark sich an der Aufrechterhaltung der Oper zu beteiligen. Der Theatersonds, über den dieses Ministerium verfügt, beträgt weiter nur 200 000 Mark, und aus ihm soll auch neben der Breslauer die Königsberger Oper den gleichen Betrag von 80 000 Mark erhalten.

Der Magistrat hat sich gestern in der Sitzung nach Bekanntwerden der Beschlüsse logisch mit der Opernfrage befaßt und folgende Telegramm an die preußische Staatsregierung und an das Reichsministerium abgesandt:

An den Herren Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung:

Der Magistrat der Stadt Breslau dankt der preußischen Staatsregierung für die Bereitstellung eines außerordentlichen Zuflusses von 150 000 Mark zur Weiterführung der Oper für die Spielzeit 1930/31 aufrichtig namens der Stadt Breslau, die sich damit zu ihrer Freude in die Lage versetzt sieht, gleichzeitig im Dienst einer reichs- und staatspolitischen Notwendigkeit ein Zusitzen von hohem kulturellen Wert zu erhalten, wenn das Reich eine Beihilfe in gleicher Höhe gewährt. Der Magistrat bittet den Herrn Minister, in diesem Sinne auf die Staatsregierung einzutreten. Die Stadt Breslau verpflichtet sich, von einem Anlauf der Löwischen Theater abzusehen, falls die Staatsregierung bei der Prüfung der von der Stadt zu beschaffenden zahlreichen Unterlagen und sonstigen Begründungen zu dem Ergebnis kommen sollte, daß die Übernahme der Löwischen Häuser eine weitere Belastung der Stadt bedeuten würde.

gez. Dr. Wagner. Dr. Leizner."

An den Herren Reichsminister des Innern:

Die Stadt Breslau begrüßt dankbar die Bereitstellung einer preußischen Beihilfe von 150 000 Mark zur Erhaltung der Breslauer Oper für die Spielzeit 1930/31. Diese und eine gleich hohe Reichsbeihilfe wird die Stadt Breslau in die Lage versetzen, die Oper zu erhalten. Der Magistrat bittet den Herrn Minister dringend, durch Bereitstellung einer außerordentlichen Beihilfe von 150 000 Mark der Stadt Breslau die Erfüllung dieser Aufgabe zu ermöglichen, die sie trotz ihrer großen finanziellen Schwierigkeiten freudig übernimmt, vor allem aber im Dienst einer reichs- und staatspolitischen Notwendigkeit. Erst die Entlastung des Herrn Reichsministers wird uns ermöglichen, die Engagements abzuwickeln. Da dieser Abschluß nicht mehr ausführbar ist, sind wir gezwungen, um einen raschen Bescheid des Herrn Reichsministers zu bitten.

gez. Dr. Wagner. Dr. Leizner."

Der Beschluß der Ministerien kommt um so überraschender, als man nach dem langen Hinauszögern und der bisherigen ablehnenden Haltung kaum noch mit einer solchen Hilfe gerechnet hatte. Die Änderung der bisherigen Haltung des preußischen Finanzministers zur Breslauer Opernfrage herbeigeführt zu

haben, ist — wie wir hierzu noch von anderer Seite erfahren — ein Verdienst des Ministerpräsidenten unseres Geistes Bräun, der sich in den vorhergegangenen Besprechungen in sehr entschiedener Weise für die Aufrechterhaltung der Breslauer Oper eingesetzt hatte.

Die Zuflüsse von Reich und Staat betragen insgesamt 230 000 Mark, die Stadt Breslau hat in ihren Etat 500 000 Mark für die Oper eingesetzt und die Provinz unterstützt die Breslauer Oper mit 170 000 Mark. Da man glaubt, in der kommenden Spielzeit gegen 800 000 Mark Einnahmen erzielen zu können, so fehlten eigentlich zu dem Etat der Oper in der nächsten Spielzeit noch weitere 70 000 Mark. Diese Summe erhofft man nun noch durch einen weiteren Zufluss aus dem Fonds des Reichsinnenministeriums zu erhalten. Wir halten dieses neue Bittesogramm aus grundsätzlichen wie taktischen Erwägungen nicht gerade für geeignet, die gegenwärtig günstigste Stimmung für Breslau in Berlin auch weiter zu erhalten. Nachdem nun in dieser Weise Reich und Staat ihr Interesse an der Breslauer Oper bekundet haben, muß auch seitens der Intendanten alles daran gesetzt werden, um mit diesen Mitteln einen vernünftigen Etat aufzustellen und durchzuführen. Es muß bei der Höhe dieses Etats durchaus möglich sein, diese schlenden 70 000 Mark einzuparen zu können. Von der Künstlerseite bezüglich bezieht, sollte schon aus eigenem Interesse Nachdruck bei solchen Verhältnissen bei der Forderung der Gagen gelegt werden, zumal die nunmehr gegründete „Filmoper“ auch ihnen — ähnlich wie den Musikern — starke Konkurrenz machen dürfte.

Weniger erfreulich stimmt uns der Beschluß des preußischen Finanzministeriums in Hinsicht auf den Anlauf des Lebtheaters und des Schauspielhauses, der bei Strafe der Nichtbereitstellung der Subvention unterbleiben muß, wenn sich aus dem Anlauf beider Theater irgendwelche nennenswerte finanzielle Mehrbelastung für die Stadt ergibt. Allerdings ist zu erwarten, daß auch diese Stellen davon überzeugt werden, daß bei den vorgeschlagenen Kauf- bzw. Übernahmebedingungen die Stadt finanziell für die nächsten Jahre dadurch nicht belastet wird. Bei anderer Ansicht des Ministeriums in dieser Frage müßte diese Lösung der Opernfrage bedauert werden, zumal diese Opernhilfe nur für eine Saison gedacht ist, während das Projekt mit den Schauspielbühnen ein Theaterplan auf lange Sicht bedeutet. Wir hoffen, daß das Ministerium sich auch in dieser Frage wird überzeugen lassen und die Unterstützung der Oper von dieser Seite nicht allzu teuer erlaufen braucht.

Zum Lebensmittelmarkt

Auf keinem anderen Gebiet haben die Hausfrauen eine so große Auswahl und gleichzeitig auch eine erhebliche Freude wie gegenwärtig bei dem Besuch des Gemüsemarktes. Das fruchtbare Metter wirkt überaus günstig auf das junge Gemüse ein, wenngleich es auch in den letzten Tagen durch den recht kalten Regen einen kleinen Rückslag gab. Die Hausfrauen mögen jetzt Spinat so viel wie nur möglich kaufen, denn er ist am schmackhaftesten und auch am ausgiebigsten. Ganz besonders auffällig ist er dem Körper auch in rohem Zustand als Salat hergerichtet. Markhallen und Bäckereien bieten ihn reichlich zu einem Pfundpreise von 5 und 7 Pf. an. Der Spargel wurde in dieser Woche etwas teurer wie in der Vorwoche. Das wurde durch die weniger ausgiebige Spargelernte bedingt; denn der Spargel liebt ebenfalls die feuchtwarme Luft, der Regen war ihm förmlich. So stellt sich dann jetzt das Pfund Suppengemüse auf 60 bis 60 Pf. die mittleren Sorten auf 80 und 90 Pf. und der allerbeste Spargel auf 1.00 bis 1.20 Pf. das Pfund. Einmal in der Woche könnte vielleicht auch der Arbeiterhaushalt Oberrübene essen. Damit ein solches Gericht nicht teurer kommt wie andere Gerichte, kann man durchaus das Fleisch weglassen und es mit Zett anstreifen. Die Hauptfische ist im Frühjahr, ja viel Gemüse wie nur möglich der Familie zukommen zu lassen. Da die Mohrrüben noch von allerbester Bequemlichkeit sind, und außerdem auch billig, darf man auch ein Mohrrübengericht nicht vergessen. Sehr gut schmeckt es auch, wenn man Mohrrüben und Spargel vermählt, oder wenn man gar noch eine Büchse Konserve mit dazu gibt. Es werden zwar bereits frische, helländische Schoten angeboten zu 50 Pf. das Pfund, aber ihr Geschmack ist doch noch etwas problematisch. Wie das Wachstum vorwärtsdrängt, zeigen auch die ersten Maipilze. Schöne Ware verlangt 25 Pf. für das

Wir versprechen nicht nur, sondern garantieren dafür,

dass wir ausschließlich echte Orienttabake, insbesondere hochwertige, mazedonische Sorten verarbeiten. Damit ist die einfachste Erklärung für den reinen, mild-würzigen Geschmack dieser vorzüglichen 5-Pfennig-Zigarette gegeben.



Kollo

GEBRÜDER A.G. · GROSSTE DEUTSCHE KONZERNEREI · ZIGARETTENFABRIK

Genossin Cläre Mayer-Lugau aus Berlin mit ihrem aktuellen Thema: Die Frau in der Kirche von heute!

Eintritt 20 Pf.

Dienstag, den 20. Mai 1936, 20 Uhr, im Gewerkschaftshaus.

Freie Aussprache!

Frauen kommt alle! Ihr werdet begeistert sein!

Deutscher Freidenker-Verein e. V., Ortsgruppe Breslau. V. A.: Neumann.

Viertelpfund; sie werden zwar von jeder Hausfrau nicht gleich gekauft werden, aber sie tragen doch zur Bereicherung des Auswands bei. Sehr groß ist das Angebot an Matzohsalat und Knabberbrot. Auch diese beiden Frühjahrsleckerzeugnisse sollten jetzt nie im Haushalt fehlen. Dasselbe gilt auch von den Radleschen, die mit 8 Pf. das Wurz verkaufen werden. Tomaten sind leider zu teuer, um in größerem Maße gekauft zu werden. Tomaten sind leider zu teuer, um in größerem Maße gekauft zu werden. Junge Zwiebeln und Schnittlauch schmecken vorzüglich zum Butter- oder Schmalzbrot. Die ersten grünen Stachelbeeren bieten sich zum Pfundpreis von 70 Pf. an.

Wenn auch die Fleischereien ihre Preise seit dem Winter nicht unerheblich senken, so ist das Stückchen Fleisch, das man auf den Tisch bringt, noch immerhin recht kostspielig. Das empfinden die Hausfrauen besonders dann, wenn sie zum Salat oder Spargel Rötelsteck oder Roastfeast geben wollen, oder wenn sie zum Gemüse Hammelsleich verwenden möchten. Die arme Arbeitersfrau, die mit so begrenzten Mitteln wirtschaften muss, dringt optimistisch wahre Wunder zu tun, um auch ihrer Familie etwas Schmackhaftes und Nahrhaftes vorzusehen.

Bei den Fischgeschäften ist die Arbeiterhausfrau der Hauptkonkurrenz. Die Seefischpreise schwanken zwar dauernd, aber hier läuft sich noch immer etwas Preiswertes finden. Von Flüsschen kommen nur die kleinen Weißfische zu 30 bis 60 Pf. das Pfund oder die größeren Barsche zu 80 Pf. das Pfund in Frage. Die lebenden Flüsschen behalten ihre Luxuspreise bei.

Es wird kaum möglich sein, öfter im Arbeiterhaushalt ein Suhu oder eine Bouilade zu verwenden. Ihre Preise sind zwar nicht übermäßig hoch, aber so ein Suhu löst sich schwer einzufinden. Sehr viel Lauben bieten sich an; ihr Stückpreis ist 70 bis 90 Pf.

Gedacht an den möglichen Absatz bei Eiern und Butter lädt sich die allgemeine Armut am besten erkennen. Beide Artikel werden so notwendig in jedem Haushalt gebraucht, und trotzdem muss aus Sparamitschriften häufig darauf verzichtet werden.

Auch auf dem Markt beginnt nun wieder der neue Kreislauf. Die ersten Kirschen kommen heran; das Viertelpfund dieser geliebten Ware kostet 40 und 50 Pf. Die Treibhäuser haben einen Viertelpfundpreis von 90 Pf. bis 125 Pf. Es ist jetzt nicht mehr ratsam, die allerbilligsten Apfelsinen zu kaufen; sie haben ihre Glanzzeit überstritten, so dass man beim Kauf schon vorsichtig sein muss. Die Märkte bieten blühende Pelargonien an, sowie allerlei Blumenstauden und Pflanzen. Wohlhabend wird, auch im Strassenhandel, der blühende Kleeblatt zwar nicht ganz billig, sowie Bergkameinricht und Blumenglocken angeboten; letztere kaufen man aber nur, wenn sie völlig ausgebühl sind.

Generalversammlung im Zoo

Am Donnerstag fand die Generalversammlung der A. G. Breslauer Zoologischen Gartens statt, die bei mäßigem Besuch den Geschäftsbereicht für 1929 zur Kenntnis nahm. Dem Vorstand Entlastung erteilt und Ergänzungswahlen zum Ausschussrat vornehm. Der Geschäftsbereich wies ein Verlustsaldo von 17 143,84 Mark, das im wesentlichen durch den vorjährigen strengen Winter und den dadurch bedingten starken Besucherausfall verursacht wurde. Außerdem hat man einen Erweiterungsplan ausarbeiten lassen. Mehraufwendungen an Futter, Löhnen und Gehung gehabt. Neue Anschaffungen sind der Ausbau des Seelöwenbedens und ein Aufenthaltsraum für das Affenhaus, der besonders notwendig war, weil die Affen bisher nicht sämtlich ins Freie kommen konnten und dadurch an Anodenerkrankung erkranken. Der Zugang an Tieren durch Zuwendungen, Antaus und nicht zuletzt durch Geburten im Garten ist ziemlich erheblich, der Abgang unter dem Durchschnitt der allgemein anzunehmenden Verlustziffer.

Eine Unregung, das Kamelleiten auch für Erwachsene, sowie Elefantenseiten einzuführen, stößt auf Schwierigkeiten; kein Kamel würde sich der Ritt zu hoch stellen, beim Elefanten infolge der nicht übermäßig starken Gemütsart des Breslauer Elefanten nicht ratsam sein. Der Verein der Freunde des Zoologischen Gartens teilte mit, dass er in seiner letzten Versammlung beschlossen hat, tausend Mark für die Stiftung eines Elefantenbetriebs und eines Elefanten auszuweisen, wovon mit Dank Kenntnis genommen wurde. Einem Vorschlag, den Ausschussrat zu erweitern, wurde zugestimmt und neu in den Ausschussrat gewählt: Oberpräsident Lukaschek-Oppeln, Landeshauptmann v. Thaer-Breslau, Landeshauptmann Wohlert-Ratibor, Bürgermeister Genosse Mache-Breslau, Dr. Wolf und die Genossen Krumm und Blaak als Vertreter der Breslauer Stadtverordnetenversammlung.

Der Verein der Freunde des Zoologischen Gartens hielt am 14. dieses Monats unter dem Vorsitz des Universitätsburgers, Regierungspräsidenten i. e. R. von Gröning, seine Generalversammlung ab. Der Verein, der bisher den Ankauf von über 10 000 Mark Aktien des Zoologischen Gartens an seine Mitglieder vermittelt hat, zählt 248 Mitglieder. Der Beitrag ist bereits im vorherigen Jahre auf drei Mark jährlich herabgesetzt worden. Die Einnahmen des Vereins werden zur Förderung des Zoologischen Gartens, hauptsächlich durch Stiftung von Tieren verwendet. Es wurde beschlossen, in diesem Jahre der Aktiengesellschaft Zoologischer Garten 1000 Mark zur Anlage eines Elefantenbedens zu stiften. Der Vorstand wurde nach Rechnungslegung einstimmig entlastet und auf drei Jahre wieder gewählt. Am 28. Mai, 16.30 Uhr, soll für die Mitglieder des Vereins eine Führung durch den Zoo stattfinden. Den Schluss der Versammlung bildete die Vorführung einiger sehr gut gesungenen Tierfilme, die im Breslauer Zoo aufgenommen worden sind.

Selbst Wiederbeschönige sind nicht sicher

In der Nacht zu Donnerstag haben sich Einbrecher in Goldschmieden auf ganz besondere Art betätigt. Sie verschafften sich Zutritt zu den Wiederbeschönigen des Dominiums und haben den dort untergebrachten 10 Kugeln die 50 bis 80 Zentimeter langen Schweife abgeschnitten und mitgenommen.

Sozialdemokratische Partei

Partei-Sekretariat:
Gewerkschaftshaus, Zimmer 107 - 120
Telefon Nummer 9000 - 9001
Sitzungsausschuss von 8 - 9 und 9 - 10 Uhr

Parteigenossinnen und -Genossen! Wir fordern alle Parteimitglieder auf, am Dienstag, 20. Mai, in die Versammlung der Jungsozialisten zu gehen, in der Genossen Werner Jörn - Vorsitz einer interessanten Vorlesung über: „Die politische Erziehung der erziehbaren Jugend“ hält. Parteibuch oder Ausweis mitbringen!

Distrikt 11. Im Vorträger „Junior-Uebend“, Montag, 19. Mai. Die Frauen der Abteilung Oberlausitz sind freundlich eingeladen.

Distrikt 9. Dienstag, 20. Mai, 20 Uhr, Frauenversammlung. Redner: Genossin Schwarz. „Der kommende internationale Frauentag“ bei Haupt-Matthiasstraße 187.

Distrikt 23/25. Montag, 19. Mai, bei Blitzen, Uferstraße 26, Frauenabend.

Distrikte 48 und 49. Die Genossinnen und Genossen treffen sich am Sonntag früh, 8 Uhr, bei Witte, Simperle Straße, zur Flugblattverteilung und Agitation.

Distrikt 48. Sonnabend, 17. Mai, 10 Uhr, bei Marlos, Herrnprosch, Frauenabend. Redner: Genossin Gimme.

Distrikt 51. Sonnabend, 17. Mai, 10.30 Uhr, bei Lernic, „Blauer Hirsch“, Hundestadt, Elternversammlung. Redner: Genossen Haase. Thema: „Elternbetreuung“.

Abteilung Altwitzer. Alle Funktionäre und Mitglieder unserer Abteilung fordern wie hiermit auf, den Vortrag des Genossen Werner Jörn - Vorsitz am Dienstag, 20. Mai, zu besuchen. Der Eintritt ist frei.

Abteilung Innere Stadt. Heute, Sonnabend, 17. Mai, 20.30 Uhr, wöchentliche Funktionssitzung bei Krause, Neue Weltgasse. Alle Funktionäre müssen erscheinen.

Jungsozialisten

Die Autoschule findet wegen des anhaltenden sauberen Wetters am Sonntag nicht statt.

Kreuzspieler. Probe bei Heinrich, Unterseenstraße 39, am Montag, 20 Uhr.

Sozialistischer Kampfbund

Sonntag, 7 Uhr, Großherzogliche in Zwickau.

Sozialistische Kinderjugend

Sozialistischer Bildungskreis. Dienstag, 2. Augustabend: „Die materialistische Geschichtsauffassung“ unter Leitung von Genossen Otto Stammer. Heim 4. Heute abend treffen wir uns um 21 Uhr am Sonnenplatz zum Nachmarkt.

Kästner. Nächster Wettbewerbstermin ist Montag, den 2. Juni. Kästner-Kostierung!

Heim 5. Heute, 20 Uhr, am Westpark, zur Zeltfahrt und zum Geländespiel.

Heim 7. Sonntag Fahrt mit Kindern nach Domatzen, 6 Uhr, Parade. Bei Regenmeter abends im Helm. Dienstag gehen wir alle in die Walstattaula, 20 Uhr, zum Vortrag des Genossen Werner Jörn - Leipzig. Knüppelmüll füllt aus.

Heim 8. Sonntag, 8.30 Uhr, am Bismarck (Tiergartenstraße) oder 8.15 Uhr, Endstation der Linie 6 (Schmiedefeld); bei Regenwetter abends Heim, Montag im Heim Probe.

Sozialistische Studentenschaft

Der Sonntagausflug findet statt. Nachzügler Abfahrt 8 Uhr, Hauptbahnhof.

Freigewerkschaftliches Jugendklostell

Zentralverband der Angehörigen Jugendgruppe. Morgen Autowerbesuch der Jugendgruppe nach Wohlau. Treffpunkt 1½ Oberir 5.40 Uhr. Autopark. 23. die übrigen Teilnehmer 6 Uhr, am Kaiser-Wilhelm-Denkmal. Die Fahrsührer treffen sich früh 5.30 Uhr, am Hauptplatz des Hauptbahnhofs.

Bon den Arbeiterkinderfreunden

Abteilung 4. Notfallen treffen sich Sonntag, 8.30 Uhr, Wachtplatz. Geld für Straßenbahn mitbringen. Jungfamilien treffen sich Sonnabend am Westpark 16.30 Uhr, zur Zeltfahrt; bei ungünstigem Wetter Sonntag früh 7 Uhr am Westpark.

Abteilung 7 (Innere Stadt). Achtung, Kindergenossen! Die für Sonntag angekündigte Fahrt fällt aus. Dafür treffen wir uns um 14 Uhr am Neumarkt zum Spielen. Wir gehen nach den Scheiner Spielwiesen.

Baillard gewinnt in Grüneiche

Gestern abend startete der Steherweltmeister Baillard in Grüneiche gegen Kremer, Möller, Deiderichs, Lohoff und Haller im Preis von Grüneiche über 25 Kilometer und einem Stundenrennen. Baillard verhinderte beide Rennen mit dem ersten Platz zu belegen und ließ sich seinen Gegnern, von denen Deiderichs außerordentlich gefiel, überlegen. Kremer fiel im 25-Kilometer-Lauf weit zurück und Möller kam nicht so recht in Schwung. Haller fuhr inmitten dieser Belebung tapfer aber aussichtslos und Lohoff gab im Stundenrennen vorzeitig auf.

Preis von Grüneiche über 25 Kilometer: 1. Baillard in 22,8 Min., 2. Deiderichs 15 Meter, 3. Möller 120 Meter, 4. Haller 1120 Meter, 5. Krowet 1400 Meter, 6. Lohoff 1560 Meter zurück.

In der Reihenfolge Kremer, Baillard, Lohoff, Deiderichs, Möller, Haller erfolgt der Anschluss bei liegendem Start. Mit schönem Ablauf geht Baillard an die Spitze und nur Deiderichs bleibt dich hinter ihm. Kremer fällt zurück, liegt darüber möglich im Rennen und muss sogar Haller passieren lassen. Möller, der mühselig an Lohoff vorbeikommt, schlägt sich auf den dritten Platz und in der oben benannten Zeit ereignet sich nichts weiter mehr, als dass Deiderichs mehrfach und energisch sich an dem Franzosen versucht, der ihn jedoch nicht vorbei lässt.

Großer Oderpreis über 1 Stunde: 1. Baillard 68.080 Kilometer, 2. Kremer 65.080 Kilometer, 3. Deiderichs 65.880 Kilometer, 4. Möller 65.080 Kilometer, 5. Haller 68.880 Kilometer, Lohoff aufgegeben.

Lohoff, Haller, Kremer, Möller, Deiderichs, Baillard ist die Reihenfolge. Schon in der ersten Runde liegt Kremer an der Spitze, gefolgt von Möller und Deiderichs. Baillard, der gleichfalls Haller und Lohoff passiert, greift mehrfach Deiderichs an, wird von diesem aber sicher gehalten. In der 25. Minute kommt Möller von seinem Motor ab und fällt auf den 4. Platz zurück. Kremer hält im weiteren Verlauf des Rennens mehrere Rücksäge Deiderichs, muss aber später den Kölner bei einem übermaligen Angriff vorbeilaufen. Nur eine Bahnlinie liegt Deiderichs in erster Position, dann kann er einem neuen Angriff des Franzosen nicht standhalten. Baillard, einmal an der Spitze liegend, wird nun nicht mehr ernsthaft gefährdet. Lediglich der gegen Schluss

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Morgen, Sonntag, den 18. Mai, Kästner des gesamten Ortsvereins. Die Abteilungen treten wie folgt an: Nach 14.00 Uhr, Ostseestraße, 14.10 Uhr, Tiefendorf; Süd 14.00 Uhr, höhenreichenplatz; West 14.00 Uhr, Grüneiche. Die Spielerinnen erhalten mit Instrumenten in Einzelkästen die Schlüsselkarten. Die Kameraden der Volkssolidarität ziehen 14.45 Uhr (nicht 14.15 Uhr) am Platz der Republik (Stadttheaterstraße). Von dort Marsch nach dem Platz zum Volkssfest. Die eingemeldeten Banner beteiligen sich bei den einzelnen Abteilungen.

Zwischen-Austausch. Sonnabend, 22. Mai, 20 Uhr, in der Turnhalle des Eliteschulgymnasiums, Kleiststraße, Ecke Matthesstraße. Beginn des neuen Kurzes.

Banner 3 (Schönau). Dienstag, 20. Mai, 20 Uhr, bei Zeule, Orlastraße, Zug- und Gruppenführersitzung.

Banner 4 (Birk) Tiefendorf, 23. Mai, 20 Uhr, bei Hillner, Bohrauer Straße, Zug- und Gruppenführersitzung mit Abrechnung.

Banner 5 (Wertheim). Mittwoch, 21. Mai, 20 Uhr, bei Stane, Neudorfstraße 10 (Wertheim). Zug- und Gruppenführersitzung und Abrechnung.

Banner 7 (Würs). Montag, 19. Mai, 20 Uhr, im Jägerhof, Gräfenhainstraße 10/12 (Würs). Zug- und Gruppenführersitzung.

Banner 8 (Braun). Freitag, den 23. Mai, 20 Uhr, im Hubertus, Wilhelmstraße, Bützow, Bützowveranstaltung aller Kameraden.

Banner 9 (Bebel). Freitag, 23. Mai, bei Hildebrandt, Promenade 23, Zug- und Gruppenführersitzung.

Banner 10 (Gericke). Heute, Sonnabend, 19.30 Uhr, Abrechnung und Abrechnung.

Banner 12 (Greifenthal). Sonntag, 20. Mai, Campfveranstaltung mit Zugehörigen.

Zugbänner. Morgen, Sonntag, 7.30 Uhr, Antreten aller Kameraden in Uniform am Gewerkschaftshaus, von da Marsch zum Prodegestbaum.

Zugbänner Nord (Ebers). Heute, Sonnabend, 19.30 Uhr, erscheinen Jugend- und Gruppenführer, sowie die bestellten Kameraden beim Zugbännerführer in der Wohnung.

Zugbänner West (Blum). Mittwoch, den 21. Mai, 20 Uhr, bei Aufsicht Friedrich-Wilhelm-Straße, Auspracheabend.

Zugbänner. Montag, 19.30 Uhr, Training im Stadion. Erste Mannschaft spielt gegen Broda.

Banner Klein-Masbau. Heute, Sonnabend, findet bei Lutosa in Klein-Masbau unter leichtes Gründungsfest statt. Referent: Kamerad Kutschegau.

Banner Carlswitz. Heute, Sonnabend, 20 Uhr, bei Krause, Bützow, Bützowveranstaltung aller Kameraden. Referent: Kamerad Schulze.

Banner Treschen. Heute, Sonnabend, 20 Uhr, im Lotz von Guhle, wichtige Bützowveranstaltung.

Banner Tschirn und Broda. Sämtliche Radfahrer treffen sich heute, Samstag, 19 Uhr, in Uniform vor dem Lotz von Broda. Wir führen gemeinsam zur Versammlung nach Treschen.

Bereinskalender

Gewerkschaftsverband der Eisenbahner Deutschlands. Montag, den 18. Mai, 14 Uhr findet im Zimmer 7/8 des Gewerkschaftshauses, die Versammlung der Genossen statt. Volljähriges Erscheinen Pflicht! Mitgliedsbuch dient als Ausweis.

Die Versammlung

Deutscher Metallarbeiter-Verband

Elektroteile. Sonnabend, 17. Mai, 18.30 Uhr, Zimmer 8. Schiffbauer. Sonnabend, 17. Mai, 19.30 Uhr, Zimmer 10. Tagesordnung: 1. Beitrag über Dr. Genossen Jörn - Leipzig. 2. Bericht des Genossen-Schulz.

Autoklösser. Mittwoch, den 21. Mai, 18.30 Uhr, Zimmer 8. Dreher und Revolverdrucker. Die Brandenveranstaltung am 21. Mai fällt wieder aus.

Schweißer und Elektroschweißer. Mittwoch, 21. Mai, 19.30 Uhr, Beitrag des Genossen Baumann.

Stahlmühle. Mittwoch, 21. Mai, 19.30 Uhr, Zimmer 12, wichtiges Saumung.

Sällers, Tapezierer- und Portekessell-Verband

Bodenveranstaltung. Dienstag, 20. Mai, 19.30 Uhr, Gew

Luft- u. Sonnenbad Hallenschwimmbad ist eröffnet!

Ein dreitägiger Brandstifterprozeß

auf Indizienbeweis hin zu drei Jahren Zuchthaus verurteilt

Das Schwurgericht verhandelte in dreitägiger Sitzung gegen den 27 Jahre alten Obsthändler Fritz Pachle aus Wohlstone, Kreis Wohlau, dem die Anklage vor schädliche Brandstiftung und Versicherungsabschaffung vorstieg. Der Angeklagte ist bisher völlig unbestraft. Zu der Verhandlung waren mehr wie vierzig Zeugen und sechs Sachverständige geladen. Die Anklage stützte sich rechts auf Indizienbeweise und trocken verurteilte ihn das Gericht zu der sehr harten Strafe von drei Jahren Zuchthaus, da es ihn für völlig überführt ansieht. Der Staatsanwalt hatte sogar sechs Jahre Zuchthaus beantragt.

Am Spätabend des 8. November vorigen Jahres stand der Fußstiel des Pachtelchen Hauses in Flammen. Pachle selbst um 8 Uhr auf seinem Motorrad nach Herrnstadt gefahren, an einer Versammlung des Motorradclubs teilzunehmen. 12 Uhr wurde er nach Hause geholt, weil sein Haus in Brand stand. Wie er am brennenden Hause ankommt, wird er schwach und muß zu seinen Eltern gebracht werden. Die mächtige Feuerwehr löschte den Brand, sodass nur das Obergeschoss ein Raub der Flammen wurde. Als die Feuerwehr in Wohnräume eindrang, fand sie verschiedene verdächtige Spuren vor. So standen im Schlafzimmer einige brennende Kerzen, durch die zwar nach dem Sachverständigengutachten ein Feuer entstehen können, die aber dort zum Zwecke Abkühlung aufgestellt sein werden könnten. Nun war der Verdacht einer Brandstiftung geweckt und bei den weiteren Nachforschungen ergaben sich noch eine Reihe belastender Momente Pachles. Er hatte erst im Oktober sein Haus gegen Feuer gesichert, das er sich im Jahre 1927 erbaut hatte. Die Mittel den Hausbau hatte er mühsam aufgebracht, der Kaufpreis aber noch nicht bezahlt, auch war das Haus innen noch nicht fertig, der Schornstein noch nicht abgeputzt. Wohl hat er einen Schuppen und kleine Ställungen; aber als er Ende letzten Jänner Stroh kaufte, brachte er dieses auf dem Boden unter. Durch die angestellten Ermittlungen wurde festgestellt, dass er einige Kerzen gefäuscht hatte und auch Petrol. Das gab der Angeklagte auch zu und gab die Erklärung ab, dass er sein sehr verlässliches Motorrad mit gereinigt habe. Dass er an dem Abend seine Frau und drei Kinder zu seinen Eltern brachte, sei nicht etwas außerordentliches.

Schon einige Wochen vor dem Brande, als er zu einer Gemeinversammlung war, schlossen Frau und Kinder auch bei Eltern. Er habe nicht nur einen Drohbrief erhalten, dass die Frau eines Tages verschwinden werde, und worin ihm sonst allerhand Böses angedroht wurde, sondern es haben in Laufe der Zeit auch sonst allerlei merkwürdige Dinge gespielt. So ist einmal eine Scheibe eingeschlagen worden; mal wurde auch an das Fenster geloppt und draußen standen Männer mit einem großen schwarzen Hund, dass er vor einige Schreckschüsse abgab. Das alles habe ihn veranlasst, seine Familie nicht allein zu lassen. Das Gericht steht aber auf Standpunkt, dass er dann nicht hätte weggehen dürfen oder Frau und Kinder nicht im Hause zur Beaufsichtigung hätte lassen dürfen. Da außer Pachle auch noch zwei weitere Dorfbewohner diese Bekommt hatten, äußert der Gastwirt, dass Pachle Brief geschrieben haben könnte, denn er hatte schon einmal einen Scherbrief mit verstellter Handschrift von diesem bekommen.

Theater und Künste

Konzert des Schnelle'schen Frauenchores

Der unter Leitung Wilhelm Sträublers stehende und eigentlich unter seinem Regime bekannt gewordene Schnelle'sche Chor veranstaltete im Mozartsaal ein Konzert, das um es am Anfang zu sagen — einen ausgezeichneten Gelaut und hinterließ Bekanntheit, Ruf und ein gewähltes Programm hatte viele Besucher angelockt, die alle auf ihre Rechnung kamen sein dürften. Sträubler hatte mit dem Griff des Ersten aus der Fülle neuerer — nicht neuerer — Frauengesänge einige wertvolle und geeignete Stücke herausgesucht. Von Julius Gatter in sehr feinem — mit Bratsche und Klavier gesetzten Satz — in der Erfahrung konventionell bleibenden Liedern eröffneten sehr stimmungsvoll den Abend. Zu einer Gedächtnissfeier für Walther von der Vogelweide (gestorben 1230) gestaltete sich das „Minnespiel“ von Hugo Herzog, das mit seinem archaisierenden Tonschwarz sehr langwollig, aber sonst ohne musikalischen Hintergrund war. Die Hartenzeit schien in ihrer „Stimmungsmache“ sehr äußerlich, lehrte geschlossenen Eindruck hinterließ die eigenen Stil und künstlerische Werte repräsentierenden Gesänge des Wiener Arnold Schön. „Die Mittagsfrau“ musste wiederholt werden. Mols nährte die Kompositionen Max Unsers, die wohl nur Lokalpatriotismus auf das Programm gezeigt wurden. Verhaft die hochwertigen Thöre Rudolf Buds. Der Frauchor in all den Gesängen Kultur des Klanges, rhythmische und unbedingte Sicherheit der Intonation an den Tag. Sollte das W. Sträubler das Wettbewerben haben, dass er die sozialistisch aufbesserungsbedürftige Ausprache kultivieren will. Leider ist das Stimmmaterial nicht besonders auffallend. W. Sträubler dirigierte alles auswendig mit Überdruss und künstlerischem Empfinden aus jener Klangvorstellung heraus, die immer nur die Unabhängigkeit vom Notenvermögen. Die Umrisse einer Sonate von Debussy gaben Johann Janke (Flöte), Bruno Janz (Bratsche) und Eberhard (Hörte). Es fehlte die Sensibilität und das geistige Erleben dieser Musik, was der heraus eine mitreißende Gestaltung möglich wird.

Ferner sang Erika Schön-Krug einige Lieder von Otto Hösser. Sie bestreitete mit ihrem wenig klänglichen Organ einem Durchschnittsmach an Technik nur anspruchsvolle Werke. Bruno Janz gab als Bratschist und Geiger sein Bestes. Die Klavierbegleitung machte sich Frau Katharina Sträubler p. -.

Deutschweiger Krankenfasse, Zahlstelle Breslau

Werke Kollegen!

Am Dienstag, den 20. Mai 1930, abends 7 Uhr, findet im „Grünen Bergel“, Kupfermiedestraße 29, eine 2000

berord. Mitglieder-Versammlung

statt. Tagesordnung: 1. Abrechnung für das 1. Quartal 1930. 2. Anträge zur Generalversammlung der Kasse am 28. Juni 1930, in Dresden. 3. Wahl des Delegierten. 4. Ausweis zur Versammlung mit das Mitgliedsbuch und die letzte Beitragserklärung. Zahlreiche Geschenke der Mitglieder erwarten

Die Betriebsleitung. Dr. v. J. Ohl.

Ausschuk für Arbeiterwohlfahrt ist wie der Jeden Dienstag und Donnerstag finden im Gewerkschaftshaus, Zimmer 17, in der Zeit von 10—12 Uhr, Sprechstunden statt. Rat und Auskunft in allen Wohlfahrtsangelegenheiten.

Rat und Auskunft für Erwerbslose erteilt in allen einschlägigen Angelegenheiten die Erwerbslosenkommission der SPD Breslau, Gewerkschaftshaus, Zimmer 10. Sprechstunden jeden Tag, außer Sonnabend und Feiertag. Bei Anfragen von auswärts wird gebeten, Rückporto beizulegen.

Sexualberatung, Neue Taschenstraße 25, II

Sprechstunden jetzt Dienstag und Donnerstag 18½ bis 20½ Uhr. Es findet unentgeltliche ärztliche Beratung über alle Fragen des Ehe- und Geschlechtslebens, Störungen des Geschlechtslebens, Schwangerschaftsverhütung usw. statt. Die Beratung unterliegt der ärztlichen Schweigepflicht. Personalangaben nicht erforderlich.

* Paula Ollendorff, eine im öffentlichen Leben von Breslau bekannte Persönlichkeit aus der Demokratischen Partei, feiert morgen ihren 70. Geburtstag. Besonders hat sie auf den verschiedensten Gebieten der Wohlfahrtspflege mit Fleiß und Eifer gearbeitet. Sie war nach der Revolution auch Stadtverordnete, erhielt aber bei der letzten Wahl wegen der Schwäche ihrer Partei kein Mandat mehr.

* Kunstausstellung im Generalstabe. Die Ausstellung der beiden bedeutenden Maler Edwin Sager-Dienz und Franz Majerczel, die bei allen Kunstreunden weitgehendes Interesse findet, ist auch am Sonntag in der Zeit von 10 bis 18 Uhr geöffnet.

* Schlesisches Museum der bildenden Künste, Museumplatz, Sonntag, den 18. Mai, vormittags 11½ Uhr, Führung mit vorangehendem Vichbildervortrag (Dr. Paul Abramowitsch): „Neue Kunst“. Teilnahme unentgeltlich. Kartenausgabe 11 Uhr.

* Frühlingsfest. Sonntag, den 25. Mai, früh 6 Uhr, veranstaltet die Chorgemeinschaft 1930, bestehend aus den gemischten Chören „Völkschor Breslau West“, „Kroatia“ und „Bildungsfranz“. Mitglieder des DAS, ein Frühlingskonzert im Garten des Schießwerders. Zirka 200 Sänger und Sängerinnen und das 20 Mann starke Neugebauer-Orchester werden Stimmungs- und Tendenzfächer, die Marschmusik der Arbeiterschaften zu Gehör bringen. Alle Gefangenen sind hierzu herzlich eingeladen. Der Eintrittspreis beträgt 0,50 M., Erwerbslose und die Mitglieder freier Jugendverbände zahlen an der Kasse gegen Ausweis 0,25 M., für Kinder 0,10 M. einschließlich Steuer. Bei Regenwetter findet die Veranstaltung im Saale des Schießwerders statt. (Siehe Inserat.)

* Breslauer Volksbühne. Für den Besuch des Zoologischen Gartens erhalten die Mitglieder der Volksbühne in der Geschäftsstelle, Albrechtstraße 32, ermäßigte Eintrittskarten zum Preise von 75 Pf.

Silme und Schau

Der Detektiv des Kaisers

Deli

liest man die Ankündigung, so erwartet man Otto Gebühr aus dem alten Frih in einen mehr oder weniger heroischen Wilhelm verwandelt, daneben vielleicht eine mehr oder weniger schlecht zusammengestellte Geschichte von mutvollen Abenteuern eines treuen Geheimagenten.

Aber — Wilhelm der Letzte erscheint nicht sichtbar, bleibt hinter allerhöchsten Thronseilen oder spanischen Wänden. Man sieht von ihm nur bekleidete Hosen und Altkennnoten; eine glänzende Anwendung dessen, was uns die Russen in der filmischen Symbolisierung des Historischen gelernt haben. Und Gebühr erscheint nicht als Monarch, sondern als der biedere, korrekte, vom Prichtbewußtsein entmenschlichte preußische Beamte, den das Schicksal „in besonderer Verwendung“ und damit auf fremde Lebensbahn führt, der bis zuletzt unbeeindruckt von allem menschlichen Pflichtgemäß handelt, dann aber von einem der Jungen des Jahres 1917, von denen die das schlafende Auge des Trommelfeuers sahen, herausgerissen wird, aus seiner bisherigen Welt und dann, als er allerhöchst den Roten Adler dritter Güte überreicht bekommt, immer noch unternanengewohnt um seine Entlassung bittet.

Die Geschichte, ihre einzelnen Phasen, ihre Darstellung durch Gebühr, Olga Tschechowa, Junkermann, Pointner und Käte Hack wirkt so überaus stark durch ihre innere Wahrhaftigkeit, die keinen Kompromiss mit einem irgendwie als Zukäufk darunter gegossenen Patriotismus verträgt, die keinen Waffenstillstand ausbrechen lässt, um das in Hollywood unentbehrliche glückliche Ende herbeizuführen. Das Schicksal der Menschen — und mag auch die Geschichte selbst Dichtung, mag sie halbe oder ganze Wahrheit sein — wird gezeichnet wie es ist, wie es sein muss. Die doppelseitige Spionin wird gefasst, der Beamte wird belohnt, der im Felde aus den Bahnen geschleuderte Sohn des Regierungsrat erscheint sich; über allem aber liegt das Verstehen des Menschen, liegen die jungen Verwundeten liegen lädt — „Ich kenne nur einen Verrat, den an den Müttern der Welt.“

Drehbuch und Regie ergänzen sich hier mit dem Spiel zu vollendetem Einheit und starker künstlerischer Gestaltung. Nur so konnte ein Werk entstehen, das würdig ist, neben der „Mutter“ genannt zu werden; trotz kleiner Regiefehler, deren Vermeidung wenig erfordert und den Effekt erhöht hätten — denn im Jahre 1917 trug man nämlich weder Bubikopf, noch kleines Röde, in Jülich steht man in seinem Café das Blatthorn durchs Fenster und Singen a. h. so zu jener Zeit als Grenzübergang auch ein wenig anders aus, wie wir es hier sehen.

rw.

Kristall-Palast

Wie im „Deli“ läuft auch hier als Hauptfilm „Der Detektiv des Kaisers“ mit Otto Gebühr. In Aufmachung und Grundstimmung besser und vornehmer als der Film „Alibi“, der noch einem Kriminalfall von Hans Hahn gedreht wurde. Hier ist das ethische Grundsatzprinzip ins Szenario gedreht und weniger der Mensch, als der Bluff sind seine Trümpe. Die Handlung spielt in Amerika, und es scheint, als ob man damit eine Entschuldigung gefunden hätte, den Menschen hinter die Handlung zu stellen, während gewöhnlich aus dem Menschen Handlungen erwartet werden. Es muss nichts, dass eine Verbrecher die Tochter eines Politikers belässt, es muss gelöschen, gemordet und geblusst werden, ehe der Verbrecher zur Strecke gebracht und seine Frau am Arm des Detektivs vom Tatort verhaindet. Dabei ist die Handlung absichtlich unbeschreiblich gewählt, ohne jede Spannung zu verlieren.

Aber so nebenher läuft ein kleiner Tonfilm „Lieutenant Kiley“, in dem Siegfried Arno und Paul Morgan Gelegenheit bieten, richtig zu lachen. Auf der Bühne läuft Madame Klio in einen von Schwertern durchbohrten Raum stecken, aus dem sie froh und munter mit einem Hund wieder auftritt.

Sal-Zang

Zentral-Theater

Im Zentral-Theater kommt in dieser Woche der große Tonfilm der Eichberg-Produktion mit der Chinesin Anna May Wong in der Hauptrolle zur Aufführung, der als Motiv das Schicksal eines Chinesenmodells unter der Brutalität eines zaristischen Machthabers bildhaft macht und bei seiner Breslauer Erstaufführung an dieser Stelle bereits eingehend gewürdigt wurde. Ein zweiter Großfilm, „Barbiere e Sterne“, mit Anna Bassette schürt mit teilweise amüsanten Zwischenfällen den Werdegang einer gefeierten Tänzerin, der sich auf der Bühne des Lebens allerdings nicht immer mit soviel Gemüt und Sentimentalität abspielen soll.

Submarine

Weltbühne und Gloria-Palast

Beide Theater haben noch einmal den in stummer und tönernder Fassung erschienen Film in ihr Programm aufgenommen. In „Submarine“ vereinigt sich eine vortreffliche Regieleistung, die charakteristische Szenen aus dem amerikanischen Flottenleben stellt, mit ausgezeichneten Unterwasser-Aufnahmen von Tauchern und einem gefundenen U-Boot. Aber auch die Darsteller stehen auf einer hohen Stufe mimischer Kunst. Auch in der Weltbühne, wo der Film stumm läuft, hätte er neben einigen Füsseln durchaus zur Besteigung des Programms ausgereicht. Es hätte sich dann die Aufnahme eines Kusses von der Art des Spielfilms „Jugendstunden“ erübrig, der als Beitrag zum Problem der Jugendkriminalistik angekündigt und aufgemacht ist, sich aber bald als sentimental, inhalts- und geschmackloser Unsinn entpuppt. Man kann nicht verstehen, wie sich Künstler vom Range einer Anna Morena und eines Leopold von Ledebour zur Gestaltung solchen Meisterwerks hergeben können. —der.

Albert Kirchmann Tafelglashandlung und Bauglaserei

Breslau 8, Vorwerkstraße 46 Telefon Nr. 552 64 Postcheck 272 83

Die Kreis-Spar- u. Girokasse des Landkreises Breslau

Waldenstraße 15

nimmt

Spareinlagen

in jeder Höhe unter

günstigen Bedingungen

entgegen

Bauunternehmung Breslau

Stadtgebiet 243, 614

Telephon: Sammel-Nr. 2884

Unternehmen für Bauarbeiten aller Art

Zurückgekehrt

Dr. L. Böss
Görlitz, Neuau., Markt
Friedrich-Wilhelm-Str. 61

Zurückgekehrt
Dr. Werthelm

Zurückgekehrt
DR. Goldberg
Nervenarzt
Ring 19

Zurück
Dr. Alfred Pfeiffer
Facharzt für innere Krankheiten
Augsburger Straße 7.

Bundesring der Sorgerecht
ab 10. Mai 1938
Wk 11-12, 3-5 Uhr -
Mittwoch v. Sonnabend vor 11-12 Uhr

Nervenarzt Dr. Haenisch
Blücherplatz (Mahnsapothek)
200. Tropf 78
Jugend-Schnellergeselle
Sich auf Hosen einrichten?
Angenote unter F. U. an die
Buchhandlung Volkswacht,
Friedrich-Wilhelm-Str. 103.

Für Alsfhees
und Matzzen, die
innerhalb 14 Tagen
nach Ablass des
Gefangenestandes
abgeholt, kann eine
Gewähr für Wieder-
aufzug nicht über-
nommen werden.
Berlag
der
Volkswacht

Die schönsten Waschstoffe,
Schäfle, Büffeln, Boiles,
Waschlede, 35, 40, 75, 90, bei
Friesländer, Sonnenstr. 30

• Reste •
zu Anjungen, Mänteln,
Krabbenfischen
Spottbillig
Tuch-Mannheimer
Goldenerlaßgasse Nr. 18
am Karlsplatz. 10338

Speisezimmerservice
echt Eiche, vollständig komplett
Rm. 650,- 1127

S. Brandl & Co.
Gartenstraße 65, 1. Etage.

Oberbrett 8, Unterbrett 8,
Räumen 3 R.R. zu verkaufen bei
Friesländer, Sonnenstr. 30.

Berufs-Mäntel
Witschelohrik Karlstr. 41
Hof rechts

Bei der
"Volkswacht" haben
Sie alle Angebote

Unsere über großen Ver-
trieb in Arbeiter-
heimen beliebte
Güte



ca. 300 Mäntel

Trenchcoats

In marine und mode, mit imitierter
Lederknöpfen und Satinfutter, auf
Plaidfutter 1950, 1250

950

Regen-Mäntel

In gummierter Kunisleder, neue ka-
rierte Muster, in Größen 40-44, 1450
Große Weiten 1950

1250

Herrenstoffmäntel
und Tweedmäntel auch mit Rücken-
cape, ganz gefüllt, in hellen und
gedeckten Farben 24,-, 19,-

1750

Frauen-Mäntel

In Herrenstoffgeschmack, ganz gefüllt,
große und weite Schnitte und Formen,
35,-, 29,-

2250

Seidene Mäntel

gummierter, in allen modernen Farben,
sehr leicht und angenehm im Tragen,
bis Weite 50 45,-

2950

haben wir ganz ungewöhn-
lich vorteilhaft eingekauft.
Wenn Sie Qualität und Aus-
sehen noch so kritisch prüfen,
werden Sie es bestätigen:
Wir sind wirklich

sehr
günstig.

Centawer

G. M. B. H. BRESLAU 1 SCHMIEDEBRÜCKE 7-10

Zahlungserleichterung durch die Kunden-Kredit G. m. b. H., Garvensstr. 67

Balzac:

Modeste Mignon
Dinah Viéder
Terragus

Gesperrt

für

teure
Bücher!

André Gide:

Verliebe des Batiliens

Mark Twain:

Der geheimnisvolle
Trempe

Joh. V. Jensen:

Das Rad

Mörike:

Die Historie von der
schönen Sau

19. 20.

21.

Mai

W. Hauff:

Die Rattenwane

J. W. Goethe:

Emilia Galotti Geschichten

Rahel Varnhagen:

Ein Lebenbild aus ihren
Briefen

nur

3

Aus-

nahme-

Tag!

100

Mk.

Volkswacht-

Buchhandlungen

Neue Grauenstraße 9r. 5
Friedrich-23111. - Str. 105

RAMSAY MACDONALD

SEIN großes Werk und SEIN Charakter

von M. HAMILTON

muß jeder politisch Interessierte
gelesen haben

Das breiteste
Epos vom sozialen Ideal
Hörbühnen, 1000,- RM.

Wohnungsbau im Regierungsbezirk Breslau

Nach den Feststellungen des Preußischen Statistischen Landesamtes wurden im Regierungsbezirk Breslau im Jahre 1929 287 Wohngebäude mit 8921 Wohnungen erbaut. Die Bau-tätigkeit hat damit gegenüber dem Jahre 1928, in dem 114 Wohngebäude mit 8346 Wohnungen erbaut wurden, eine Zunahme erfahren.

Von der Gesamtzahl der im Jahre 1929 erstellten Wohngebäude und Wohnungen entfielen auf:

	Wohngebäude	Wohnungen
Stadtteil Breslau	902	4 408
Gutsbezirk Breslau	126	243
Stadtteil Brieg	21	112
Gutsbezirk Brieg	100	136
Königstein	32	66
Glatz	119	207
Groß-Wartenberg	74	127
Guttau	47	80
Habelschwerdt	48	91
Mitsch	76	124
Münsterberg	49	97
Ramslau	68	90
Neumarkt	99	142
Neurode	63	161
Nimptsch	46	61
Dals	135	256
Öhlau	100	189
Reichenbach	135	329
Gutsbezirk Schweidnitz	35	203
Gutsbezirk Schweidnitz	40	102
Steinau	81	127
Strehlen	62	118
Striegau	72	178
Trebnitz	163	222
Gutsbezirk Waldenburg i. Schles.	50	256
Gutsbezirk Waldenburg	108	633
Wohlau	127	155

In den übrigen Gemeinden mit mehr als 10 000 Einwohnern entstanden:

	Wohngebäude	Wohnungen
Königstein i. Schles.	7	25
Glatz	39	58
Dals	29	98
Öhlau	5	25
Zangenblau	43	105
Reichenbach (Galenges.)	56	134
Strehlen	13	41
Striegau	14	52
Weitzen	17	119
Dittersbach	17	109
Gutesberg	4	24
Nieder-Hermendorf	27	199

Gruppirt man sämtliche Gemeinden des Bezirks nach Größenklassen, so erhält man folgende Zahlen über die Tätigkeit:

in den Gemeinden mit	Wohngebäude	Wohnungen auf je 1000 Einw.
ca 2 000 Einwohnern	1 364	2,5
ca 5 000 Einwohnern	198	3,9
ca 10 000 Einwohnern	164	4,5
ca 20 000 Einwohnern	253	5,3
ca 50 000 Einwohnern	106	5,9
ca 100 und mehr Einwohnern	902	7,3
zusammen	2 987	4,7

Von den im Regierungsbezirk erbauten Wohnungen wurden von privaten Bauherren, 4070 von gemeinnützigen Bau-gesellschaften und 1211 von öffentlichen Körperschaften und Höfen errichtet; 7730 wurden mit Unterstützung aus öffentlichen Mitteln (Hauszinssteuer, Arbeitgeberdarlehen usw.) gebaut. Durch Umbau oder durch Einbau in nicht eigentlich Wohnzwecken stehende Gebäude (Fabriken usw.) wurden weiterhin Wohnungen gewonnen. Der Wohnungsabgang (durch Umbau, Brände usw.) betrug insgesamt 758 Wohnungen, so daß für das Jahr 1929 ein Reinzugang von 9125 Wohnungen für Regierungsbezirk Breslau ergibt.

Gegen die Mietserhöhungen

Stellungnahme des Niederschlesischen Mieterhöhungerverbandes

Der Vorstand des Niederschlesischen Mieterhöhungerverbandes stellt in den Zeitungen bekannt gegebenen Plan der preußischen Regierung Stellung genommen, die Mieten durch Doppelung der staatlichen Grundvermögenssteuer weiter zu erhöhen. Wie in einer Eingabe an die Fraktionen des preußischen Landtages ausgeführt wird, bedeutet die geplante Erhöhung Grundvermögenssteuer eine Erhöhung der Miete um circa 1 Prozent der Friedensmiete. Da 100 Prozent der staatlichen Grundvermögenssteuer nur bei allerungünstigster Friedensmiete des im Grundstück angelegten Kapitals 4 Prozent der Friedensmiete ausmachen, hätte die Mieterschaft bei 4 Prozent

Erhöhung der geistlichen Miete sogar mehr aufzu bringen, als das Land Preußen vereinbart.

Da ferner die Gemeindezuschläge in Prozenten der staatlichen Grundvermögenssteuer erhoben werden und sehr viele Gemeinden die Zuschläge für das laufende Jahr schon festgestellt haben, bedeutet die Erhöhung der staatlichen Grundvermögenssteuer eine weitere Erhöhung der Miete durch automatische Erhöhung der Gemeindezuschläge. Seit Jahren wird bei allen verantwortlichen Zielen darauf hingewiesen, daß der prägnatische Begriff von der Mieterschaft jährlich rund 300 Millionen Mark mehr an Hauszinssteuer erhält, wie er an die Steuerbehörde abführt.

In einer Zeit der größten wirtschaftlichen Not sei es wichtig der preußischen Regierung, diese unberechtigten Gewinne des Altbaubesitzes bei Erhebung der Hauszinssteuer zu erfassen und angehört der gespannten Lage der gesamten Wirtschaft und des Arbeitsmarktes von jeder weiteren Miterhöhung abzusehen.

Sind Kirchenrendanten mittelbare Staatsbeamte?

hartes Urteil für Unterschlagung beim lieben Gott

Das Waldeburger Gericht entschloß den Kirchenrendanten Kurzschaf wegen Unterschlagung im Amt als unmittelbarer Staatsbeamter zu 1 Jahr 3 Monate Zuchthaus und drei Jahren Entfernung.

Vor kurzem war man in der evangelischen Kirchengemeinde in Nieder-Hermendorf dahinter gekommen, daß der dort als Rendant beschäftigte Johann Kurzschaf lange in seine eigene Tasche füllte. Er berechnete für kirchliche Handlungen, Beerdigungen u. dergl. weit höhere Gebühren als der göttliche Tarif vorlief; für Beerdigungen z. B. bis über 70 Mark, obwohl diese nur mit 53 Mark lagen. An die Bücher legte er den richtigen Betrag. Wenn er Stol-Gebühren richtig berechnete, dann

lehrte er einen niedrigeren Betrag in die Bücher, um auch hier etwas für sich herauszuschlagen. In einem Falle stieß er sich sogar 70 Mark in die Tasche, die er wurde ihm dann zum Verhängnis. Insgesamt hat er sich auf diese Weise 1668 Mark angeeignet. Auch einen eingesammelten Betrag von 20 Mark für den Bau eines Gemeindehauses verwandte er für sich. Zum Teil sind auch arme Leute betrogen worden, die in den schweren Stunden nach dem Tode eines Angehörigen willig zahlten, was verlangt wurde.

Das Gericht, das diesen Fall zu beurteilen hatte, billigte Kurzschaf trotz ungenügender Kontrolle, die seine Beitrügereien erleichterte, leise mildernden Urteil und zu und verurteilte ihn zu der genannten im Verhältnis zur Straftat sehr hohen Strafe, weil es — im Gegenjahr zum Staatsanwalt — den Kirchenrendanten als unmittelbaren Staatsbeamten ansah. Damit ist wieder einmal das Problem des Verhältnisses von Staat und Kirche aufgeworfen. Tatsächlich dürfte die Auffassung des Gerichts, sofern es sich um eine sogenannte Patronatskirche handelt, iuris iuris richtig sein. Politisch ist es aber ein allmählich kaum tragbarer Zustand, daß die für den Staat völlig belanglosen „Rechte“ gegenüber den Kirchen in dieser Form auswirken und die, beispielweise in Frankreich gar nicht mehr wogenden Trennung von Staat und Kirche immer noch Problem ist. In dem vorliegenden Fall ist tatsächlich nur das Rechtsgut allgemeiner Treuepflicht eines Angehörigen gegenüber einer Vereinigung, nicht gegenüber der staatlichen Verwaltung verletzt worden; leichter aber wird bestraft, weil mittelalterliche Gerechtsame wie Unfrat in der politischen Verwaltung des Staates wuchern.

Bolschewistische Massenpolitik

Sicherem Vernehmen nach fand in der vorigen Woche ein kommunistischer Bezirksparteitag für Niederschlesien statt, der nach einem „Kurs auf bolschewistische Massenpolitik“ überzeichneten Bericht der „Arbeiter-Zeitung“ 116 Delegierte zählte und angeblich selbstkritisch die Fehler und Mängel in der Arbeit der kommunistischen Agitation festgestellt hat. Als Hauptaufgabe soll die Lösung der sozialdemokratischen Arbeiter von den sozialdemokratischen Elementen bezeichnet worden sein. Außerdem wurde einmütig die Notwendigkeit des Zweiten Frontenkampfes an der inneren Partezone gegen die opportunistischen und klerikalistischen Abweichungen bei der bolschewistischen Generallinie betont.

Das dürfte auch sehr notwendig sein, denn die Stimmenentziehung bei dem sozialistischen Misstrauensantrag gegen den Oberpräsidenten im Provinziallandtag ist ganz sicher eine „opportunistische Abweichung“ von der bolschewistischen Generallinie.

Eine selle Februarhabsente

Solzbrunn wird schon wieder einmal verlaufen

Seit das Projekt eines eventuellen Verkaufes von Bad Salzbrunn auf der Lagesordnung steht, wird periodisch gemeldet, daß der Verkauf unmittelbar bevorsteht. So wie dieser Tage das Waldeburger „Neue Tageblatt“ allerlei Einzelheiten über den gut wie abgeschlossenen Verkauf zu berichten. Tatsächlich ist die Nachricht abwegig, da die Verhandlungen wegen Verkauf des Bades und wegen Erlangung von Reichsmitteln zur Durchführung eines Siedlungsprojekts, die bereits seit zwei Jahren geführt werden, noch nicht aus dem Anfangsstadium heraus sind. Was das „Tageblatt“ berichtet hat, ist lediglich der Vorschlag der Reichsheim-L.G. die an der Angelegenheit besonders interessiert ist.

Nazi-Argumente

Gemeiner Überfall auf denossen Martiewicz-Glogen

In Rauschwig, Kreis Glogau, wo es sich vor einigen Wochen zu einem Zusammenstoß zwischen Nationalsozialistischen und Sozialdemokraten gekommen war, ereignete sich am Mittwoch abend ein neuer Zusammenstoß. Die Nazis wollten dort eine öffentliche Versammlung abhalten, zu der auch Sozialdemokraten aus Glogau, Rauschwig und Jatzkau erschienen waren. Als der sozialdemokratische Stadtverordnete Genesse Martiewicz aus Glogau das Versammlunggelände betrat, ging der Nationalsozialist Cornelius aus Rauschwig auf ihn los und verletzte ihn unverhohlen jeden Grund einen Schlag mit einem Gußknüppel, wodurch Martiewicz eine schwere Verletzung im Gesicht davontrug und sich sofort in ärztliche Behandlung begeben mußte. Die entsendenden Überlandräger verboten darauf den Nationalsozialisten, ihre Versammlung abzuhalten.

Kommunistischer „Klassenkampf“

Überfall auf sozialdemokratischen Stadtverordneten

im Hindenburger Stadtparlament

Gegen Schluss der letzten Stadtverordnetensitzung in Hindenburg gab es eine Schlägerei, bei der Blut flöß. Einige reipshofische Kommunisten gingen tatsächlich gegen den sozialdemokratischen Stadtverordneten Havelke vor, dem sozialdemokratische Fraktionsmitglieder zu Hilfe kamen. Der Kommunist Hartmann wurde als Anführer für sechs Sitzungen ausgeschlossen. Als er den Saal nicht verließ, erfolgte ein Auschluß auf weitere drei Sitzungen. Die Polizei versuchte nun, ihn gewaltsam aus dem Saale zu entfernen, wobei einige Kommunisten gegen die Polizei vorgingen. Dabei wurde ein Beamter niedergeschlagen. Schließlich gelang es der Polizei, die Ruhetore zu entfernen, während zwei weitere Stadtverordnete der KPD für neun Sitzungen ausgeschlossen wurden.

Schawa. Vom Schloßfeld der Arbeit. Während der Arbeit auf einem Dache wurde der Dachdeckerfesse Rothert vom Schwindel besessen. Er stürzte ab und stieß mit einem schweren Schädelbruch bewußtlos ins Neusalzer Kreiskrankenhaus eingeliefert werden.

Hirschberg. Eine Autostraße nach Schreiberhau, die überlastete Landstraße entlassen soll, wird nach dem Beschluss des letzten Hirschberger Kreistages demnächst in Angriff genommen werden.

Oppeln. Beim Paddeln ertrunken! Als der zwanzigjährige Elektriker Gerhard Kubny mit einem Freunde eine Paddelbootfahrt unternahm, kenterte das Boot bei Satzow. Der des Schwimmens unkundige Kubny ertrank, während sich sein Freund retten konnte.

Gleiwitz. Mistrauen gegen den Magistrat. Am Donnerstag hatten die Gleiwitzer Stadtverordneten unter anderem

Das ist eine bessere Methode!

Einweichen der Wäsche mit Henko erspart Geld, Kraft und Zeit. Henko lockert den Schmutz in schonender Weise. Warum wollen Sie sich abmühen, wenn Henko ohne Ihr Zutun nachtsüber die Arbeit besorgt? Weichen Sie mit Henko ein, Sie werden schneller fertig!

Auch zum Weichmachen des Waffers sowie zum Putzen und Scheuern leistet Henko vorzügliche Dienste.

Henko

Henkel's Wasch- und Bleich-Soda
Seit über 50 Jahren im Haushaltstsdienst bewährt!



Audi, Austro-Daimler, Steyr, Fiat Vier Wagen von Weltklasse

Hubertus von Autocar Breslau, Kaiser-Wilhelm-Straße 28

auch die Entlastung für die Jahresrechnungen und die Staatsüberlebungen aus dem Jahre 1924 vorzunehmen, die erst jetzt zur Vorlage kamen. Der Bericht über die Finanzbedeutung in diesem Jahr steht den Verdacht aufzumachen, daß bei einigen großen Projekten nicht alles in Ordnung gegangen sei. Stadtvorordneter Genosse Dr. Hertenstadt verlangte, daß man diese Dinge eingehend prüfen müsse und der Magistrat regenstreitlich zu machen sei, wenn sich die Verdächtigungen bestätigen sollten.

Kritik. Pausner ist nicht Pausner? Aus einer von Berlin eingegangenen Personalbeschreibung des ehemals in Sternberg internierten irrtümlichen Morders Pausner konnte bisher keine Bestätigung, daß der unter dem Verdacht der drei Mordtaten festgenommene Tscheche, mit Pausner identisch ist, entnommen werden.

Aus der Umgebung

Magistrat will nichts mehr zahlen

Der Magistrat der Stadt Breslau lädt uns folgende Zuschrift, die zu der schon viel diskutierten Frage der Abfindungszahlungen an die von der Eingemeindung betroffenen Landkreise Stellung nimmt:

Dem Berichte einer bessigen Zeitung aufzufolge ist in der letzten Sitzung des Kreistages des Breslauer Landkreises lebhafte Kritik an der Haltung der Stadt Breslau geübt worden. Es wird von „namhaften Abfindungssummen“ gesprochen, die angeblich in Verträgen mit dem Landkreis vorgeesehen seien. Die Stadt sollte bestrebt sein, sich der Erfüllung ihrer Verpflichtungen gegenüber dem Landkreis zu entziehen. Dagegenüber ist festzustellen, daß die Stadt in dem seinerzeit mit dem Landkreis zur Verständigung über die Eingemeindungsfrage geschlossenen Abkommen vom 6. bzw. 10. Februar 1927 keinerlei Verpflichtung zur Zahlung irgendwelcher Abfindungssummen übernommen hat.

In finanzieller Beziehung ist dem Landkreis lediglich ein Entgegenkommen insofern zugestanden worden, als die Beteiligung an dem C. W. Schlesien dem Kreis unverkürzt verbleiben soll. Ebenso soll der Kreis auf eine Dauer von 20 Jahren an der Gewerbesteuereinnahme aus dem Betriebe der Schlesischen Funkstunde beteiligt bleiben. Diese Verpflichtungen werden von der Stadtgemeinde selbstverständlich erfüllt. Im übrigen schweigt ein Klagehandelsverfahren anläßlich der Eingemeindung zwischen Stadt- und Landkreis, in dem von dem Landkreis Ansprüche erhoben werden, die die Stadt sowohl dem Rechtsgrunde wie der Höhe nach bestreitet. Der von Landkreis nach dem Bericht gegen die Stadt erhobene Vorwurf, sie habe bei der Führung ihrer Wirtschaft die dem Landkreis gegenüber bestehenden Verpflichtungen nicht berücksichtigt, geht schon deshalb fehl, weil solche Verpflichtungen nur nach der Auffassung des Landkreises bestehen. Abgesehen davon ist bekannt, daß die schwierige Finanzlage der Stadt auf die außerordentliche Steigerung der Einwohnerzahl seit und der Wohlfahrtslasten zurückzuführen ist. Der Landkreis kann nicht unbekannt sein, daß für die Ausgleichung der öffentlich-rechtlichen Interessen anläßlich der erfolgten Eingemeindung nach der ständigen Rechtsprechung des Oberverwaltungsgerichts letzten Endes Billigkeitsrücksichten maßgebend sind.

Diktaturversuche in der Gemeinde Opperau

Man schreibt uns aus Opperau: „Ich werde gegen die Herren von links anfangen diktatorisch vorzugehen“, meinte wörtlich der — ehemals sozialdemokratische — Gemeindevorsteher von Opperau, Frankel, in der letzten öffentlichen Gemeindevertretersitzung, die beinahe einer bürgerlichen Wählerversammlung gleichkam. Diese Diktatur beginnt bereits. Neulich war eine Sitzung des Führergremiums. Jedes Kind weiß, daß die Mitglieder dieses Ausschusses von der Gemeindevertretung gewählt werden; nur unser verehrter Herr Vorsteher scheint das nicht zu wissen. Er glaubt gewiß, daß die Aushilfmitglieder durch seine Gnade ernannt werden. Zu jener Sitzung hatte er ein Mitglied, das bei ihm besonders beliebt ist, ganz einfach nicht eingeladen. Als der betreffende Vertreter zu seinem großen Verger dennnoch erschien, wies er ihm die Tür. Noch sind wir aber im Freistaat Preußen nicht so weit, daß sich jeder erste beste Gemeindevorsteher als Diktator ausspielen kann. Vielleicht wird das dem Herren Gemeindevorsteher der Staatskommission noch beibringen müssen, dessen Erscheinen er in seiner wichtigsturischen Art zur letzten Gemeindevertretersitzung angekündigt hatte.

Neundorf. Durch Starkstrom wurde der Bezirksmonteur Hermann Haas aus Malitz gefördert, der an einem Mast der Überlandleitung an der Hollandstraße Reparaturen vorzunehmen hatte. Obwohl der Strom nach voriger Überleitung abgetrennt war, wurde infolge eines Gewitters eine Hochspannungsleitung in Kamendorf beschädigt, wodurch trotz Abschaltung die Leitung unter Strom gelegt wurde. Nebenständige Wiederholungsversuche in einem bessigen Krankenhaus, wohin man den Verunglückten überführt hatte, blieben ohne Erfolg.

Bettken. Aus der Partei. In einer öffentlichen Versammlung in Grünhübel holt Genosse Dr. Korn ein Referat über das Thema: „Das Gebot der Stunde“, das mit großem Beifall aufgenommen wurde. In der Diskussion wollte ein Kommunist eine „Geltung“ abgeben, deren Inhalt aber von dem Referenten widergesagt wurde. Einem andern Kommunisten blieb in seiner Diskussionsrede die Luft weg, so daß die Ma-

welten in ein allgemeines Galdeiter ausbrach. Das brachte den ersten verärgert in Erregung, daß er an die frische Luft gefegt werden mußte.

Sozialdemokratische Partei

Unterbezirk Breslau-Land/Neumarkt

sekretariat: Margaretenstr. 17, Gartensiedlung (Neustadt), Zimmer 170—176
Telephon 190000 49061
Gelbfax von 4—11 und 16—19 Uhr

Uhr. Heute abend 20 Uhr in Höhe öffentliche Versammlung. Redner Genossen Gaulhaber.

Gasherde

„Senking Normen“ **Original Voss**

Auch bei Ratenzg. ohne Aufschlag

Beier & Olowinsky

Herrenfr. zu Schweidnitzerstr. 10-11

Arbeiter-Sport

Freie Turnerschaft Breslau C. B.

22. Mai: Vereinsportanstellung um 20 Uhr. Kartellbüro, Friedr.-Wilhelm-Straße 45.

Witterung. Heute, Sonnabend, Nachmittag nach Peiskerwitz. Treffpunkt 19 Uhr, Endstation Linie 6 (Schmiedefeld).

Handball

Morgen für den ganzen Tag Spielverbot.

Wassersport

Schwimmverein Poseidon. Die Kampfrichterprüfung wird wegen der niedrigen Wasserstemperatur auf Sonntag, den 25. Mai, verlegt. Alle Staffelläufer und -läuferinnen morgen früh 8 Uhr im Stadion zu Ausbildungsläufen. — Am Montag können Blaue zum Jubiläumsfest im Postdorfbad abgeholt werden. Vorlaufskarten sind beim Kampfrichter, bei den Abteilungsführern, Abteilung Nord, bei Genoßin Hoffmann zu haben. — Montag, 20 Uhr, im Gewerkschaftshaus Schwimmwettbewerb. — **Witterung Süd.** Morgen, Sonntag, 15.30 Uhr, Anschwimmen im Oppauer Bade.

Touristenverein „Die Naturfreunde“

Sonntag: Photofahrt, Abfahrt 5 Uhr, Freiburger Bahnhof, Sonntagsfahrtkarte Sadowitz-Lissa. — Alle Helfer, welche am Fest des Reichsbanners helfen wollen, treffen sich 4 Uhr nachmittags vor dem „Schiekwerder“.

Ausflüger-Vollanstalt. Heute, 20 Uhr, Übungssabend, Luisenschule.

Mittagssuppe. Montag, 20 Uhr, Übungssabend zur Sonnenwende, Panderhöhle, Lehmdbamm.

Spieldgruppe. Dienstag, Luisenschule, Mittwoch: Vorbesprechung.

Arbeiter-Kulturvereine

Freie Liederkranz. Sonntag, nach dem Gelände! Treffen der Liedgänger und Radfahrer ist immer 8 Uhr, Endpunkt der Linie 5, Osener Straße.

Hello! Hier Klassuharmonie

Die Revue der Jungsozialisten, die hier am 1. Mai zum ersten Male aufgeführt wurde, wird an folgenden Tagen in nachstehenden Abteilungen wiederholt:

am 21. Mai im Gewerkschaftshaus

für die Abteilungen Ohlauer Tor und Scheitnig;

am 22. Mai im Zentral-Ballsaal

für die Abteilungen Nikolaitor und Pöpelwitz;

am 23. Mai im „Bergkeller“

für die Abteilungen Odertor und Sandtor;

am 29. Mai in der „Wartburg“, Gräbschener Straße,

für die Abteilungen Südwest und Gräbschen.

Die Veranstaltungen werden von den Abteilungen im Rahmen der Frauen-Werbewoche abgehalten.

Eintritt: Erwachsene 30 Pf., Jugendliche und Erwerbstlose 20 Pf.

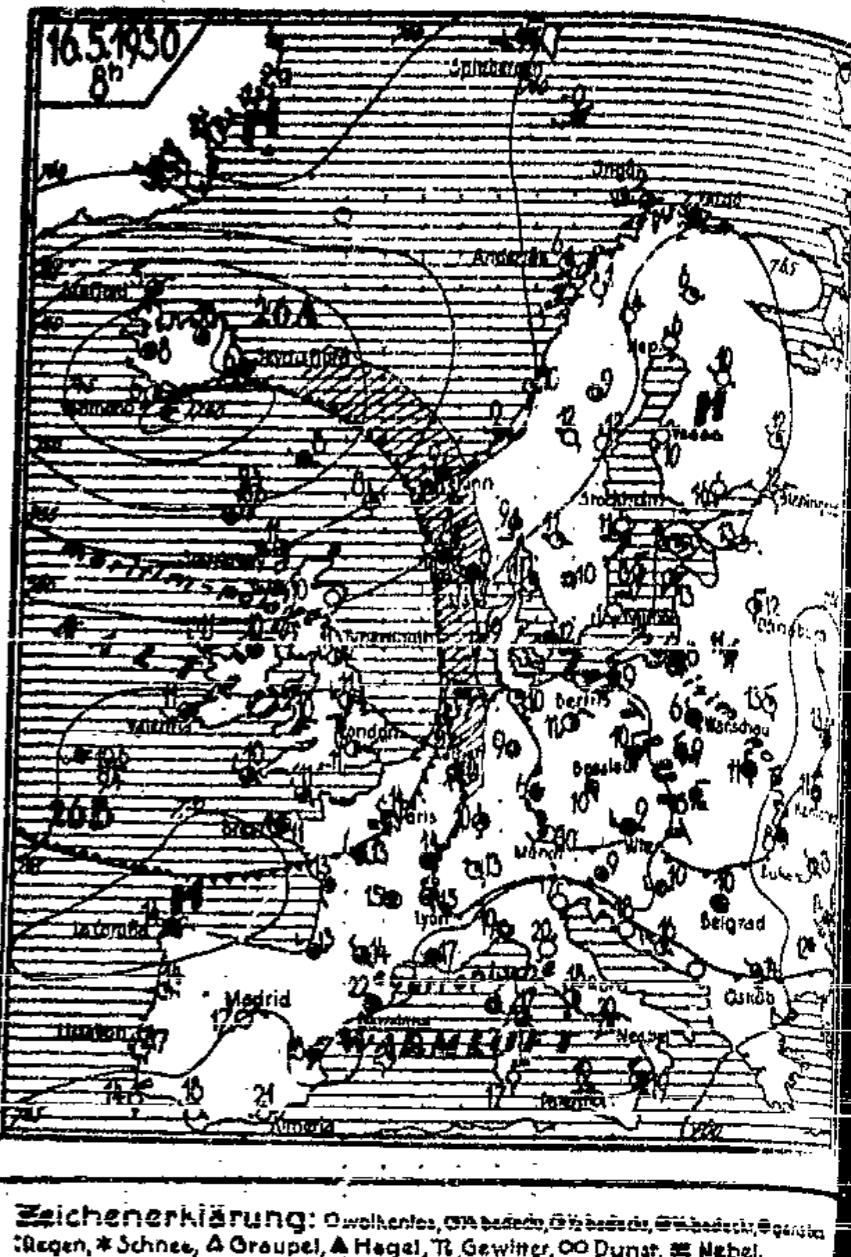
Werner Born, SWJ-Leipzig,

spricht am Dienstag, 20. Mai, 20 Uhr, im großen Saale der „Watislawia“, Mauritiusplatz, in einer sozialistischen Jugendversammlung über:

„Die politische Erziehung der arbeitenden Jugend“.

Zutritt nur gegen Mitgliedsbuch der SWJ oder Partei.

Jungsozialisten Breslau.



Zeichenerklärung: Querkontur, Ostwind, Südwest, Südost, Süd, Südwest, Schneefall, Windstärke 0, Windstärke 1, Windstärke 2, Windstärke 3, Windstärke 4, Windstärke 5, Windstärke 6, Windstärke 7, Windstärke 8, Windstärke 9, Windstärke 10, Windstärke 11, Windstärke 12, Windstärke 13, Windstärke 14, Windstärke 15, Windstärke 16, Windstärke 17, Windstärke 18, Windstärke 19, Windstärke 20, Windstärke 21, Windstärke 22, Windstärke 23, Windstärke 24, Windstärke 25, Windstärke 26, Windstärke 27, Windstärke 28, Windstärke 29, Windstärke 30, Windstärke 31, Windstärke 32, Windstärke 33, Windstärke 34, Windstärke 35, Windstärke 36, Windstärke 37, Windstärke 38, Windstärke 39, Windstärke 40, Windstärke 41, Windstärke 42, Windstärke 43, Windstärke 44, Windstärke 45, Windstärke 46, Windstärke 47, Windstärke 48, Windstärke 49, Windstärke 50, Windstärke 51, Windstärke 52, Windstärke 53, Windstärke 54, Windstärke 55, Windstärke 56, Windstärke 57, Windstärke 58, Windstärke 59, Windstärke 60, Windstärke 61, Windstärke 62, Windstärke 63, Windstärke 64, Windstärke 65, Windstärke 66, Windstärke 67, Windstärke 68, Windstärke 69, Windstärke 70, Windstärke 71, Windstärke 72, Windstärke 73, Windstärke 74, Windstärke 75, Windstärke 76, Windstärke 77, Windstärke 78, Windstärke 79, Windstärke 80, Windstärke 81, Windstärke 82, Windstärke 83, Windstärke 84, Windstärke 85, Windstärke 86, Windstärke 87, Windstärke 88, Windstärke 89, Windstärke 90, Windstärke 91, Windstärke 92, Windstärke 93, Windstärke 94, Windstärke 95, Windstärke 96, Windstärke 97, Windstärke 98, Windstärke 99, Windstärke 100, Windstärke 101, Windstärke 102, Windstärke 103, Windstärke 104, Windstärke 105, Windstärke 106, Windstärke 107, Windstärke 108, Windstärke 109, Windstärke 110, Windstärke 111, Windstärke 112, Windstärke 113, Windstärke 114, Windstärke 115, Windstärke 116, Windstärke 117, Windstärke 118, Windstärke 119, Windstärke 120, Windstärke 121, Windstärke 122, Windstärke 123, Windstärke 124, Windstärke 125, Windstärke 126, Windstärke 127, Windstärke 128, Windstärke 129, Windstärke 130, Windstärke 131, Windstärke 132, Windstärke 133, Windstärke 134, Windstärke 135, Windstärke 136, Windstärke 137, Windstärke 138, Windstärke 139, Windstärke 140, Windstärke 141, Windstärke 142, Windstärke 143, Windstärke 144, Windstärke 145, Windstärke 146, Windstärke 147, Windstärke 148, Windstärke 149, Windstärke 150, Windstärke 151, Windstärke 152, Windstärke 153, Windstärke 154, Windstärke 155, Windstärke 156, Windstärke 157, Windstärke 158, Windstärke 159, Windstärke 160, Windstärke 161, Windstärke 162, Windstärke 163, Windstärke 164, Windstärke 165, Windstärke 166, Windstärke 167, Windstärke 168, Windstärke 169, Windstärke 170, Windstärke 171, Windstärke 172, Windstärke 173, Windstärke 174, Windstärke 175, Windstärke 176, Windstärke 177, Windstärke 178, Windstärke 179, Windstärke 180, Windstärke 181, Windstärke 182, Windstärke 183, Windstärke 184, Windstärke 185, Windstärke 186, Windstärke 187, Windstärke 188, Windstärke 189, Windstärke 190, Windstärke 191, Windstärke 192, Windstärke 193, Windstärke 194, Windstärke 195, Windstärke 196, Windstärke 197, Windstärke 198, Windstärke 199, Windstärke 200, Windstärke 201, Windstärke 202, Windstärke 203, Windstärke 204, Windstärke 205, Windstärke 206, Windstärke 207, Windstärke 208, Windstärke 209, Windstärke 210, Windstärke 211, Windstärke 212, Windstärke 213, Windstärke 214, Windstärke 215, Windstärke 216, Windstärke 217, Windstärke 218, Windstärke 219, Windstärke 220, Windstärke 221, Windstärke 222, Windstärke 223, Windstärke 224, Windstärke 225, Windstärke 226, Windstärke 227, Windstärke 228, Windstärke 229, Windstärke 230, Windstärke 231, Windstärke 232, Windstärke 233, Windstärke 234, Windstärke 235, Windstärke 236, Windstärke 237, Windstärke 238, Windstärke 239, Windstärke 240, Windstärke 241, Windstärke 242, Windstärke 243, Windstärke 244, Windstärke 245, Windstärke 246, Windstärke 247, Windstärke 248, Windstärke 249, Windstärke 250, Windstärke 251, Windstärke 252, Windstärke 253, Windstärke 254, Windstärke 255, Windstärke 256, Windstärke 257, Windstärke 258, Windstärke 259, Windstärke 260, Windstärke 261, Windstärke 262, Windstärke 263, Windstärke 264, Windstärke 265, Windstärke 266, Windstärke 267, Windstärke 268, Windstärke 269, Windstärke 270, Windstärke 271, Windstärke 272, Windstärke 273, Windstärke 274, Windstärke 275, Windstärke 276, Windstärke 277, Windstärke 278, Windstärke 279, Windstärke 280, Windstärke 281, Windstärke 282, Windstärke 283, Windstärke 284, Windstärke 285, Windstärke 286, Windstärke 287, Windstärke 288, Windstärke 289, Windstärke 290, Windstärke 291, Windstärke 292, Windstärke 293, Windstärke 294, Windstärke 295, Windstärke 296, Windstärke 297, Windstärke 298, Windstärke 299, Windstärke 300, Windstärke 301, Windstärke 302, Windstärke 303, Windstärke 304, Windstärke 305, Windstärke 306, Windstärke 307, Windstärke 308, Windstärke 309, Windstärke 310, Windstärke 311, Windstärke 312, Windstärke 313, Windstärke 314, Windstärke 315, Windstärke 316, Windstärke 317, Windstärke 318, Windstärke 319, Windstärke 320, Windstärke 321, Windstärke 322, Windstärke 323, Windstärke 324, Windstärke 325, Windstärke 326, Windstärke 327, Windstärke 328, Windstärke 329, Windstärke 330, Windstärke 331, Windstärke 332, Windstärke 333, Windstärke 334, Windstärke 335, Windstärke 336, Windstärke 337, Windstärke 338, Windstärke 339, Windstärke 340, Windstärke 341, Windstärke 342, Windstärke 343, Windstärke 344, Windstärke 345, Windstärke 346, Windstärke 347, Windstärke 348, Windstärke 349, Windstärke 350, Windstärke 351, Windstärke 352, Windstärke 353, Windstärke 354, Windstärke 355, Windstärke 356, Windstärke 357, Windstärke 358, Windstärke 359, Windstärke 360, Windstärke 361, Windstärke 362, Windstärke 363, Windstärke 364, Windstärke 365, Windstärke 366, Windstärke 367, Windstärke 368, Windstärke 369, Windstärke 370, Windstärke 371, Windstärke 372, Windstärke 373, Windstärke 374, Windstärke 375, Windstärke 376, Windstärke 377, Windstärke 378, Windstärke 379, Windstärke 380, Windstärke 381, Windstärke 382, Windstärke 383, Windstärke 384, Windstärke 385, Windstärke 386, Windstärke 387, Windstärke 388, Windstärke 389, Windstärke 390, Windstärke 391, Windstärke 392, Windstärke 393, Windstärke 394, Windstärke 395, Windstärke 396, Windstärke 397, Windstärke 398, Windstärke 399, Windstärke 400, Windstärke 401, Windstärke 402, Windstärke 403, Windstärke 404, Windstärke 405, Windstärke 406, Windstärke 407, Windstärke 408, Windstärke 409, Windstärke 410, Windstärke 411, Windstärke 412, Windstärke 413, Windstärke 414, Windstärke 415, Windstärke 416, Windstärke 417, Windstärke 418, Windstärke 419, Windstärke 420, Windstärke 421, Windstärke 422, Windstärke 423, Windstärke 424, Windstärke 425, Windstärke 426, Windstärke 427, Windstärke 428, Windstärke 429, Windstärke 430, Windstärke 431, Windstärke 432, Windstärke 433, Windstärke 434, Windstärke 435, Windstärke 436, Windstärke 437, Windstärke 438, Windstärke 439, Windstärke 440, Windstärke 441, Windstärke 442, Windstärke 443, Windstärke 444, Windstärke 445, Windstärke 446, Windstärke 447, Windstärke 448, Windstärke 449, Windstärke 450, Windstärke 451, Windstärke 452, Windstärke 453, Windstärke 454, Windstärke 455, Windstärke 456, Windstärke 457, Windstärke 458, Windstärke 459, Windstärke 460, Windstärke 461, Windstärke 462, Windstärke 463, Windstärke 464, Windstärke 465, Windstärke 466, Windstärke 467, Windstärke 468, Windstärke 469, Windstärke 470, Windstärke 471, Windstärke 472, Windstärke 473, Windstärke 474, Windstärke 475, Windstärke 476, Windstärke 477, Windstärke 478, Windstärke 479, Windstärke 480, Windstärke 481, Windstärke 482, Windstärke 483, Windstärke 484, Windstärke

DER RUNDFUNK

1930

17. Mai

Kritik des Breslauer Senders

1.

Am 15. Mai feserte die Reichsrundfunkgesellschaft ihr fünfjähriges Bestehen. Dieser Gedenktag gab nicht nur zu verschiedenen Veranstaltungen des Senders Anlass, auch wir müssen uns die Frage vorlegen, wie diese erste Entwicklung des deutschen Rundfunks zu beurteilen ist. In technischer Hinsicht haben die fünf Jahre entschieden gewaltige Fortschritte gebracht. Auch die einzelnen Darbietungen haben sich im Durchschnitt verbessert. Man hat allmählich gelernt, sich der besonderen Art dieser neuen Technik anzupassen. Betrachtet man den Rundfunk aber als Ganzes, so steht er noch in den ersten Anfängen seiner Entwicklung. Der einzelne Hörer würde ihm zwar vermuten, im Bildungswesen der Gemeinheit jedoch spielt er noch nicht die Rolle, die ihm möglich wäre. Das kennzeichnendste am Rundfunk ist nicht so sehr die neue Technik — mit ihr kann man nun eben spielen — als vielmehr die Tatsache, dass er sich, wie kein anderes Bildungsinstitut, an die großen Massen des Volkes wendet, und das diese ihn hören. Das möchte ihn zu dem Versuch veranlassen, das große Instrument der Volksbildung zu werben. Vorläufig ist er fast ausschließlich darbietend und unterhaltend, aber nicht wirklich bildend. Bildung kann nicht aus zusammenhangenden Einzelvorträgen entstehen, sondern fordert ein systematisches Programm, und zwar sowohl in der Vortragsabteilung wie in den künstlerischen Ressorts. Wir glauben nicht daran, dass die Mehrzahl der Hörer nur leichte Unterhaltung wünscht, die in nicht einmal volllaufenden Sitzungen stattfindet. Der Proletarier weiß sehr wohl, dass Wissen Macht ist und dass Wehr-Wissen das sicherste Mittel zum Aufstieg der Klasse bedeutet. Der Rundfunk könnte die Lücken ausfüllen, die ein förmliches Schulwerk und der Zwang des zu frühen Verdienstmüssens aufzulösen scheinen.

Nun zu einer anderen „Bilanz“. Unter diesem Titel schrieben Max Ophüls und Harry Hallton eine Revue des Monats April. Ursprünglich war wohl beabsichtigt, mit einer Monatsrevue das zu erlegen was in Berlin von Hirsch im „Rückblick auf Schallplatten“ geschehen wird. Diese Absicht scheiterte aber an der Heftig- und Humorlosigkeit der Autoren, die nur ein Stück im Stile der Abschiedsaufführungen höherer Theatergruppen aufzuführen wussten. Ach, man die Bilanz dieser „Bilanz“ ist festzustellen, dass ein großer Apparat und damit auch große Kosten für ein Stück verschwendet wurden, das bei aller Ungeheuerlichkeit noch nicht einmal unterhaltend war. Wen interessiert im Jahre 1930 noch diese habhaftliche Plastizität, die nichts ernst nehmen will? Das Stück selbst verdient nicht lange Auseinandersetzung, aber man muss hier deshalb mit aller Energie gegen diese Art der Darbietungen wenden, weil man uns angedroht hat, sie in jedem Monat zu wiederholen. Wenn für die nächsten Monate neuen nicht mehr Ernst und Fleiß vermauert werden soll, muss man sie fallen lassen.

Professor S. Margal beschäftigte sich in einem sehr interessanten und gut verständlichen Vortrag mit der philologischen Bedeutung von Thomas Mann. Die Idee dieser Vortragsfolge ist umso begrüßenswerte, als das große Publikum keine philologische Bildung heute mehr von den Dichtern als von den Fachgelehrten empfängt. Besonders interessant war es, zu hören, wie Thomas Mann, der der Romantik abgestoßen ist, von ihrem Missbrauch zu reaktionären Zwecken abwendet.

Zu Schillers 125. Geburtstag las Willi Müller seine Novelle „Der Verbrecher“. Zur Zahl dieses Werkes wurde sie augencheinlich durch den Gedanken bestimmt, dass die Psychologie des Verbrechers heute von besonderer Aktualität ist. Jedoch erschien uns die Erzählung in ihrer Form zu wenig charakteristisch für Schillers Gesamtwerk, um ein repräsentatives Stück für eine solche Jubiläumsfeier zu bilden.

Hans Friederich Blume las zwei Kapitel aus seinem Roman „Das Land der Vulkan“! Sie zeichneten sich besonders durch eine farbige Sprache und durch eine geblümte Verbindung von Menschenbild und Naturgeschenk aus.

Professor Karl Bauer schilderte uns das Tagewerk des Leiters eines Arbeitsamtes und gab in einem mehr als interessanten Einblick in die wirtschaftliche Not der Zeit. Die warme und lebendige Schilderung war außerordentlich gelungen. Hans Klec sprach über Aufgaben und Arbeiten des Volksbundes in Polen und deren Vänder in seinem Auftrag von den Großmächten verwaltet werden. Besonders interessant sind die Beziehungen in Palästina, denen sich durch die jüdische Siedlung ganz einzigartig gestaltet hat. Der Vortrag war interessant und lebendig, aber etwas zu lang und darum zu schnell gesprochen.

Die Stunde der Arbeit hat sich allmählich zu einer besonders guten Veranstaltung herausgebildet, die man immer wieder mit Interesse verfolgt. In dieser Woche hielt Bruno Grampinsky einen ganz ausgezeichneten Vortrag über Nationalisierung und ihre Konsequenzen für die Gewerkschaften und die Arbeiterschaft. Der Redner stützte sich auf reichliches statistisches Material sowie auf eine behernehende Kenntnis des Stoffes. Auch rhetorisch war der Vortrag einwandfrei.

Ein ebenfalls sehr interessanter Vortrag von Georg Beyer über die Kulturnot des Großstadtmenschen wurde in der Abteilung Soziologie von Alexander Kunge vorgelesen. Er schilderte in der Haupttheorie die Entwicklung des in der Stadt Arbeit suchenden Landmenschen, der die Vorstädte bevölkert, und dessen latenter Bildungsdrang durch den Mangel an guten Schulen, Bibliotheken und sonstigen Bildungseinrichtungen nicht geweckt werden kann. Hier hätte z.B. der Rundfunk noch eine Aufgabe zu erfüllen.

II.

Bei den Kammermusikveranstaltungen der letzten Woche fiel es auf, dass Brahms Es-dur-Trio Opus 40, das unlängst erst und zwar in seiner ursprünglich gedachten Belegung als Horn-Trio, aufgeführt worden war, nun wiederum gespielt wurde, diesmal jedoch mit Violoncello statt des Horns; eine Belebung, die Brahms übrigens lebt, wohl in Hoffnungen, für zufällig erklärt. Es war nicht zu erkennen, ob das Werk nur zufällig ein zweites Mal in so kurzem Abstand angelegt worden war oder ob man einen Vergleich herbeiführen und dadurch Anregungen geben wollte. Dies wäre von Stärkung des Kammermusikfreundes sogar zu begrüßen. In einführenden Worten wurde jedenfalls — in diesem Fall überflüssigerweise — von der Romantik des Waldhorns gesprochen. Da sich für diese Ausführung das Vomantic-Trio einstieß, also eine ständig miteinander musizierende Vereinigung, wurden Eindrücke von schöner Geschlossenheit erzielt. Das sich die Herzen von Vomantic, Frey und Bremke in noch einmal nach der Konzert-Uraufführung für das Eröffnungswochenende Klaus Vingers, die „Drei-Trio-Gedanken“, einsetzen, ist recht verdient; der künstlerische Gewinn der schwachen Komposition wurde jedoch dadurch nicht größer.

Ein Konzert von hohem Wert — ja sogar von hohem Geheimwert — war die Verarbeitung Musik für Viola d'amour und Viola da gamba. Untere nach Erneuerung einer lebendigen Generation hat zu diesen „alten“ Instrumenten wieder ein neues Verhältnis bekommen. Sie sind uns heute nicht mehr ausschließlich die Merkmale einer längst vergangenen, kläglichen Zeit, wir haben uns nach und nach wieder an ihren Klang an ihr Angewöhnt, wir haben uns ihrer Aufgabe im Bereich der Instrumentalmusik von neuem bewusst, und sie — wir werden sie vielleicht wieder sehr liebgewonnen. Das ist gerade vom Standpunkt des Alten aus höchster Nebenschönheit. Es ist natürlich von Bedeutung, wie man diese Instrumente wieder vollständig macht, wie man sie spielt. Wir haben hier in Breslau einen ganz ausgesuchten Interpreten der Gambenmusik, Fritz Schnorr von Carolsfeld, der sein Instrument mit souveräner Sicherheit beherrschte und es mit der gleichen Verantwortlichkeit in den Dienst der Kunst stellt, wie das Violoncello. Seine Miederabende der „Konzerte“ waren Sonate war ein einzigartiger Genuss, nicht nur in künstlerischer Hinsicht, sondern vor allem in der Art, wie die Viola d'amour spielt, legte auf die Herausarbeitung dynamischer Schattierungen nicht so viel Gewicht, vielmehr auch aus technischen Gründen, denn aus seinem Spiel muiste man unvermeidbar noch nicht mit absoluter Zuverlässigkeit den Ton erzeugen.

Wiederholtes Streifen leerer Seiten beeinträchtigte jedenfalls sehr die Darstellung. Von den vier klassischen Werken interessiert als Komposition am meisten Buxtehudes Sonate für Viola d'amour, Viola da gamba und Klavier. Dieses wurde von Gottlob Richter mit feinster Einführung in den Kammermusik zum Erklingen gebracht. In einem handlichen Divertimento ergänzte Bruno Jahn das Ensemble vorteilhaft durch sein Violinpiel. Das einzige moderne Werk stammte von Hindemith; sein Wert liegt in der prachtvollen formalen Gestaltung des Werks. Eine musikalische Autorenkunde vermittelte die Bekanntheit mit neuen Liedern von Leo Kieslich, dem sehr arbeitsamen und talentierten Gleiwitzer Komponisten. Er bearbeitete die Technik des Ensembles ebenso wie die des Sologeistes, aber ich gebe doch den von Dr. Walter Schön (Bariton) und seiner Gattin Magda Schön-Arndt (Sopran) gelungenen Liedern den Vorzug vor denen, die das Oberholzschlösschen erneut auf die Wiederholung gelangen ließ. Damit in nichts gegen die Ausführung gesagt, die allen Wünschen nach Durchdringung des Stoffes gerecht wurde. Die gut geschnittenen Stimmen des Ehepaars Schön zu hören, war ebenfalls ein bedeutender Genuss. Der Komponist begleitete am Klavier.

Ausführlich des fünfjährigen Bestehens der Reichsrundfunk-Gesellschaft hörten wir ein Konzert aus der Berliner Philharmonie, das auf künstlerisch ganz hoher Stufe stand. Kein Geringerer als Hermann Scherchen war der Dirigent, und Edwin Fischer, den wir vor wenigen Tagen erst in Breslau bewunderten konnten, war der Solist des großen Werks. Ein feiertägliches Werkspiel von Höffer, das Scherchen zur Draufschaltung brachte, bildete in seiner schmeichelhaften Modernität den Auftakt. Reglers grandioses Variationen und Fuge über ein Thema von Mozart beendeten das Konzert. Dazwischen spielte Fijicke das Es-dur-Konzert von Beethoven, die „Groica“ unter seinen Klavierkonzerten. Die Erfassung und Vermittlung seßlicher Werte geht bei diesem wunderbaren Künstler, der zu den hervorragenden Interpreten Beethovens zählt, mit einer musikalisch einzigartigen Durchdringung des Stofflichen Hand in Hand. So hat man das fünfte Konzert lange nicht mehr gehört. Das Berliner Funkorchester lochte mit feinster Klanglicher Präzision.

Auf dem Gebiet der heiteren Muße darf man die von Max Döbels und Harry Hallton stammende Revue des Monats mit dem Titel „Bilanz“ als eine gut gelungene, herz- und sinnestrichende Arbeit bezeichnen. Hallton hat, das muss anerkannt werden, immer wieder neue Ideen, die sich mit heiterer künstlerischer Geschicklichkeit zu einem wertvollen Ganzen formen lassen. Eine Wiederholung des anfänglichen Werks zu gelegenter Zeit wäre zu empfehlen.

Die intensive Offenbach-Renaissance der letzten Wochen erreichte ihren einflussreichen Höhepunkt mit der sehr gut vorbereiteten Sendung der „Großherzogin von Gerolstein“ aus dem Berliner Funkhaus.

Dr. Kurt Westphal begann einen Vortragszyklus „Einführung in die moderne Musik“, schon die erste Abhandlung zeigte, dass der Vortragende ein bedeutender Künstler ist. Auf die weiteren Beitrachtungen Westphals darf man gespannt sein.

Mitteilungen des Arbeiter-Radio-Bundes Deutschlands, Ortsgruppe Breslau

Die Monatsversammlung findet am 19. Mai um 19.30 Uhr im Vereinszimmer der Hauptgruppe, Gewerkschaftshaus, Margaretenstraße 17, statt. Auf der Tagesordnung steht ein Vortrag mit dem Thema: „Wie entsteht ein Rundfunkprogramm“. Die Wichtigkeit des Erstellen aller Funkgenossen. Laut Beschluss haben an Monatsversammlungen nur Mitglieder und deren Angehörige Zutritt. Wir bitten Sie, in Ihrem eigenen Interesse das Mitgliedsbuch mitzubringen. Berichtsgut: Am 31. Mai findet in Baudachs Hotel, Frankfurter Straße 117/19, ein von der Ortsgruppe Breslau veranstalteter gemütlicher Abend statt und nicht wie irrtümlich vorigen Sonnabend von einem Maßkränchen berichtet wurde. Dieser Abend ist nur für Mitglieder und deren Angehörige. Anschließend findet ein Ausflug statt.

Mitteilungen der Hauptgruppe

Die Bastelabende finden allmählich jeden Donnerstag um 19.30 Uhr im Zimmer 15 des Gewerkschaftshauses, Margaretenstraße 17, statt. Jeder Rundfunkteilnehmer erhält dabei Rat und Auskunft in allen radiotechnischen Fragen. Der Kursus, der in den Bastelabenden abgehalten wird, ist von dauerndem Wert für jeden Rundfunkinteressierten. Die Anfängergruppe hat ein Experimentiergerät erhalten, welches in den nächsten Abenden vollendet wird. Dieses Gerät ermöglicht fast sämtliche auf dem Markt erscheinenden Schaltungen und Apparate auszuprobieren und somit jedem Hörer die Möglichkeit gibt, sich selbst sein Urteil über die betreffende Schaltung oder Apparat zu bilden. Die Fortgeschrittenen beschäftigen sich zur Zeit mit dem Bau einer Akademie. Aus den obenstehenden Zeilen erleben Sie also wie wichtig die Bastelabende für jeden Rundfunkhörer sind. Wir fordern Sie auf, uns in den nächsten Abenden zu beitreten und Sie werden bestimmt für immer unter Freunden bleiben.

Des weiteren gibt die Hauptgruppe bekannt, dass in nächster Zeit ein Morsekursus beginnt. Wir bitten die Funkgenossen sich rechtzeitig daran zu beteiligen. In den Bastelabenden liegt zur Eintragung für diesen Kursus bis Ende Mai eine Liste aus.

Wir geben noch das Arbeitsprogramm für den nächsten Bastelabend am Donnerstag, dem 22. Mai bekannt:

1. Teil Kursus: Versuche der Detektor und Audionschaltung mit einer Tuba Niederfrequenzverstärkung. Sprecher Funkgenosse Zofiel.

2. Teil Basteln: 1. Gruppe: Wie viele Ich-Adressen? 2. Gruppe: Schalten der begonnenen Rekonode. Leitung Funkgenosse Zofiel.

Zu den Versuchen am Experimentiergerät bitten wir die Funkgenossen, ihre Kopfhörer mitzubringen.

Mitteilungen der Zweiggruppe Breslau-Deutsch-Pissa

Die Bastelabende finden jeden Mittwoch um 19.30 Uhr im Kunstgewerbeschule Breslau-Deutsch-Pissa, Neumarkter Straße 25, statt. Auch die umliegenden Ortschaften laden wir zum Besuch unserer Bastelabende ein.

Mitteilungen der Zweiggruppe West

Die Bastelabende finden regelmäßig jeden Freitag 19.30 Uhr in unserem Vereinslokal Baudachs Hotel, Frankfurter Str. 117/19, statt. Dabei ist regelmäßige Kurs für Anfänger und Fortgeschrittene sowie Bastelarbeiten verschiedener Apparate und Einrichtungen. Außerdem wird ein Morsekursus abgehalten. Jeder Rundfunkhörer erhält in den Bastelabenden kostenloser Rat und Auskunft in allen Rundfunkangelegenheiten. Mitglieder werden dabei noch aufgenommen. Gäste natürlich willkommen.

Ein jeder freigehende Rundfunkhörer gehört in den Arbeiter-Radio-Bund Deutschlands e.V.

Die Mitglieder seien nochmals an die Monatsversammlung erinnert, welche diesmal am 19. Mai 1930 im Gewerkschaftshaus stattfindet. (Sicher wird an der Tafel bekannt gegeben). Desgleichen laden wir alle Funkgenossen zu dem am 31. Mai 1930 stattfindenden bunten Familienabend in unserem Vereinslokal ein. Beginn 20 Uhr. Ende? Unbekannt Maiausflug. Wir bitten um rege Beteiligung, da der Abend ein sehr schöner Kulturabend werden wird. Wir geben Ihnen nun das Arbeitsprogramm für Freitag, den 28. Mai 1930:

1. Teil Kursus für Anfänger: Fortsetzung. Referent: Zofiel.

2. Teil Basteln: 1. Gruppe: Versuche mit dem gebauten Audion. 2. Gruppe: Fortsetzung Kursus Zofiel.

3. Teil: Morsekursus: Wiederholung der bisher gelernten Zeichen. Es folgen: r, i, w.

Das Programm der Woche

Rundfunk-Programm Breslau (325) und Gleiwitz (268).

Gleichbleibendes Werktag-Programm: 11.15 u. 12.35: Wetter, Zeit, Wetterbericht. • 11.35: Schallplatten. • 12.55: Rauer Zeit, • 13.35: Zeit, Wetter, Wirtschaftsnachrichten. • 13.50: Schallplatten. • 15.20 und 17.30: Wirtschaftsbericht (So. nur 15.20). • Ca. 19.05 und 20: Wettervorbericht für die Landwirtschaft.

Sonntag, 18. Mai, 7.30: Konzert. Breslauer Konzertorchester. • 8.45: Glöden der Christuskirche. • 9: Schallplatten. • 11: Katholische Morgenzeitung. Anspr.: Kaplan Dr. Ederl. • 12: Konzert. • 14.10: 2. Welt. Zeit. Minuten für den Kleingärtner. • 14.20: W. v. Haugwitz: Reit-Turniere. • 14.40: Schach. • 15: Dr. Margot Chodziner: Über die Eignung zum Berufe eines Großgebäckbäckers. • 15.25: Kinderstunde. • 15.55: Romant. Bilder: Maister-Marsch. • Morena: Im Bunde der Zellen. — Michael: Bohème — Claras: — Strauss: Geschichten aus dem Wiener Wald. — Armandola: Bei Fried und Wein. — Huber: Du. — Männer und Schlosser. — Translater: Prima Ballerina. — Straub: Aus der lustigen Krieg. — Blanternburg: Freiheitsstüberl. • 16.15: Mit dem Wirt auf dem Wirtslustig. • 17.45: Prof. Dr. Ing. Groote: Die Racocha, das Höhlender von Brunn. • 18.10: Militärische Kleinigkeiten. Rente: Wienkett. — Gavotte. — Niemann: Frühlingssonate im alten Garten. — Matrosenmarsch. — Godard: Idylle: Allegretto. — Albeniz: Frühlings. — Blumer: Die Gazelle: Tarantella. • 18.45: E. Falter. • 19.10: Drama und Kritik. • 19.25: Gleiwitz: Dr. Graetz: Aufführung über Oberleitungen tut nöt!. • 19.50: Der Arbeitermann erzählt: Im grünen Reiter. • 20.15: Schäfer: Kriechling. Aus der Heimat. — Einses und Seiteres. • 21.30: Operettenmusik. Strauss: Polka aus „Ein Walzertraum“. — Lehár: Walzer aus „Die Kaiserin“. — Fall: Polka aus „Die Kaiserin“. • 22.30: Tanzmusik.

Montag, 19. Mai, 9.30: Schulfunk. • 16: W. Ederl: Die Internationale Hygiene-Ausstellung Dresden 1930. • 16.30: Gejungener Jazz. Schallplatten. • 17.30: Klaviermusik. • 18.15: Dr. Milas: Berichte über Kunst und Literatur. • 18.40: Landgerichtsrat Dr. Kohn: Rechtsfälle des täglichen Lebens. • 19.05: Abendmusik. Bennet: Duo zu „Die Rajaden“. — Humphries: Abenddial. — Fuchs: Aus dem Jolus „Stimmungsbilder“. — Straub: Perlen der Liebe. — Templeton-Straub: Liebesträume. — Kaufmann: Russischer Tanz. • 20: Prof. Dr. Landsberg: Der Charakter der mittelalterlichen Kunst. • 20.30: Ernst Toller liest aus eigenen Werken. • 21.15: Klavierkonzert. Bach: Goldberg-Variationen. — Chopin: Nocturne G-dur. — Beethoven: Sonate D-moll Op. 31 Nr. 2. — 21.45: Gondolera. • 22.20: Film, Presse und Propaganda. Ein Dialog. S. Preiser: Herb. Bahliger. • 22.45: Funktionär. — 23.15: Rundfunk.

Dienstag, 20. Mai, 9.30: Schulfunk. • 16: W. Ederl: Die Internationale Hygiene-Ausstellung Dresden 1930. • 16.30: Gejungener Jazz. Schallplatten. • 17.30: Klaviermusik. • 18.15: Dr. Milas: Berichte über Kunst und Literatur. • 18.40: Landgerichtsrat Dr. Kohn: Rechtsfälle des täglichen Lebens. • 19.05: Abendmusik. Bennet: Duo zu „Die Rajaden“. — Humphries: Abenddial. — Fuchs: Aus dem Jolus „Stimmungsbilder“. — Straub: Perlen der Liebe. — Templeton-Straub: Liebesträume. — Kaufmann: Russischer Tanz. • 20: Prof. Dr. Landsberg: Der Charakter der mittelalterlichen Kunst. • 20.30: Ernst Toller liest aus eigenen Werken. • 21.15: Klavierkonzert. Bach: Goldberg-Variationen. — Chopin: Nocturne G-dur. — Beethoven: Sonate D-moll Op. 31 Nr. 2. — 21.45: Gondolera. • 22.20: Film, Presse und Propaganda. Ein Dialog. S. Preiser: Herb. Bahliger. • 22.45: Funktionär. — 23.15: Rundfunk.

Mittwoch, 21. Mai, 9.30: Jugendstunde. • 16.05: R. Weltphal: Einführung in die moderne Musik. • 16.30: R. Weltphal: Einflüsse der Zukunft. — Saife: Duo. — Die Harmonikinder. — Schubert: An eine Quelle. — Minneklaw: Gott im Frühling. — Tschauder: Sonate G-dur. — Marx: Regen: Windräder: Japanisches Regenlied: Seige Nacht. Und gestern hat er mir Blumen gebracht. — Schumann: Zwei ländliche Lieder. • 17.10: Kinderstunde. • 17.30: B. Spaeth: Zwei Minuten Sport für den Laden. • 17.40: Divo: Ing. Neumann: Technische Kleinigkeiten, die wir nicht beachten. • 18.05: Hans Brand: Eine Hand aus Spanien. • 18.45: Gleiwitz: Freiheit für Ansänger. • 19.05: Schallplatten: Musik aus Spanien. • 19.45: Tom Simmel: Una Schaft: Deutsche Wände bei der Sowjetarmee. • 20.10: Kurt Schwabach singt. • 20.45: Gleiwitz: Das Oberlausitzische Kunstquartett singt heitere Lieder. • 21.30: Licht und Schatten: Staatsverträge aus einer Großstadt. • 22.30: Berlin: Politische Zeitungskino. • 23.15: Mitteilungen des Verbands Schlesischer Rundfunkhörer.

Donnerstag, 22. Mai, 9.05: Schulfunk. • 16: W. Ederl: Naturforschungsverein für Lehrer. • 16.15: Gleiwitz: R. Woerster: Naturforschungsverein in Oberlausitz links

Spezial-Verkauf

ca.

4800 Stück

Kunstseidene Damenwäsche

zu Extra-Preisen!

Auf unserer letzten Einkaufsreise kauften wir große Mengen
kunstseidene Damenwäsche
 in herrlichen Ausführungen
zu so billigen Preisen, wie nie zuvor!

ca. 2600 Paar Schlüpfel

Damen-Schlüpfel	145
gestreift kunstseidener Atlastrikot Größe 42-46	
Damen-Schlüpfel	175
Charmeuse, einmaschige Qualität, z. T. fehlerfrei	
Damen-Schlüpfel	195
Charmeuse, doppelseitig, gute Qualität, viele Farben	
Damen-Schlüpfel	195
"Silkanese" prima Qualität, großes Farbensortiment, fehlerfrei	
Damen-Schlüpfel	225
"Tramaine" Original-Qualität, II. Wahl, herrliches Farbensortiment	
Kinder-Schlüpfel	.95
Charmeuse, z. T. doppelseitige Qualität Länge 30-45	

ca. 1300 Damen-Prinzenfröcke

Damen-Prinzenfröcke	195
glatte Kunstseide, oben u. unten m. breiter Spitze, viele Farben, fehlerfrei	
Damen-Prinzenfröcke	295
glatte Kunstseide, schwere Qualität, m. breit. Spitzengallone, fehlerfrei	
Damen-Prinzenfröcke	390
Charmeuse, z. T. oben und unten mit breiten Spitzen	
Damen-Prinzenfröcke	495
pa. Charmeuse, oben u. unten mit Spitzengallone, eleg. Ausführung	

ca. 300 Damen-Complets

Damen-Complets	365
Hemdhose und Schlüpfel, glatte Kunstseide, m. Spitzengallone, fehlerfrei, Pastellfarben	
Damen-Complets	495
Hemdhose und Schlüpfel, glatte Kunstseide, prima Qualität, entzückende Spitzengallons	

Damen-Complets	775
Hemdhose und Schlüpfel, prima Charmeuse, wundervolle Spitzengallerie entzückende Farben	

ca. 575 Damen-Hemdhosens

Damen-Hemdhosens	190
glatte Kunstseide, mit breiter Valencienner Spitze, fehlerfrei	
Damen-Hemdhosens	295
glatte Kunstseide mit kunstseidigerem Spitzengallone, fehlerfrei	
Damen-Hemdhosens	390
glatte Kunstseide, prima Qual., m. breitem Spitzengallone, Zwickelform	
Damen-Hemdhosens	495
Charmeuse, elegante Qualität mit entzückender Spitze, Zwickelform	

Besichtigen Sie bitte unsere Spezialfenster!
 Nur solange Vorrat!

Mitglied der Kunden-Kredit G. m. b. H., Gartenstr. 67

SAXONIA

Oblauer Straße 60/61 am Christopherplatz

Montag im der II. Etage
 viele tausend außergewöhnlich günstige

Reste

Lagerreste, Fabrikreste, Abschnitte und Kupons

werden rücksichtslos zu **Spottpreisen** verkauft!

Gardinen - Reste

Gardinenflügel

gewebt Tüll, sowie hell u.
 dunkel Madras, mit kleinen
 Fehl. od. angestaubt, versch.
 Breit. u. Läng., je nach Qual.
 u. Größe, St. 1.95, 1.25, 95
 Pl. Mehrere tausend

Gardinen-Fabrikreste

1. schön, Must. u. verschied.
 Breiten u. Querbehangen,
 Scheibengard. usw., mit kl.
 Webefehl., St. 95, 75, 45

Gardinen-Lager-Reste

u. Kupons

b. 10 Mtr. lg.
 mit kleinen
 Schönheitsfehl., gute Qual.
 und viele Muster, ca. 70 bis

125 cm br. 95, 75, 55 Pl.
 ca. 40-65 cm br., M. 65, 55

35 Pl. Große Mengen

Querbehänge (Lambrequins)

a. Madras, sowie gut gewebt,
 engl. Tüll, m. Volant. Fransen
 bis 2 Meter lang, mit kleiner
 Webefehl., je nach Qualit.
 Stück 1.95, 1.45, 95

Pl. Große Mengen

Gardinen-Mull-Reste

ca. 110-125 cm br., in ver-
 schied. gut. Qual., weiß sow.
 bunt getupft oder gemustert
 in Längen bis 5 Meter, mit
 klein. Fehl., i. Rest Mtr. 95

Pl. Große Mengen

Vorhangstoff-Reste

sowie Schweben- u. Bieder-
 meier-Stricthen, i. verschied.
 Längen für Künstlergard.
 Vorhänge etc., m. kl. Schön-
 heitsfehl., ca. 130 cm br. 98

ca. 80 cm breit, im Rest Mtr. 65

Pl. Kleines Quantum

Gardinen-Voile-Reste

130 cm br., hell und dunkel-
 gründig, m. künstl. Streif.
 od. gemust. i. Läng. bis 2 Mtr.
 m. kl. Fabrikfehl., i. Rest Mtr.

1.50 Pl. Große Mengen

Möbel-Crépe-Satin u.

Kattun-Reste

Farben u. Muster, i. Läng. v.
 50 cm bis 5 Mtr., m. kl. Fehl.
 Satin i. Rest M. 95, Crêpe

i. Rest M. 65, Kattun i. Rest

65 Pl. Große Mengen

Möbelribs-Reste

ca. 130 cm br., gute, kräftig.
 Ware, i. viel. Mist., für Vor-
 häng. u. Chaiselong.-Bezüge

m. kl. Fehl., i. Rest M. 1.10

95 Pl. Große Mengen

Wachstuch-Reste

aus guten Barchenträcken
 in verschiedenen Größen und
 Mustern, je nach Größe

Stück 95, 65, 45

25 Pl. Große Mengen

Küchenkattun-Reste

ca. 80 cm breit, mit abge-
 setzter Kante, in blau-weiß
 und anderen Farben, mit
 kleinen Fabrikfehlern, im

Rest Meter 58 Pl.

Läuferstoff-Reste

in Längen bis 31/2 Meter
 in den gangbarsten Größen
 wie Velour, Wollpestry,

bis Haargarn- und Jute-Bücle,
 als Bettvorläger, Brücken, 50/0
 Stubenläufer, etc. verwendbar auf Preis

Einzelne

Damast- u. kunstseid.

Tisch- und

Tafeltücher

darunter auch Schneide-

zeug-Reste f. Tischdeck.

in guten, teils vorzüglich,
 halbfertigen Qualität, in den

Gr. 0, 110/110, 130/130,

130/160, bis 21/2 Mtr. lang

fast für die Hälfte
 d. regulär. Preises



Die „Frauenwelt“
 den Frauen zum Lesen,
 Denken und Schauen!

Frauenwelt

eine Halbmonatsschrift für die
 Frau des schaffenden Volkes.
 Preis 35 Pl. Zu bestellen
 bei allen Zeitungskrägen.

Christopher Addison:

Praktischer
 Sozialismus

Übersetzt und mit Vorwort und
 Anmerkungen versehen von

Hermann Kranold-Steinhaus.

Pl. 2.00

Volkswachtbuchhandlungen

Breslau

New Graveney, 9, Friedr. Wils., Str. 103, Flurstr. 4

AUS ALLER WELT

Elf Calmette-Opfer in Sübed

Die Zahl der in Sübed verstorbenen Säuglinge, die mit den antituberkulösen Calmette-Vaccinen behandelt worden sind, hat sich auf elf erhöht, die Zahl der erkrankten Säuglinge, von denen ein Teil immer noch in Lebensgefahr schwebt, auf 28.

Das Pasteurinstitut in Paris veröffentlicht im "Malin" eine Erklärung, die für die Ursache der Sübeder Katastrophe zwei Möglichkeiten nennt. Es heißt da: „Entweder handelt es sich nicht um Tuberkuose, sondern um eine epidemische Krankheit unbekannter Natur und unbekannten Ursprungs. In diesem Falle befinden zwischen dem Sübeder Unglück und der angewandten Calmette-Methode keinerlei Beziehungen. Sollte es sich aber doch um Tuberkuose handeln, so müsste das ungefährliche BCG-Mittel mit Tuberkuazillen vertrauscht worden sein. Auf zu dieser Verschauung kann ein rein technischer Irrtum in der Behandlung der Kulturen sein oder aber eine verbrecherische Absicht. Vom Pasteur-Institut direkt kamen keinerlei Annullen mit Impfstoff zum Verstand, weil sie die Reise nicht vertragen haben würden. Die an das Sübeder Laboratorium abgegangene BCG-Kultur stammt vom September 1929.“

In Düsseldorf war behauptet worden, daß der bekannte Südbinder Geheimrat Schloemann unter den von ihm behandelten Säuglingen das Calmette-Versfahren anwendete. So erklärt für den abwegenden Geheimrat Schloemann Professor Gassein, daß das Calmetteversfahren mehrere Jahre lang in Düsseldorf an Tieren erprobt worden wäre; die Tierversuche seien gezeigt haben, daß in der vorliegenden Zusammensetzung das Calmette-Serum für Menschen niemals verwandt werden könne. Selbstverständlich seien auf Grund dieses Ergebnisses in Düsseldorf keine Calmette-Versuche an Menschen gemacht worden.

Eröffnung des Hygiene-Museums

Die Stadt Dresden war lästiglich der Eröffnung des deutschen Hygieminums festlich mit Flaggen geschmückt. Oberbürgermeister Dr. Blüher sprach allen Freunden und Mitbürgern, dem Schöpfer und Erbauer des Museums, den wärmtesten Dank aus. Das Museum sei zu einem Zentralinstitut für öffentliche Gesundheitspflege geworden, das eine führende Rolle in internationalem Leben beanspruchen und sich rühmen wie ein hervorragendes Instrument deutscher Kulturpolitik zu teilen mit, daß die Leitung des Museums beachtliche internationale Gesundheitsdienste einzulegen, der seine Zentrale im Museum habe und ständige Verbindungen in allen Kulturstädten bestätigt. Ministerpräsident Ebert, der für die sächsische Regierung sprach, richtete Worte des Dankes an die Stifter des Museums. Er begrüßte die erzählerischen Vertreter des Auslands, der Reichsregierung, des Reichstages und des Reichsrates, des sächsischen Landtages und der Dresdner Städtischen Kollegien. Reichsminister des Innern Wirth betonte die enge Verbundenheit des Reichsministriums des Innern mit dem Hygiene-Museum, dankte zum zweiten Ehrentag die besten Wünsche namens des Reichsministers übermittelt. Nach Dr. Wirth erging Staatssekretär Weizmann das Wort, um die Glückwünsche des Reichsministers der preußischen Staatsregierung und der anderen Länder überbringen. Reichstagspräsident Löbe wies auf die vielen Beobachtungen hin, die zwischen dem Hygiene-Museum und dem deutschen Reichstag als der gesetzgebenden Körperschaft auch im Gebiete der Hygiene und sozialen Fürsorge bestanden. Der Bruch des sächsischen Landtages überbrachte Landtagspräsident Wacker. Hieran schloß sich eine Rede des Stadtverordnetenleiters Orlitsch. Die eindrucksvolle Feier schloß mit dem "Hymnus zur Eröffnung des Deutschen Hygiene-Museums".

Das Konzert der Engel gestohlen

Die Berliner Kriminalpolizei ist von dem noch ungelösten Raubtheft eines wertvollen Gemäldes in Kenntnis gebracht worden. Es handelt sich um das Verschwinden des von Theodor Gemälde des Konzert der Engel, das einen Wert von 30 000 englischen Pfund hat. Das Gemälde war im November und Dezember 1929 in einer Kunsthändlung in Berlin ausgestellt. Nach Schluss der Ausstellung ging es nach Brüssel zurück. Der Besitzer plante nun, es noch einmal in London auszustellen. Er brachte das Gemälde in einer großen Kiste an seinen Ver-

treter in London. Beim Öffnen der Kiste in London mußte man feststellen, daß nur noch der Rahmen da war, das Gemälde selbst war herausgeschritten und ist seitdem nicht wieder zu finden gewesen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß Leute, die den Wert des Gemäldes kannten und von dem Transport nach London erfahren hatten, den Diebstahl ins Werk setzten, um das Bild zu verkaufen.

Sehntausend Obdachlose

Colombo (Ceylon) ist von einer Überschwemmungskatastrophe heimgesucht worden. 10 000 Menschen sind obdachlos.

Autokatastrophe bei Berlin

Am Freitag nachmittag ereignete sich auf der Arou, der bekannten Berliner Autorennbahn, eine furchtbare Katastrophe. Ein großer Cadillac-Wagen geriet beim Überholen eines anderen Autos ins Schleudern und machte einen regelrechten Salto. Dem Chauffeur wurde durch die zerstörte Windabwehr Scheibe die Kehle zerrissen; er verzog nach wenigen Minuten. Der Mitfahrer kam mit Hautebeschädigung davon. Nach den Angaben des Mitfahrers geschwindigkeit von 138 Kilometern.

Die Rückkehr des Junkers-Großflugzeuges nach Dessau

Das Junkersgroßflugzeug D 38 ist gestern gegen 17 Uhr, von Berlin kommend, in Dessau wieder eingetroffen. Professor Dr. Junkers betont, daß wir erst am Anfang der Entwicklung der Luftfahrt stehen. Deutschland sei berufen, eine führende Stellung in der Weltluftfahrt einzunehmen. Wenn das deutsche Volk auch nur ein Viertel der Aussichten verwirkliche, dann könnte Ungehöriges herausgeholt werden. In Persien z. B. sei das Land durch den deutschen Luftverkehr erschlossen worden. Die Luftfahrt sei auch der billigste Verkehr.

Eis behindert die deutsche Grönlandexpedition

Die Hamburger Nachrichten veröffentlichten eine Meldung von Bord des Expeditionschiffes "Gustav Holm" der deutschen Grönlandexpedition, in der es u. a. heißt: Die Hoffnung des Expeditionsleiters Professor Dr. Wegener, mit dem Expeditionschiff "Gustav Holm" bis zur Kamtschatka-Bucht, der vorläufigen Operationsbasis der Expedition, vordringen zu können, hat sich nicht erfüllt. 35 Kilometer vor dem Ziel sah sich das Schiff vor einer unendlichen Eisdecke. Am Rande des Festes wartet die Expedition, bis die Eisdecke aufbricht. Sehr schwierig und gefährlich war der Transport der Motorschlitten über das aufbrechende Eis. Um die Eisdecke nicht zu früh zu belästigen, wurden die Motorschlitten zunächst ohne Motoren mit Hundevorspann über das Eis geschleppt. Die Gewalt war aber doch so schwer, daß die Eisdecke mehrfach riss und aufbrach. Die wertvollen Schlitten, die für die Expedition lebenswichtig sind, konnten nur mit Mühe in Sicherheit gebracht werden. Dr. Wegener hofft, daß sich die Eisdecke in zwei bis drei Wochen löst und daß die "Gustav Holm" dann frei wird. Von der Gruppe Dr. Voeme, die vor 10 Tagen mit dem Motorboot Krabbe in die Disko-Bucht eingedrungen ist, um vor dort über das Grönlandeis nach Umanas vorzuforschen, ist noch keine Nachricht eingelassen.

Die Loge in Nienenburg noch weiter ungewiß

Im großen Krater am Harz-Berge erfolgen weitere Abfälle in großem Ausmaß. Nachdem anfangs nur kleine Erdkrüche zu bemerken waren, sank der Wasserspiegel im Krater am späten Nachmittag plötzlich um vier Meter und riß alle im Wasser schwimmenden Bäume mit sich fort. Ebenso sackten die endenden Teile des nördlichen Steilhangs weiter nach. Dadurch verlieren jetzt die oberen Ränder ihren Halt und stürzen nun ununterbrochen in größeren Partien mit donnerndem Getöse von der erheblichen Höhe herab in den Kratersee, wo alles restlos verschwindet. Die Wirkungen dieser gewaltigen Eruption werden sogar in dem über einen Kilometer entfernten Schacht II verspürt. Es sind bereits mehrere tausend Kubikmeter abgestürzt.

Opfer der Prohibition

Innerhalb von 12 Stunden starben in New York fünf Personen nach dem Genuss von Methanolalcohol, so daß sich das städtische Gesundheitsamt veranlaßt sah, eine Warnung vor dem Trinken im Schleichhandel zu verhängen.

Witwe bei der Reichsbahn den Betrag für die unbekünte Fahrkarte. Die Witwe wurde ihr auch vergütet, jedoch unter Abzug von 10 Pf., da der Verstorbene ja noch vor seinem Tode mit Hilfe der Karte den Bahnhof betreten hatte.

Borderperron eines Leipziger Straßenbahnwagens. Ein Hamburger verlangt unständlich einen Fahrschein nach dem Augustusplatz. Der Taxifahrer versteht den Hamburger nicht. Der Schaffner fragt wohlwollend: "Sie schreien so e gemischte Laleggd. Sie sin woh Odbbreike (Ostpreußen)?"

Der Hamburger überlegt, was das wohl als Platt heißen könnte, was man ihn da fragt und gibt zur Antwort: "Nä, ich bin Elektrotechniker."

Die Gegner der Todesstrafe werden jetzt durch einen Münchener Ordensgeistlichen belehrt, daß das Kopfen auch seine guten Seiten hat. Im "Bayrischen Kurier" teilt dieser Ordensgeistliche mit, daß er schon eine große Anzahl von Verurteilten zum Tode geführt hat und er schreibt dazu:

"Ich habe den Unglücklichen gegenüber nie ein Hehl daraus gemacht, daß ich in ihrem eigenen Interesse den Vollzug der Todesstrafe wünsche, weil ich weiß, daß nur an sich harter Todesstrafe geeignet ist, einen solch ungünstlichen Verbrecher mit Vertrauen gegen den barmherzigen Gott zu erfüllen und ihm die Gnade eines guten Todes zu vermitteln."

Der "Vater" mag sich vorstellen, daß die Zeit vor der Errichtung für den Todeskandidaten etwas Schreckliches ist. Aber der Ordensgeistliche berichtet auch hierüber das Gegenteil. Er erklärt:

"Diese Zeit wird dem Unglücklichen durch einen in den beiden Stagen ihu zum Freunde gewordenen Priester verarbeitet, daß jeder, der willte, wie es da zugute und was einem solchen Unglücklichen geboten wird, sich sagen müsse: Wäre nicht die Schuld, wahrhaftig eine solche Vorbereitung auf den Tod wünschlich?"

Hoffnungslos findet der Ordensgeistliche nicht Glaubige, die sehr wisslich, nachdem ihnen der Herr Vater die Söhne sonst nochmals hat einen Mord begehen, um der mit einer Hinrichtung verbundenen Gnaden teilhaftig zu werden.

11 amerikanische Militärflieger aus Todesgefahr gerettet

Minensucher und andere Dampfer haben gestern 11 Militärflieger gerettet, die bei hohem Seegang in den von Hawaii und Neuseeland trennenden Gewässern zwischen den Inseln Hawaii und Maui niedergegangen waren. Ein Militärflieger ist ertrunken. Während ein Geschwader von 18 Flugzeugen zwischen den beiden Inseln kreuzte, mußte eines von ihnen aufs Wasser niedergehen. Ein Wasserflugzeug kam ihm zu Hilfe, aber der hohe Seegang verhinderte es, wieder anzusteigen. Zwei weitere Flugzeuge, die ebenfalls aufs Wasser niedergegangen waren, gerieten in die gleiche Lage. Eines der Flugzeuge war über 60 Kilometer weit abgetrieben worden, bevor die Besatzung gerettet werden konnte.

Mätsel um den Tod der Orska

Auf Antrag der Wiener Staatsanwaltschaft ist die Leiche der Schauspielerin Maria Orska beschlagnahmt worden; sie sollte im gerichtsmedizinischen Institut obduziert werden. Ferner sind polizeiliche Erhebungen ange stellt worden, durch die genau festgestellt werden soll, wie die Künstlerin sich das zum Selbstmord ausreichende Quantum Veronal beschaffen konnte. Frau Orska warten von einem bestreuten Arzt zunächst fünf Gramm Veronal verschieden worden. Nachdem Frau Orska sich diese fünf Gramm verschafft hatte, machte sie die Reise nach Wien. Am Ende der Apotheke unglücklich. Ein zweiter Apotheker lieferte abermals fünf Gramm Veronal, ohne daß er die Rezeptfälschung bemerkte haben will. Inzwischen ist die Leiche zur Beerdigung freigegeben worden, da keine Obduktion verlangt wird.

Es wird weniger geschnitten

Ein Diskussionsabend der Berliner Medizinischen Gesellschaft berichtete darüber, daß das Messer des Chirurgen allmählich an Bedeutung verliert. Mehr und mehr geht man in Kliniken und Krankenhäusern dazu über, operative Eingriffe durch Hochfrequenzstrom in einer Form vorzunehmen, wie man sie bereits seit längerer Zeit in der inneren Medizin benutzt, wenn es sich um die Durchwärmung innerer Organe handelt. Professor Dr. E. Hennemann, der Chefarzt der chirurgischen Abteilung des Augusta-Hospitals, berichtete über 250 Operationen, die bei gutem Erfolg mit dem Hochfrequenzverfahren ausgeführt worden sind, ohne daß die Wundränder verbrannt oder in ihrer Ernährung bedroht worden seien. Alle Weichteile würden sich mit Hochfrequenzstrom genau so wie mit dem scharfsten Messer durchschneiden lassen. Immerhin bedürfen die deutlichen Apparate nach den Ausführungen Professor Heymanns noch einer gewissen technischen Verbesserung. Als läufig wäre die Abhängigkeit vom Funktionieren der technischen Anlage zu bezeichnen. Im ganzen waren die Vorteile der Methode jedoch so beträchtlich, daß sie sich wahrscheinlich allgemein durchsetzen würden.

Güterdiebstahl engros

Die Berliner Kriminalpolizei verhaftete einen Polen Stefanak und die Arbeiter Paul Mikellat, Richard Kern und Leo Zimmerman, sämtlich Mitglieder einer großen Diebesbande, die ihr Handwerk auf Eisenbahnstrecken bei Berlin ausübt. Man fand der Bande dadurch auf die Spur, daß beobachtet wurde, wie mehrfach in der Nähe von Güterbahnhöfen Kisten und Säcke aus Zügen hinausgeworfen wurden. Stefanak und Mittelstadt machten den Beginn der Raubfahrten auf Waggonpuffern oder unter Eisenbahnwagen mit und brachen dann unterwegs die zu beraubenden Waggons auf. Auf diese Weise erbeutete die Bande, als deren Führer Stefanak anzusehen ist, allmählich Waren im Gesamtwert von etwa 300 000 Mark. Die Beute ist an bisher noch unbekannte Händler weiterverkauft worden.

Verhörfeste Zeppelin-Hölle

Am Donnerstag vormittag, hat die französische Besatzungsbehörde die große Trierer Zeppelin-Luftschiffshalle und den ihr benachbariten großen Flugzeughuppen regelrecht verschließend: beide Hallen gingen für insgesamt 22 800 Francs in die Hände der Mühlhäuser Schrottfirma Marz über. Bis zum 15. Juni müssen die Hallen abgebrochen sein. Schutt und Mauersteine dürfen liegen bleiben...

Im bayrischen Hochgebirge verlangt ein Wandjäger von einem Salzstroler den Reisepass. Der will sich einen dummen Scherz erlauben und reicht dem Beamten die Speisekarte des letzten Hotels unter dem Gesichter der gesuchten Reisegesellschaft. Der Beamte bleibt ernst und liebenswürdig. Er gibt dem Gedanken die Karte zurück und sagt, noch einen leichten Blick auf diese wendend, und den Inhaber von oben bis unten mustzend: "Stimmt alles auß Haar: Kalbskopf, Kohl mit Schweinebauch, Ohrenzunge; bitte, mein Herr, Ihr Päß ist in Ordnung!"

Bor einige Jahren wandte sich Pippels Hosenträgerfabrik an das amerikanische Parlament mit einem leidlichen Antrag. Man hat die Vertretung des amerikanischen Volkes um die Erlaubnis, die Fadell der Freiheitsstatue im Hafen von New York zu entfernen und der strahlenden Göttin dafür ein Schild in die Hand zu drücken, das den ankommenden Seefahrern verkünden sollte: "Pippels Hosenträger sind die besten!" Für die Erteilung dieser Erlaubnis wollte man angeblich eine ungeheure Summe, nicht zahlen: eine Million Dollar im Jahre.

Wie zu erwarten war, lehnte das Parlament den verücksichten Antrag ab. Etwas anderes wollte Pippels Hosenträgerfabrik nie und nimmer aufdringen können. Aber Pippels Hosenträgerfabrik hatte erreicht, was sie wollte: Alle Zeitungen hätten von ihrem verücksichten Antrag geschrieben; überall waren die Möglichkeiten für und wider eine Annahme erwogen und besprochen worden; Pippels Hosenträgerfabrik stand im Mittelpunkt des Interesses. Pippels Hosenträgerfabrik hatte die beste Klammer des Jahres gemacht und nicht einen Cent dafür ausgegeben. Und die Konkurrenzfirmen haben sich bis heute noch nicht von diesem Schlag erholen.

Der große Engländer John Dryden war immer so von seinen Werken in Anspruch genommen, daß er keine Freizeit nachlässigte. Sie lagte ihm aufs Sein. Er schrieb oft seine Notizen in ein kleines Buch, das er in seiner Tasche trug.

"Ich wollte, ich wäre ein Buch, dann würdest du mich wenigstens auch um mich herumzählen."

"Das könnte ich, doch du ein Almanach wärst."

"Ein Almanach? Warum gerade das?"

"Weil ich dann jedes Jahr einen neuen Klammer machen kann."

Snallerbien

Täglich in die Sonne — Die Verwechslung — Ohne Bahnsteigkarte verstreichen — Ein verkannter Beruf — Hellame für das Köpfen — Der Reisepaß des Salontrotters — Pippels Hosenträger — Treue Liebe

Einen in Reichenbach (Pfalz) untergebrachten Kronenkennigem war vom Arzt aufgegeben worden, täglich in die Sonne zu gehen, ein Rezept, das von dem Kranken gerne befolgt wurde. Der Kassenkontrolleur erwischte nun den Kranken im Bahnhof mit "Sonne" und stellte ihn wegen seines verbetenen Kassenbesuches zur Rede. Der Kranke aber erklärte naiv, daß er nur der Anordnung des Arztes folgte und "in die Sonne". Die Krankenkasse sah daher in diesem Sonderfall von einer Schule ab.

Der Viehhändler W. reiste nach einer kleinen Provinzstadt am Schweinemarkt. Er hatte dort einige Geschäfte abgeschlossen und abends in der Gesellschaft eines Leutnants und eines anderen Viehhändlers etwas mehr, als er es tun sollte, getrunken.

Da alle Zimmer des einzigen Gasthauses der Stadt belegt waren, erbot sich der Leutnant liebenswürdigweise, mit ihm ein Zimmer, das leider nur ein Bett hatte, zu teilen.

Trotz des Nouvois versagte der Händler nicht, vor dem Leutnant zu bestellen, er möchte ihn schon um ihre frühe werden, da er verreisen müsse.

Der Viehhändler und der Leutnant schliefen nun in das gemeinsame Bett, und nach einigen Minuten schlossen sie beide den Schluß des Gerechten.

Pünktlich um 4 Uhr weckt der Wirt den Händler. Leider war der Raum des Leutnants noch nicht ganz vorbei, und im Bahnsteig bog er die Kleider des Leutnantes an. Er begab sich zum Bahnsteig, und unterwegs fiel ihm auf, daß vorbeigehende Militärs ihn missbilliglich grüßten. Im Wartesaal blieb er in Ruhe. Nun schimpfte er über: "Ganz unerhörte Zustände hier! Ich sagte doch dem Wirt ausdrücklich, daß er mich wenden sollte und dieser Esel hat den Leutnant geweckt."

Ein Mann, der von einem schlossenen Bahnhof eben noch ausgestiegen wollte, wurde vor Betreten des Zuges vom Schlagmann abgestoppt. Da er infolgedessen durch einen triftigen Grund vom Zug ausgestiegen gehalten worden war, reklamierte jener

ARBEIT UND WIRTSCHAFT

Der Kinderzulagen-Glück

Kinderzulagen oder Geburtensegelung?

In Frankreich haben Gewerkschaften und die sozialistische Partei des Parlament einen Gesetzentwurf überreicht, damit aus den Almosen der bisherigen Kinderzulage ein gesetzliches Recht werde, das jeden verheirateten Arbeiter aufsteht soll. Bisher stand es im freiwilligen Ermessens des Arbeitgebers, die Kinderzulage zu gewähren. Das hörte zu unhaltbaren Zuständen geführt.

Die Kinderzulage war im Laufe der Zeit in den Händen der Unternehmen zu einer Waffe gegen Arbeiter und Gewerkschaften geworden. Die Fabrikanten hatten „Ausgleichszulassen für Familienzulagen“ gegründet. Die Höhe der Zulagen lag ganz im Ermessen des Unternehmers, bis sich allmählich allgemein gültige Sätze herausbilden. Die Räume wurden schließlich zentralisiert. So besteht heute im Pariser Wirtschaftsbezirk eine Zentralstelle, in die der größte Teil der privaten und kommunalen Unternehmen seine Gelder für die Familienzulagen proportional der Zahl der bei ihnen beschäftigten Arbeiter einzahlt. Diese Kasse lädt monatlich die Kinderprämien in die einzelnen Betriebe zurückfließen und verteilen. Ein Arbeiter mit einem Kind erhält pro Monat 30 Francs (5 Goldmark), für 2 Kinder 70 Francs, für 3 - 120, für 4 - 200 und für jedes weitere Kind 80 Francs. Als Geburtszulage werden beim ersten Kind 200 Francs, bei jedem weiteren 150 gegeben. Bis zum sechsten Monat erhält ein Familienvater außerdem für die Säuglinge eine Mittelzulage von 60 Franken pro Monat. Die Zulagen werden bis zum 18. Lebensjahr des Kindes gegeben und, wenn Studien oder Lehrlingszeit einen Verdienst unmöglich machen, bis zum 21. Lebensjahr.

Da die Kinderzulagen vom freien Willen des Arbeitgebers abhängen, werden Bedingungen und Voraussetzungen für den Genuss der Prämien gestellt. Der Vater oder die Mutter des Kindes müssen ständig und ununterbrochen an ihrer Arbeitsstätte tätig sein. Fehlt ein Arbeiter oder eine Arbeiterin ohne Entschuldigung, dann ist der Unternehmer berechtigt, eine Monatsprämie zu sperren. Praktisch bedeutet das eine Beendigung des Streiks. Es gibt zahlreiche Fälle, in denen selbst ein einziger Streik genügt, um den Familienvätern oder den im Betrieb beschäftigten Müttern die Kinderzulage für den betreffenden Monat zu entziehen. Das muß die Solidarität der Arbeiter und die Tätigkeit der Gewerkschaften befreien und hemmen. Ein Vater mit drei oder vier Kindern, der außer seinem Lohn noch die Kinderzulagen einzubüßen befürchtet, ist stets bei Streikbewegungen ein Hindernis. Die Kinderzulage gefährdet also den Unternehmer, die Arbeiterfamilie zu zerstören und sich zu legen. Daß die Zulagen und ebenso die Prämien für die Mütterinnen auch noch den Durchschnittslohn stark herabdrücken, versteht sich von selbst. Sie waren, genau betrachtet, eine Zulage, die die unverheirateten Arbeiter bezahlen müssten. So verdient ein Mechaniker im Pariser Wirtschaftsgebiet heute 7 Papierfranken pro Stunde oder 56 Papierfranken pro Tag. Er möchte, um die selbe Kaufkraft wie 1914 zu haben, 6 mal 11 Goldfranken oder 66 Papierfranken verdienen. Da er aber pro Tag nur 56 hat, stellt er sich um 10 Franken schwächer. Selbst ein Arbeiter mit vier Kindern, d. h. mit einer monatlichen Zulage von 200 Franken, erreicht nicht den Lohn von 1914 - ein Zeichen, daß die Kinderprämien indirekt von den Arbeitern selbst, vor allem aber von den Bediensteten getragen werden. Der Unternehmer macht also mit dem Kinderzulagensystem noch ein Geschäft.

Die Umwandlung der Kinderzulage in ein gesetzliches Recht wäre ein Fortschritt. Wenn sie bleibt auch nach ihrer Umwandlung aus einem Almosen in ein Recht noch immer für die Arbeiterschaft ein recht zweifelhaftes „Geschenk“. Wenn sie auch künftig nicht mehr von den Unternehmen zur Zersetzung der Arbeiterschaft benutzt werden kann, so bleibt doch ihr Rohndruckcharakter bestehen, und ebenso bleibt sie, was sie von allem Anfang an war, eine Errfindung der Nationalisten und Kapitalisten, die allein ein Interesse an Kanonenfutter und Reservearmeen auf dem Arbeitsmarkt haben. Frankreich kennt keine Arbeitslosigkeit, und nicht zuletzt ist das auf seine geringe Geburtenziffer zurückzuführen. Hohe Geburtenziffern sind kein Vorteil für die Arbeiterschaft und keineswegs stets ein Glück für die Völker. Was wir brauchen, ist nicht die Kinderzulage, sondern die Geburteneinschränkung.

Schon regt sich zum Teil auch in bürgerlichen Kreisen die Erkenntnis, daß dem hemmungslosen Kinder-in-die-Welt-schenken Einhalt geboten werden müsse. Professor Bredt, Führer der Wirtschaftspartei und zurzeit Justizminister im Kabinett Brüning, erklärte, daß man über Geburtenkontrolle ja nicht öffentlich sprechen könne, weil die Massen es nicht hören wollten, daß er persönlich über der Überzeugung sei, daß, wenn es 20 Millionen Deutsche weniger gäbe, Deutschland das reichste Land der Welt wäre. Bei den christlichen Bevölkerungspolitikern gewinnt bereits die Idee, degenerierte oder unheilbar kranke Menschen zu sterilisieren, Anhänger.

Noch immer können hochgradig tuberkulose Menschen Kinder erzeugen, die, da die Väter oder Mütter schnell wegsterben, der Allgemeinheit zur Last fallen. Selbstverständlich kann man die Kinder, wenn sie einmal da sind, nicht verkommen und umkommen lassen. Aber mit Kinderschuh allein kommt man nicht weiter. Die Propaganda für Geburtenverhütung muß in dem Zeitalter wachsender Arbeitslosigkeit mit allen Mitteln gefördert werden. Die Allgemeinheit hat auch ein Recht auf Schutz vor dem Kindersegen ofizieller Elemente. Nicht nur in den Industrieländern, nicht nur in Europa, sondern auch in den alten östlichen Kulturländern, wie in Indien und China, deren Bevölkerungsüberdruck die weiße Rasse bedroht, sollte der Kampf für die Geburten einschränkung eingesen. Auch in der Menschekonomie muss rationalisiert werden. Die Menschheit wird deshalb noch lange nicht aussterben.

Internationales Bergarbeiter-Kongress

Strassburg, 10. Mai. (Eig. Drahtbericht.)

Der Internationale Bergarbeiterkongress beschäftigte sich im weiteren Verlauf seiner Beratungen mit der Berufsausbildung der Aus- und Einwanderung, mit dem Kampf gegen den Krieg, der Unfallentlastung und der Angliederung der Kampfmethoden.

In der Frage der Berufsausbildung fordert der Kongress eine gesetzliche Regelung und Sicherung eines Wissensumfangs, der der Organisation bei der Ausbildung der Bergarbeiter und bei der Ausbildung der Bergarbeitermutter mangelte. In der Ausbildung über Ausbildungskomitee und Ausbildungskontrollen nach Belieben, Ausbildung, Hochschule, Ausbildung und Poststand kritisch prüfen. Bei den Zusammensetzen-

der Frage der Entschädigung der Arbeitsunfälle und Berufskrankheiten der Bergarbeiter fordert das Internationale in einer von ihr angenommenen Entschließung einen Ausbau der Unfallversicherung in der Form, daß sämtliche im Bergbau betriebene sowie auf dem Weg zur und von der Arbeitsstelle sich ereignenden Unfälle zu entschädigen sind. Entschädigungspflichtig ist der Unternehmer. Die Berufskrankheiten im Bergbau seien den Unfällen gleichzustellen. Den hinterbliebenen Eltern und Verleihern oder der an einer Berufskrankheit der sterblichen Bergarbeiter sei angemessene Entschädigung zu zahlen. In der Organisation der Unfallversicherung müßten die Arbeitgeber gegenüber den Arbeitgebern gleichberechtigt vertreten sein.

Die Erörterung des Programms der Angleichung der Kampfmethoden, der Feststellung der Höhe in den verschiedenen Ländern sowie des Schieds- und Schlichtungsverfahrens ergab, daß in diesen Fragen nur sehr milde und ein Fortschritt zu erzielen sei und den Organisationen der verschiedenen Länder in der Befolgung der Kampfmethoden eine gewisse Freiheit gelassen werden müsse.

Gewerkschaftsjugendfragen

Ein Vortrag im Breslauer Ortsausschuß - Der Aufmarsch der schlesischen Freigewerkschaftsjugend zum Verbandstag der Bergarbeiter am 19. und 20. Juli

Die am Freitag abend im Gewerkschaftshaus liegende Versammlung des Breslauer Ortsausschusses des ADGB beschäftigte sich einmal ausschließlich mit Jugendfragen, denen innerhalb der gesamten Arbeiterbewegung heute mehr denn je Beachtung geschenkt wird und auch werden muß. Mit einem instruktiven Vortrag über das Thema:

Jugendpflege und Jugendschulung

holte Kollege Medlin den umfangreichen Fragenkomplex auf. Einleitend mit einer Kennzeichnung der Jugendpflege der Kriegszeit beschäftigte er sich ausführlich mit der nach der Staatswälzung auf ganz andere Grundlagen gestellten Jugendpflegearbeit, die durch das Jugendwohlfahrtsgesetz auch ein gesetzliches Fundament erhalten hat. In der verhältnismäßig kurzen Zeitspanne hat sich ein ganz gewaltiger Wandel vollzogen, der nicht zuletzt auf die Arbeit der Jugendorganisationen zurückzuführen ist. Auch in der Reichsverfassung wird der Jugend eine Berücksichtigung zuteil. Grundsätzlich obliegt der Familie die Pflicht der Erziehung, aber wo diese auch nur zum Teil fehlt, erwächst der Allgemeinheit die Verpflichtung, einzutreten. Jugendpflegeorganisationen aller Art setzen sich für Jugendfragen ein, ohne daß es bisher jedoch möglich gewesen wäre, die gesamte Jugend irgendwie organisatorisch zu erfassen. Nach weltanschaulichen, politischen, sportlichen oder wirtschaftlichen Grundlagen wird tiegründig das Problem erworben. Selbstverständlich stehen auch groteske Bewußtungen nicht und so sind heute auch Schrebergarten- oder Kanarienzüchtervereine dabei, Jugendpflege zu betreiben. Aber diese optimal nicht nach gesetzlichen Gesichtspunkten aufgebauten Jugendorganisationen sind nicht geeignet, die Erziehung und Bildung zu vermitteln, die erforderlich sind, die Jugend in positivem Sinne vorwärts zu bringen. Die Jugendbewegungen haben eine zentrale Zusammensetzung im Reichsausschuß deutscher Jugendverbände, dem 101 Organisationen und Bünde angehören, die die deutsche Reichsverfassung zur Grundlage ihres Wirkens anerkennen. Diese Jugendorganisationen erfassen rund 45 Millionen Mitglieder im Alter von 14 bis 21 Jahren. Nicht angeklossen sind dem Reichsausschuß die Jungsozialisten der verschiedenen nationalistischen Wehrverbände und die kommunistische Jugendbewegung. Die freigewerkschaftliche Jugendbewegung ist innerhalb des Reichsausschusses der sozialistischen Gruppe angegliedert.

Nach einigen Ausführungen über die anderen Richtungsgruppen innerhalb des Reichsausschusses, ging Kollege Medlin dann näher auf die Arbeit der freien Gewerkschaftsjugendbewegung ein. Ausgehend von dem Gedanken, daß die Jugend den Alten nicht allein den Kampf überlassen kann, für eine Besserung der Jugendbedingungen erwuchsen die Jugendgruppen in den Gewerkschaften. Die Jugend muß selbst mitarbeiten und für die Durchsetzung der Jugendforderungen Sorge tragen, denn die Gewerkschaften können diesen Teil ihrer Aufgaben gar nicht ohne die Mitarbeit der Jugend erfüllen. Dabei ist eine ganz natürliche Entwicklung, wenn die Jugend manche Dinge anders sieht und bewertet wie die Alten, denen dabei die Pflicht erwacht, der Jugend zu zeigen, wie es früher war, damit sie verstehen lernt, in welchen Bogen sich die Entwicklung bewegt hat. Die Arbeit der Jugend muß sich auf

fachliche Weiterbildung und allgemeine Fortbildung erstrecken, zu der technische Errungenschaften, wie Filme usw. weitgehend herangezogen werden. Die Rationalisierung, die oft bereits den Jugendlichen zur Tätigkeit zwang, bedingt zum Verstehen des Arbeitsprozesses auch Betriebsbeschleunigungen, denen leider das Unternehmertum vielfach Widerstand entgegensetzt. Wandern, das sozialwirtschaftliche Moment berücksichtigt, Spielenende und Gruppenabende, in denen wirtschaftliche Fragen erörtert werden, müssen die Jugendarbeit vervollständigen. Zum Schluß wies der Referent noch auf die freundschäftlichen Verhältnisse zwischen der Freigewerkschaftsjugend, der Sozialistischen Arbeiterjugend und der Arbeiter-Sportjugend hin, die der amtlichen Jugendpflege gegenüber ihre Vorberungen stets gemeinschaftlich vertreten.

Kollege Medlin sprach dann anschließend über das für den 19. und 20. Juli vorbereitete

Betriebs-Jugendtreffen in Breslau,

das aus Anlaß des Verbandstages der Bergbauindustriearbeiter stattfindet und ein gewaltiger Aufmarsch der schlesischen Freigewerkschaftsjugend zu werden verspricht. Die Veranstaltung soll mit einer Jugendfeier am Sonnabend abend in allen Räumen des Lunaparkes beginnen. Während der Sonnabagsmittenstag zu Veranstaltungen der einen Berufsgruppen freigegeben wird, erfolgt mittags auf dem Platz der Republik die Aufführung zu einer Demonstration nach der Jahrhunderthalle, in der eine Feier und gleichzeitig die Verbandsflaggenpräsentation stattfindet. Hier wird der Vorsitzende des Bergarbeiterverbandes, Kollege Husemann, ein Vertreter der Jugend und ein Vertreter der Internationalen sprechen. Anschließend findet eine Veranstaltung im Jahrhundert-Haus statt, die mit einer bengalischen Beleuchtung der Vergola abschließt. Auf den Bühnen des Messegeländes sollen am Nachmittag auch die verschiedensten Veranstaltungen und Spiele stattfinden. Die Vorbereitungen sind bereits voll im Gange, doch mangelt es noch an Quartieren. Kollege Medlin forderte den Ortsausschuß auf, gerade in dieser Frage für weitgehendste Unterstützung zu sorgen und schon jetzt Quartiere zur Verfügung zu stellen, soweit dies irgend möglich ist.

Außerdem sprach er ebenfalls die Kollegen Sporn, Gallath, Sühlke, Wagner und Ruffert, die besonders die Frage der Anstellung eines Jugenddienstes erörterten, die aber zunächst dem Vorstand übertragen wurde. Kollege Vogel erläuterte den Kassenbericht, für den die Volksversammlung Entlastung erhielt. Zum Schluß wies Kollege Ruffert noch auf die am 29. Mai erfolgende Einweihung eines neuen Kultus- und Lehrgebäudes in Südlau hin, damit die Kinderbildung hervorgerichtet wird, sodass mit einer Verbesserung ihrer Bildungslösungen und damit die Weiterführung des Betriebes in Südlau gestellt sind.

Das ist die Höhe

Große Sorgen hat der Präsident des Landesfinanzamts Berlin. Er hat seinen Arbeitern einen höchst merkwürdigen Verpflichtungsschein vorgelegt. Er deutet eine glatte Verletzung des Tarifvertrages. Aber das ist nicht überraschend; denn wer kann von einem Landesfinanzamtspräsidenten Tarifvertragsschein erwarten? Die Originalität dieses Verpflichtungsscheins zeigt sich gleich in der Einleitung. Sie lautet: „Ich bin vorbestraft - unbefristet und verschere, daß zurzeit kein Gerichtsverfahren gegen mich anhängig ist.“ Im Text folgen nun einige offensichtliche Änderungen; dann heißt es weiter: „Ich wurde mit den maßgebenden Pflichten bekannt gemacht und auf treue und pflichtgemäße Erfüllung der mir übertragenen Arbeiten sowie auf unbedingte Verantwortlichkeit bezüglich über mir überwiegender Geschäfte hingewiesen. Auch wurde ich ermahnt, gegen jedermann - gleichviel ob Beamte, Angestellte oder Steuerpflichtige - steis höflich und zuvor kommend zu sein. (Bei Reinenachfrauen zu streichen!)“

Das ist allerlett! Anscheinend erwartet der Präsident von den Reinmachfrauen, daß sie diese Verpflichtungsscheine zwar sehr höflich, aber ebenso häufig zu Landesfinanzamt hinauslegen.

Sie denken nur an sich

Die deutschnationalen Handlungsgehilfen

Der Vorstand des Deutschen nationalen Handlungsgehilfenverbandes gegen die Arbeitslosenversicherung zeigt, daß manche Leute doch rechtlos durch die Welt gehen. Tagtäglich mehren sich die Anzeichen, daß die Angestelltenstadt durch Technisierung, Rationalisierung und rücksichtslosen Abbau der älteren Arbeitsteile immer mehr in die große graue Armee des Arbeiter-Proletariats hineingedrägt wird. Statt aus der Proletarialisierung die notwendigen Konsequenzen zu ziehen, treibt der Deutschenationalen Handlungsgehilfenverband einen wütenden Verbandsgeist aus. Er will in der Arbeitslosenversicherung Erfolge für die Angestellten, die will Risiken, die im Augenblick noch nicht aus der Organisation der Arbeitslosenversicherung herausnehmen und ihr nur die schlechten Risiken belassen. Er will Sondervorteile für die Angestellten ergattern, während auf der anderen Seite für sie alle Augenblicke die Hilfe der Allgemeinheit gefordert wird. Ein solches Gebaren verrät vielleicht Unzufriedenheit.

Bisher hatten die rechtsliegenden Angestellten mit ihren Forderungen auf Schaffung von Erfolgskassen kein Glück. Zum Leidwesen, weil sie wirklich keinen Grund haben, sich zu beschweren, denn auch in der Reichsanstalt selbst ist die Angestelltenabteilung und die Angestelltenvermittlung in der jüngsten Zeit stark abgebaut worden. Die Vermittlung kann nur in organischer Verbindung mit dem gesamten Arbeitsmarkt zweckmäßig und erfolgreich durchgeführt werden.

Der deutsche Außenhandel im Monat April

schließt, wie der im März und Februar mit einem Ausfuhrüberschuss ab. Die Einfuhr im reinen Warenverkehr wird mit 888,2 Millionen Mark angegeben, die Ausfuhr mit 976,7 Millionen Mark. So errechnet sich ein Ausfuhrüberschuss von 88,5 Millionen Mark gegenüber 220 Millionen Mark im Monat März und 44 Millionen Mark im Monat Februar. Eine Übersicht über die Entwicklung gibt folgende Zusammenstellung:

April 1930 April 1929 Monatsdurchschnitt 1929
(in Millionen Mark) (in Millionen Mark)

	888,2	1255,3	1120,6
Einfuhr	241,6	350,8	318,6
Rohstoffeinfuhr	479,6	691,8	600,4
Fertigwareneinfuhr	158,5	200,2	189,1
Ausfuhr	976,7	1226,9	1123,6
Fertigwarenausfuhr	784,4	876,3	819,4

Die Bilanz wird durch Verminderung des Exportumsatzes und zwar weichen der Gesamtexport und der wichtige Fertigwarenexport Rückgänge auf, die zu denken geben. In den Gesamtexportziffern stecken für 50,8 Millionen Mark Reparationsaufträge (im Vormonat 61,2 Millionen Mark). An dem Rückgang der Fertigwarenaustrahlung sind so ähnlich alte Industrien beteiligt, vornehmlich aber Textilien, Walzwerke, Bergwerke, Wollschirme und Eisenwaren. Zugemessen hat die Ausfuhr von Kali und Chlorkalzium. Auch die Rohstoffeinfuhr liegt weit unter dem Vorjahresstand und unter dem Vorjahresdurchschnitt. Die Lebensmittelteileinfuhr zeigt gegenüber dem Vormonat eine Steigerung, die auf vermehrte Einfuhr von Weizen und Getreide zurückzuführen ist.

Gehen die Görde-Werke in Bielefeld unter dem Hammer? Die Gläubiger des zusammengebrochenen Fechradunternehmens Görde-Werke AG in Bielefeld hatten sich Anfang April dahin geäußert, daß der Konkursverwalter einer Interessengruppe das Werk zum Verkauf anbietet. Es scheint also damit die Konkursverhinderung des Betriebes in Bielefeld gesichert. Jetzt sind die Beteiligten hervorgeholt, sodass mit einer Übernahme ihres Görde-Werke und damit die Weiterführung des Betriebes in Bielefeld gestellt sind.

BIELSCHOWSKY

NIKOLAISTR. 72-76

BRESLAU ECKE HERRENSTR.



Abbildung 1

Kleid

aus gutes kunstseidenen Toile
In aparten bunten
Streifen, mit Faltenrock und Gürtel.

11,-

Abbildung 2

Kleid

aus Vollvolle in neuesten Druck-
mustern, mit Volant-Verzierung
und Rückencape.

21,-

Abbildung 3

Kleid

aus bestem Veloutine mit
Glockenrock, reich, bestickter
Crêpe de chine-Passe und
Rückencape.

26,-

Abbildung 4

Jackenkleid

aus reinesiden. Crêpe-marocain
mit bunt. Crêpe de chine-Bluse,
Faltenrock und Zierknöpfen.

46,-



Mädchenkleid

gut. kunstseid. Toile in
blümchen Streifen, mit
Faltenrock und absteck.
Kragen.

5,-

Mädchenkleid
bester bunbedrucker
Vollvolle mit Glocken-
rock, Peterlenkragen u.
Volant. Lge. 60-80 cm,
60 cm . . .

8,-

Je 5 cm 50 Pf. mehr

Bade-Wäsche

Luftbad-Anzug
einfarbiges Höschen mit buntem Musteramt am Ober-
teil und Blenden . . .

4,-

Kinder-Badeanzug
einfarbiges Höschen mit weißem Ober-
teil und bunten schreien Streifen.
Für 1-4 Jahr . . . für 1-2 Jahr
Jede weitere Größe 10 Pf. mehr.

1,-

Kinder-Bademantel
bunter Jacquard-Kräuselstoff mit einfarbigem
Bezatz. Länge 70-110 cm . . . 70 cm
Weitere Größen entsprechend.

5,-

Frottierhandtuch
guter weißer Jacquard-Kräuselstoff mit
hübscher bunter Bordüre . . . 50x100 cm . . .

1,-

Frottierhandtuch
bester weißer Jacquard-Kräuselstoff mit
hübscher bunter Bordüre . . . 58x110 cm . . .

1,-

Badelaken
guter weißer Jacquard-Kräuselstoff mit
modernen bunten Jacquardmuster . . . 100/100
cm . . .

2,-

Badehauben - Badeschüre
Strandnähte - Frottierstoffe
in reicher Auswahl zu niedrigen Preisen!

1,-

Von Montag bis Donnerstag

Reste!

Wasch-, Woll- und Seidenstoffe
Wollmusseline, Kunstseide
und Oberhemdenstoffe
bis 50 Prozent im Preise
herabgesetzt!

Portofreier Versand aller Waren im Betrage von 20 Mark an

Der reich-illustrierte Sommer-Katalog wird auf Verlangen kostenlos zugesandt.

Zahlung-Erlichtung durch die Kunden-Kredit G. m. b. H. Breslau, Gartenstraße 67, II (Capitol)

Gesunde, tierärztlich untersuchte
Absatz-Tiere!
der berühmten schwäbischen, westfälischen, lippischen, hannoverschen Rasse, leichten, fettig, langgestreckt mit Schläppohren, die besten zur Zucht und Molt. Weitere hieron jeden Posten teill unter Nachnahme. Öffentl. freibleibend:
8-10 wöch. 26-30 M., 8-10 wöch. 30-34 M., 10-12 wöch. 34-38 M., 12-15 wöch. 38-42 M.
Größere nach Gewicht billigt.
Garantie für prima Tiere, beste Kreisel, sowohl völlig gesund als auch nach 8 Tage nach Empfang. Es kommen nur alternde, direkt vom Züchter kommende Tiere zum Verkauf, daher widerstandsfähig. Verpackung wird wie berechnet aufgegangen. Genaue Bahnskosten angeben.
Langjährige Fachkenntnis. Für die Rechtigkeit bürgt meine Bestellung.
Schloß-Holz Ferkelversand Heinrich Klesener
Schloß Holz, West., Tel. 32.

43,-
RM
nur kostet dieser
Schuh die neuesten Schnüre!
bei Teilzahlung
Opitz Preisliste
Möbelhaus Höhne

Können Sie rechnen?

3x4 = 20.- Mk. gespart

durch die außerordentlich guten grünen

GOLIATH-LEDER-SOHLEN

anerkannt bestes Leder der Welt
3-4 fache Haltbarkeit (4-6 Monate)
gegenüber bestem Kernleder

Vor wertlosen Nachahmungen wird gewarnt.

Kinder-Schuhe m. Absätzen M.	2.50
Damen- " " " "	3.00
Herren- " " " "	4.00
Luxus-Ausführung . . . mehr	0.50

Nur echt zu haben bei:

BESOLEI

Breslau, Nikolaistraße 16/17

Fernsprecher 29823

Berücksichtigt unsere Interessen!

Gegründet 1898

Langjährige Garantie.
Bar und bequeme

TEILZAHLUNG

WER MÖBEL

braucht geht zu

HÜBNER

BRESLAU 1, Reuschestr. 11/12
1-5. Etg. kein Laden.

Die nach
3 Sobel
98,00, 88,00

Rahmen
45,00, 32,00,

29,00, 17,00

Rennradfett
5,00, 3,95

Regulier
3,95, 2,95

2. Radale 1,45, Rieg 1,75

Ultra-Radale 1,65

Schuhbülle . . . 0,85, 0,45

Globo 0,25, Ruduk 0,45

Grammophon, eide . . . 28,00

3,50, 2,95, 2,45

Dedde P. Union, Ia . . . 3,95

Gefäßdrehen . . . 0,90, 0,90

Rette Wiperm. 1,35

Torpedo, eht . . . 18,95

Aus Konturmofie . . .

Gute Räuber . . . 59,90, 49,90

Gummipumpe . . . 0,95

Hahn, Katharinenstraße 18

+ Magerkeit +
Schöne volle Körperform durch Stehware

Oriental. Kraft - Pillen

In kurzer Zeit oft erhebliche Gewichtszunahme u. blühendes

Aussehen (für Damen prächtige Brüste). Garant. unschädlich, ärztlich empfohlen. Viele Rezenschriften. 30 Jahre weltweit bekannt. Preisgekrönt mit gold Medaille und Ehrendiplom. Preis p. Pack 100 Stück 2,75 M.

Zu haben in den Apotheken:

D. Franz Steiner & Co. Berlin W. 30/12.

Zu Pfingsten
Auf Lager zu 60%!

Ziehung 7. bis 14. Juni 1930

Volkswahl

Letzter

Auf Wünsche sind
Gewinne 90%. Der

1. Gesamtwert von RM

430000

Hochgew. auf ein

Doppelg. Hochgew.

auf Eherolle 75000

2 Hauptgew. je 50000

2 Hauptgew. 100000

2 Hauptgew. 50000

2 Hauptgew. 25000

2 Hauptgew. 12500

2 Hauptgew. 10000

2 Hauptgew. 8000

2 Hauptgew. 6000

2 Hauptgew. 4000

2 Hauptgew. 2000

2 Hauptgew. 1000

2 Hauptgew. 500

2 Hauptgew. 250

2 Hauptgew. 100

2 Hauptgew. 50

2 Hauptgew. 25

2 Hauptgew. 10

2 Hauptgew. 5

2 Hauptgew. 2

2 Hauptgew. 1

2 Hauptgew. 0,5

2 Hauptgew. 0,25

2 Hauptgew. 0,10

2 Hauptgew. 0,05

2 Hauptgew. 0,02

2 Hauptgew. 0,01

2 Hauptgew. 0,005

2 Hauptgew. 0,002

2 Hauptgew. 0,001

2 Hauptgew. 0,0005

2 Hauptgew. 0,0002

2 Hauptgew. 0,0001

2 Hauptgew. 0,00005

2 Hauptgew. 0,00002

2 Hauptgew. 0,00001

2 Hauptgew. 0,000005

2 Hauptgew. 0,000002

2 Hauptgew. 0,000001

2 Hauptgew. 0,0000005

2 Hauptgew. 0,0000002

2 Hauptgew. 0,0000001

2 Hauptgew. 0,00000005

2 Hauptgew. 0,00000002

2 Hauptgew. 0,00000001

2 Hauptgew. 0,0

Wieder ergeht der Ruf an alle Hausfrauen Breslau's.
Montag, den 19. Mai beginnt der lange
vorbereitete

Extra-Verkauf in Haushaltwaren

Einzig dastehende
Leistungen.

Wie bitten unsere
8 Schaufenster u. Innen-Auslagen
ganz besonders zu beachten!

Haushaltwäsche

Wischtücher	Baumwolle, rot kariert, gesäumt und gebändert, Gr. 50/75	50 Stück	45 Pf.
Gläsertücher	glas, 11 Schrift, Halbleinen, Gr. 55/55	50 Stück	55 Pf.
Hanttücher	hell gestreift, Reinleinen, gesäumt und gebändert, Gr. 45/100	Stück	68 Pf.
Händytücher	Damast, weiß Halbleinen, Gr. 46/100	Stück	95 Pf.
Rolltücher	hell gestreift, gesäumt Halbl., Gr. 80/160, Stück	1.95	
Tischdecken	bunt kariert, Gr. 110/150	Stück	1.45
Tischdecken	Baumwoll-Jacquard, weiß, Gr. 110/150	Stück	1.85
Tischdecken	bunt durchwobt, gedeckte Muster, Größe 120/150	Stück	3.35
Kunstseidene Decken	bunt und weiß, Gr. 150/160, ü. Wahl	Stück	4.95
Kopfkissenbezüge	Linn. weiß, Größe 75/80	Stück	90 Pf.
Bettlaken	weiß Kreas, gute Qualität, Gr. 150/200	Stück	2.65
Deckbettbezüge	weiß Linn., Größe 120/200	Stück	3.85

Seifen u. Waschmittel

Salmiak-Terpentin-Seifen-	
pulver	1 Pfund Paket
Salmiak-Schnitzel-Seifen-	
Pulver	1 Pfund-Paket
Reine Kernseife	
Frischgewicht 500 Gramm	2 Block
Pa. Oberschalseife	
Frischgewicht 600 Gramm	Riegel
Reine Kernseife	
5 Doppelstücke	
Sparsamste Kernseife, Teil-	
1 Pfund-Paket	
Pa. Oberschalseife	
Frischgewicht 1000 Gramm	Riegel

Die größte Sensation!

1000 kg
Toilettenseife 68
ca. 80% Fettgehalt. 1 Pfund Pl.

Papierwaren

Reisnägel	Groß	12 Pf.
Küchenstreifen	rot und blau	Rolle circa 10 Meter
Tee-Papierservietten	weiß	100 Stück 25 Pf.
Papierservietten	weiß gerad	100 Stück 42 Pf.
Schrankpapier	blau und weiß, Rolle circa 10 Meter	45, 35 Pf.
Butterbrotpapier	100 Blatt 25 Pf.	24 Pf.
Krepprollen:	papier 4 Rollen à 200 gr.	55 Pf.

Scheuerlütcher	mit verstärkter Mitte	24 Pf.
Scheuerlütcher	mit verstärkter Mitte mit grob. 1 Stück	45 Pf.
Scheuertuch	mit starker Mitte mit grob. Mitte	48 Pf.

Porzellan

Eierbecher	mit Goldrand	8 Pf.
Kaffebecher	mit bunter Kante	18 Pf.
Oberfasse	groß, goldene Blumenmuster	18 Pf.
Tasse mit Untertasse	Goldrand	25 Pf.
Teller mit Goldrand	farb. od. flach 45 Pf., mittel 32 Pf., kompost	25 Pf.
Kuchenteller	bunt	45 Pf.
Ovale Bratenplatte	weiß, ca. 50 cm	48 Pf.
Milchtopf	bunt, ca. 1/4 Liter	48 Pf.
Sauciere	weiß	65 Pf.
Kaffeekanne	weiß, für 6 Personen	68 Pf.
Salatschüsseln	m. Goldrand, rund ca. 26 cm 80 Pf., ca. 23 cm	80 Pf.
Butterdose	mit Goldrand	85 Pf.
Teekanne	groß, chinablaue 1.95	95 Pf.
Kaffeekanne	mit Goldrand, groß, für 12 Personen	1.45
Salatsätze	mit Goldrand	1.90
Kaffeeservice	9-teilig, für 6 Personen, sehr dekoriert	2.85
Kaffeeservice	13-teilig, für 12 Pers., sehr dekoriert	5.85
Küchengarnitur	22-teilig, mit schönen Konten	14.75

Wirtschaftsartikel

Alpaka-Kaffeelöffel	16 Pf.
Alpaka-Eßlöffel	32 Pf.
Salatbesteck	25 Pf.
blond Kunsthorn	48 Pf.
Küchenmesser	25 Pf.
rostfrei	25 Pf.
Wäscheklammern	25 Pf.
Im Karton	35 Pf.
Kohlenlöffel	25 Pf.
schwarz lackiert	25 Pf.
Ovaler Brotkorb	45 Pf.
farbig lackiert	45 Pf.
Merktafel „Was fehlt uns heute“	45 Pf.
Blech, lackiert	45 Pf.
Holzabziehf	45 Pf.
lackiert	45 Pf.
Kleiderbürste am Brett	45 Pf.
farbig lackiert	45 Pf.
Obsmesser	48 Pf.
rostfrei	48 Pf.
Besteck mit Cocosbacken	48 Pf.
gutes Solinger Pürkert	48 Pf.
Leinenwickler	48 Pf.
mit poliertem Grill	48 Pf.
Springform 30 28 26 24 cm	1.10 95 68
Weißblech	
Reibeisen	48 Pf.
mit 4 facher Reibfläche, Weißblechdr.	70 Pf.
Konfektspritze	75 Pf.
im Karton	75 Pf.
Isolierflasche mit Porzellaneinheit	78 Pf.
90 Pf. ohne Porzellaneinheit	
Aluminium-Schnittendose	80 Pf.
Einschließbedeckt, 7 cm hoch	
Aluminium-Kasserolle	90 Pf.
16 cm	
Sahnenschläger	95 Pf.
mit Blech oder Glasbehälter	
Drahbt Besteckkorb	95 Pf.
4 teilig	
Mop	95 Pf.
der staubfreie Besen	7.50 bis
Kaffeefilter	95 Pf.
System Melitta mit Papier	
Waschbreit	95 Pf.
Zinkkleinlage, extra stark	
Reibemühle	1.65
Emaillie 2.90	Welsblech
Schnittbohnenmaschine	1.90
Holzkaffeemühle	1.90
lackiert, gutes Werk	
Gießkanne	1.95
Weiße, groß	
Vogelbauer	2.85
mit Glascheiben, gut verzinkt	
Wandkaffeemühle	2.85
Steingutbehälter, 1/2 Pf.	
Ovale Waschwanne	2.90
50 cm, versenklt	
Bohnerbürste	3.25
3.50	
Fleischhackmaschine	3.85
Größe 5, verzinkt	
Brotschniedermaschine	6.50
Rundmutter	
Ovale Waschwanne	8.75
mit Abflusschraube, 80 cm	
Volksbadewanne	12.85
170 cm, versenklt	

Porzellan

mit kleinen Schönheitsfehlern	zum Ausuchen
Speiseteller	8 Pf.
Runde Schüssel	22 Pf.
ca. 20 cm	
Ovale Brotkörbe	48 Pf.
Runde Platten	65 Pf.
höf. ca. 32 und 30 cm	
Terrinen	95 Pf.
sortierte Formen	

Steingut

Speiseteller	16 Pf.
Schüssel	25 Pf.
gerippt, ca. 18 cm	
Milchtopf	25 Pf.
mit bunter Kante	
Butterdose mit Deckel	45 Pf.
länglich, vierseitig	28 Pf.
rund	
Kannenuntersätze	45 Pf.
dekoriert	
Nachtgeschirr	48 Pf.
creme	
Topflappen od. Zwiebelbehälter	48 Pf.
Butterkübler	70 Pf.
rot Ton, 1/2 Pfund	
Kakaokanne mit Deckel	1.00
ohne Deckel, sortierte Größen	
Eierservice	90 Pf.
4-teilig, bunt	
Waschkrüge	90 Pf.
creme	
Satz Salatschüsseln	1.25
6-teilig, bunt	
Heringskasten	1.65
mit Deckel	
4 Vorratsbüchsen	3.85
mit vernickeltem Deckel	
Waschgarnitur	4.85
mit Goldrand	

Emaille

Maschinentöpfe, neoblau od. braun	25 Pf.
18 16 14 12 10 8 cm	
95 85 65 48 38	
Nachtgeschirr	45 Pf.
20 cm	
Kehrschaufeln	45 Pf.
sortierte Farben	
Eimer	65 Pf.
28 cm, sortierte Farben, 90 Pf.	grau
Waschbecken	85 Pf.
rund, weiß, 36 cm 65 Pf.	
Schlüsseln	95 Pf.
teil, weiß, 34 cm	
Wasserkannen	1.45
neoblau oder braun, 6 Liter	
Kaffeekannen	1.85
16-18 cm, weiß, bunt	
Ovale Brotfischsen	2.85
6 Pfund, sortierte Farben	
Ovale Wannen	2.85
neoblau oder braun, 50 cm	

BOYKOSCH

FÜR DIE FRAUEN

1930

In fünf Jahren

— von 1926 bis 1930 — sind der Partei

66524 Frauen

beigetreten! Von Jahr zu Jahr wird die Schar größer! Wie steht es mit dir? Hilfst du mit? Werbe neue Mitkämpferinnen für die

sozialdemokratische Partei!

Internationaler Frauentag

Der von der Sozialdemokratie veranstaltete Frauentag 1930 (12. Mai bis 1. Juni) ist dem Anderthalb August Bebel's gewidmet, der vor 50 Jahren sein vielgelesenes Buch „Die Frau und der Sozialismus“ herausgab. Die ganze Partei wird sich in diesen zwei Wochen in den Dienst der Frauenwerbung stellen. Die Kraft und Größe der Partei wird mitbestimmt von der Zahl und politischen Aktivität der Frauen.

Als 1919 in Kopenhagen der 13. Internationale Arbeiterkongress tagte, fanden aus diesem Anlaß auch internationale Gewerkschaftsversammlungen statt, die sozialistischen Jugendorganisationen traten zusammen, die Frauen hielten ihre zweite internationale Konferenz ab. Hier in Kopenhagen sahen die Sozialistinnen aus siebzehn Nationen den Beschluß, alljährlich einmal in allen Ländern einen Frauentag abzuhalten. Im Vordergrunde stand das Interesse für das Frauenwahlrecht. Ideologisch damit verbunden waren die großen sozialen Probleme, die in der Erwerbswelt der Frauen ihre Wurzel hatten und noch immer haben: Mutter und Kindeswohl und gewerblicher Schutz der Arbeiterin. Vor allem aber war es das Bestreben, das internationalen Zusammenkünften der Arbeiterschaft ihr schönstes Gepräge gibt: dem Gemeinschaftsgefühl, der Interessensolidarität der Brüderinnen und Entschieden durch Beschlüsse und gemeinsames Tun lebendigen Ausdruck zu geben.

Schon in Stuttgart (1907) auf der ersten Frauenkonferenz hatte es sich gezeigt, daß die Sozialistinnen aller Länder ein sehr starkes Gefühl für die Notwendigkeit hatten, sich auch international in einer Linie mit dem kämpfenden Proletariat zu stellen. Die Erkenntnis, ein Teil der ganzen Arbeiterbewegung zu sein — dieses starke Klassengefühl hat die sozialistische Frauenbewegung davon bewahrt, sich von der Allgemeinen Bewegung der Arbeiterschaft abzuwenden, trotzdem die Gefahr in den Verhältnissen gegeben war. Bis 1908 war in Deutschland der Mehrzahl der Frauen keine Möglichkeit der politischen Organisation und Betätigung gegeben. Politisch rechtsaußen die Frauen dann auch noch bis zur Revolution. Überzeugung und traditionelle Gewöhnung ließen den Gedanken der politischen und sozialen Gleichberechtigung nur langsam zur Entwicklung kommen. Aber der gesunde Sinn der Frauenbewegung ließ Sonderbestrebungen keinen Raum. Die Entwicklung der proletarischen Frauenbewegung ist in ihren großen Linien selbstständig von der wirtschaftlichen Entwicklung bedingt. In ihrem geistigen Inhalt und ihrer organisatorischen Form ist sie stark von führenden Persönlichkeiten beeinflußt worden. Es war die starke Persönlichkeit August Bebels, die in der gesamten Arbeiterschaft eine Autorität hatte, wie man sie sich heute kaum vorstellen kann. Den Frauen nützte er besonders durch die Herausgabe seines Buches, mit dem er nicht nur in der Arbeiterschaft ungeheures Aufsehen erregte. Unbewußte Vorurteile, die in handeln der Menschen bestimmten, wurden ins Bewußtsein gehoben, bildeten den Streitgegenstand in vielfachem Meinungs austausch, wurden bekämpft und besiegt. Neue Anschauungen bildeten sich.

Es war für die Entwicklung der Frauenbewegung nicht leistungsfähig, wie sich die Gesamtpartei zu ihr stellte. Nach dem Fall des Sozialistengesetzes erklärte Wilhelm Liebknecht in einer Rede zum zukünftigen Parteiprogramm, daß die Forderung nach einem allgemeinen Wahlrecht selbstverständlich auch für die Frauen Geltung habe. Und im Erfurter Programm ist diese Forderung ausdrücklich erhoben worden. Auch organisatorisch wurde die Bahn freigemacht. Eine Bestimmung im Statut sagte, es jeder als Mitglied gilt, der die Partei freiwillig materiell unterstützen will. Die kleinen, bescheidenen Pfennigbeiträge der Parteienmitglieder oder die Mitgliedschaft im Frauenbildungsverein gingen vollauf, ihnen den Anspruch auf Teilnahme an Kongressen sichern. Wo in der Parteidversammlung durch Wahl ihr Anspruch nicht befriedigt worden war, konnten sie ihre Vertretung im Parteitag in Frauenversammlungen wählen. Die Zentralfrauenperson der Parteigenossinnen wurde von der Partei verklaut; mit Hilfe der Partei wurde das System der Frauenperson auf- und ausgebaut. So wurde trotz Polizei und autoritären Vereinsgefechten die Frauenbewegung organisatorisch gegliedert. Sobald es dann das Reichs-Vereinsgesetz erlaubte, wurde die Mitgliedschaft und die Mitwirkung der Frauen in den sozialen statutarisch gesichert. Frühzeitig (1890) erhielt die Frauenbewegung ein geistiges Bindeglied in der „Arbeiterin“, später „Gleichheit“. Emma Ihler, die verdienstvolle Arbeiterin, übernahm die Redaktion, bis sie an Klara Zettlitz trat. Bei einem solchen verständnisvollen Entgegenkommen der sozialdemokratischen Partei konnte es gar nicht zu Sondervereinbildungen kommen, wie wir sie hier und da in anderen Ländern bemerkten haben, und wie sie auf der bürgerlichen Seite den großen Frauensverbänden entstanden sind, deren geschichtliche Bedeutung hier nicht unterschätzt werden soll.

Unter 1021777 Mitgliedern

zählt die Partei bereits

218335 Frauen

Das ist erst ein Fünftel der Gesamtzahl! Sorge dafür, Genossin, daß sich diese Zahl vervielfacht!

Der Internationale Frauentag

bietet dir die beste Gelegenheit, für die

sozialdemokratische Partei zu werben!

Etwas ist notwendig zur Vorwärtsentwicklung einer Bewegung: Begeisterung. Wir können uns kaum noch eine Vorstellung davon machen, mit welchem Feuerreißer die Sozialdemokratinnen damals arbeiteten. Die Arbeiterfrauen waren damals wirklich nicht auf Rosen gebettet. Niedriger Lohn der Männer, Arbeitslosigkeit, hohe Kinderzahl zwangen die verheirateten Frauen, die wegen ihrer stärkeren menschlichen Reife fast überall die Trägerinnen der Bewegung waren, in die Lohnarbeit, wo sie bei langem Arbeitstag unter ungeheurem Lohndruck standen. Von den schikanösen Verfolgungen der Männer durch die Polizei und vom berüchtigten Unternehmensystem der schwarzen Listen wurden die Frauen oft mittellosen. Trotzdem oder gerade deshalb ging es in unvermindertiger Begeisterung vorwärts. 1911 im März wurde der Frauentag zum ersten Male veranstaltet. Die Jahre 1912, 1913 und 1914 brachten eine Steigerung. Der Gedanke hatte gezündet. Nach 1916 versuchten die Sozialistinnen trotz des Krieges, trotz der seelischen Depression der Frauen, den Gedanken an den Frauentag wachzuhalten. Der Wille zur Gleichberechtigung war während des Krieges unter den Frauen erstarzt; er konnte nicht so sehr nach außen drängen. Das Übermaß der körperlichen Leistung, die Angst um Mann, Sohn und Bruder, die Verantwortung und Sorge um die hungrigen Kinder, der eigene Hunger drängten diese Gedanken zurück.

!!!

1926 sind 13681 Frauen
1927 sind 16049 Frauen
1928 sind 17230 Frauen
1929 sind 19564 Frauen
der

Sozialdemokratischen Partei beigetreten!

Wieviel werden es 1930 sein? Sorge auch du dafür, daß in diesem Jahr mehr als 25000 Frauen neue Mitglieder der Partei werden.

Auf an die Frauen

Wiegst du, Mutter, deine Kinder,
Stopfst du Kleider, stichst nicht minder
Dinge, die die Zeit zerbricht,
näbst den Mädchen Lumpenpuppen,
kochst ganz du deine Blücht??

Nicht das Dulden und Gewöhnen,
nicht das Nähern und Gebären,
läßt den Feind, die Not, zurück!
Willst du Silavini schwarzer Zeiten
nicht mehr sein, muß selbst du prüchten
für dein Recht und für dein Glück!

Nicht das Rägen, Tragen, Trauern,
nicht das traurige Trauern
ebnet deinem Recht den Pfad.
Schreite mutig, unverdrossen
vorwärts mit den Kampfgenossen,
sei treuer Kamerad!

Mädchen mit der sterben Wiene:
Hinter Spindel und Maschine
kämpfst du anderen Gewinn!
Nicht im Tanz von Arbeitsbändern,
nicht im Glanz von Schmuck, Gewändern
hat dein Leben Zweck und Sinn.

Unter toten Freiheitsfahnen
wird die wach das stumme Ahnen:
Großes willkt geine Kräfte!
Dem Genossen geh zur Seite,
Helferin im scharfen Streite,
frag' selbst roter Fahne Schaft!

Aus dem Dunkel brecht ins Helle,
roter Welle frische Quelle,
steckt mit uns dem Ziele zu!
Zum Gelingen fehlt manch Rädchen!
Kommt, ihr Frauen, kommt, ihr Mädchen!
Werde auch Genossin du!

Emil Rath.

Und doch — mit dem nahenden Kriegsende trat stärker und stärker sichtbar auch das politische Selbstbewußtsein der Frauen in Erscheinung. Dem alten System wäre dieser stark gewachsene Willen der Frauen zur Gleichberechtigung sicher unheilig geworden. Mit der Revolution jedoch war ein Kampf um das Frauenwahlrecht jedoch nicht mehr nötig. Die sozialdemokratische Regierung gab uns Frauen das Wahlrecht.

Und trotzdem Frauentag? Gerade deshalb! Wir fühlen solidarisch mit den Frauen der Schweiz, Italiens, Belgien, Frankreichs und all der anderen Länder, in denen die Frauen noch um ihr Bürgerrecht kämpfen müssen. Wir Frauen kämpfen auch in Deutschland und allen Ländern zusammen mit den Arbeitern noch um soziales und bürgerliches Recht. Diese Notwendigkeit beweist die jüngste politische Entwicklung deutlich genug. Wir demonstrieren als Frauen und Mütter für die Erhaltung des Friedens. Und wir erkennen daraus, daß die Sozialdemokratie ihre Zeitungen und Organisationen für unsere Veranstaltungen zur Verfügung stellt, daß es ihr Ernst ist in ihrem Werken um Gleichstellungsvereinigung mit der Frau. Wir sind stolz auf die Führer und Führerinnen der Vergangenheit, die uns den Weg bahnen und den Sieg des Frauenrechtes vorbereitet haben. Ihre Begeisterung soll uns ein Vorbild sein für den Frauentag 1930. Wir denken dankbar und in Verehrung an August Bebel, der sein Buch „Die Frau und der Sozialismus“ mit den Worten schließt: „Dem Sozialismus gehört die Zukunft, das heißt: Dem Arbeiter und der Frau.“ Marie Juchacz.

Der Tag des guten Willens

Der 18. Mai gestaltet sich mehr und mehr zu einem Feiertag des Friedens für alle Kinder der Welt. Der Gedanke, daß an einem Tage des Jahres alle Kinder der Welt sich in Liebe grüßen sollten, entstand im Frühjahr 1922; da waren es die Kinder von Wales, die folgende Friedensbotschaft in die Welt sandten: „Wir, die Knaben und Mädchen von Wales grüßen mit einem Hoch die Knaben und Mädchen jedes anderen Landes unter der Sonne“. Es gab damals noch kein Netz von Radiostationen über den Erdball, wie wir es heute haben, aber auf die Bitte der Walliser Kinder leistete die englische Regierung ihnen Beifall und sandte einen sogenannten C.Q.-Ruf, eine Aufforderung um Hilfe an alle Stationen für drahtlose Telegraphie. Um 10 Uhr 15 Minuten vormittags wiederholte die Sendestation des Eiffelturms die Walliser Kinder ihre Botschaft. Über weder 1922 noch 1923 kam eine Antwort. Endlich — 1924 — kamen zwei Antworten, eine aus Schweden und eine von den Kindern Polens. Im Jahre 1926 erwiederte den Gruß auch der preußische Kultusminister Dr. Becker. Die Zahl der Antworten steigerte sich Jahr zu Jahr. Im Jahre 1928 kamen Grüße aus 48 verschiedenen Ländern. Diese Antworten, die aus allen Teilen der Welt eingingen, machten den Kindern von Wales sehr große Freude. Die Kinder von Schweden sandten offizielle diplomatische Grüße, aus Österreich und Holland kamen Bücher und Briefe. Die blinden Kinder aus Budapest schickten Briefe in Blindenschrift. Ferner grüßten das Jung-National aus Rumänien und Bulgarien, und selbst die Kinder aus Mexiko aus Japan und China, aus Tunis und Marokko, aus Indien, aus Spanien und Griechenland.

Der Frauenparagraph

Von Dr. Crede.

Der durch sein Schauspiel „Frauen in Not“ und durch seine Bücher „Volk in Not“ und „Vom Korpsstudenten zum Sozialisten“, bekanntgewordene hannoversche Arzt, Gen. Dr. Crede, nimmt im folgenden zum Thema des § 218 das Wort:

Allgemein drückt sich doch in den Kreisen der Arbeiterchaft der Gedanke dahin, daß es so nicht mehr weiter geht. Man entdeckt allmählich, daß alle Fragen, die unser Volk bedrücken — zu Boden drücken — ihren Angelpunkt in der Bevölkerungspolitik haben. Unser Staat hat ein Volk mit Wohnung und Brot zu versorgen, das zu zahlreich geworden ist, gemessen an dem Wohnungsmangel und an der Arbeitsmöglichkeit.

Man stelle sich nun einmal folgendes vor:

Es war einmal ein Gutsbesitzer, ein treuer, fleißiger Mann. Während nun aber der Vater bei der Viehzucht in den Grenzen geblieben war, die ihm die Umstände gezogen hatten, hatte der Sohn aus falschem Ehrgeiz, aus falscher Spekulation heraus seinen Viehstand so vermehrt, daß die Zahl des gehaltenen Viehs weit über die Absatzmöglichkeiten hinausging, so daß die Enge des Gehöfts den reichen Viehstand nicht mehr fassen konnte, daß sogar Krankheiten im Vieh um sich griffen.

Da kamen dann eines Tages seine Freunde zu ihm und stellten ihm vor: „Lieber Freund, Du bist geradezu mit dem Dummbüffel gefüllt, nicht endlich einzuziehen, daß Du auf dem falschen Wege bist. Richte doch endlich die Zahl Deines Viehs den Verhältnissen an! Züchte lieber weniger Tiere, aber gute, verjährige, die möglichst gesund zu erhalten. Dann wird allmählich Dein Ruf wieder hergestellt werden, man wird wieder von Dir kaufen und Du selber bist Deine fürchterlichen Sorgen los.“

Doch unser Freund war nicht davon abzubringen. Er züchtete unentwegt weiter, schließlich hatte er den ganzen Stall voll medriger und mit Vieh behafteter Tiefe. Und so lebte er dann weiter, dieser unglückliche Mensch, der nicht erkennen konnte, was richtig und was weise ist, bis eines Tages Matthäi am letzten war. — Damit ist mein Märchen zu Ende.

Wenn von den Lesern, die nachdenken können, dringt sich nicht ein Vergleich auf. Auch unser Staat lebt oder läßt vielleicht sein Volk unter Verhältnissen leben, die denen gleichen, die ich eben am Vieh des Lorsen schilderte. Die Zahl der Arbeitslosen und der dabei die Arbeit verhindern schwächt unheimlich. Die Tuberkulose erzeugt und begünstigt durch Wohnungsenge und schlechte Ernährung, zeigt erschreckende Zahlen, die nicht abs — sondern zunehmen; denn die Statistiken runden nicht immer, sie sind oft zu optimistisch aufgefaßt und erschöpfen nicht das Material. Die Menschen, Tiere, die Arbeiterschaft leben unter immer ungünstigeren Verhältnissen, sie werden immer schwächer in bezug auf die Kraft der Überwindung von Krankheiten, sie erliegen daher einem raschen Rückgang der Körperkraft und Leistungsfähigkeit, sie belasten den Staat. Die Wohnungsnot schreit gen Himmel. Es wird wohl gebaut, aber lange nicht genug.

Wenn ich behaupte, daß man in offiziellen Arbeiterkreisen allmählich lernt, die Dinge so zu sehen, wie sie wirklich sind, so bezog sich diese Feststellung lediglich auf die Arbeiterstadt Berlin, in deren Arbeiterkammer sich neulich außerordentlich interessante und wichtige Vorgänge abspielten. Dagegen scheint man in der Provinz, bezüglich in den ärztlichen

So wächst die Zahl

der weiblichen Parteimitglieder!

1926: 151811 Frauen

1927: 165492 Frauen

1928: 181541 Frauen

1929: 198771 Frauen

1930: 218335 Frauen

Und du? Bist du dabei? Sorge mit dafür, daß wir bald eine viertel Million Frauen in der

sozialdemokratischen Partei sind!

Heute LIEBICH Theater der Komiker

8.00 Premiere

Kunst-Denkmal

aus Wien
mit
Dora Lipinskaia
Armin Berg
Sandor Rott
NUR HAUPTDARSTELLER

3 Stunden

Stadt-Theater

10 Uhr

Donnerstag

20 Uhr gegen 21.15 Uhr

Der Zuckerkuchen

Gesang

20 Uhr gegen 21.15 Uhr

Der Tropbadour

Singung

20 Uhr gegen 21.15 Uhr

Madame Butterfly

Schönheit

Festtag, 23. Mai,

10.30 Uhr

2. Stadtpark-Konzert

Vorstellung:

Germania-Bühne

Lebe-Theater

Telefon: 04747

Täglich 20.15—22.15

Der große Volkstheater

Lachen aus Irland

Stadt-Theater

Täglich 20.15—22.15

Der kleinste

Bellerkellerfolg

Der Mustergutte

21. Mai gegen 20.15

Ensemble-Schauspiel

der Gruppe Junger

Schauspieler, Berlin

Cyankall

Schauspiel

von Friederich Wolf

Adressenschreiben

vorgibt noch

2. A. Jahn, Robert: 04747

Schauspielhaus

Opernhaus

Tel. 38300

Täglich 8 Uhr

Garnspiel

Jno Wimmer

Trude Reiter

in dem großen

Bellerkellerfolg

Er u. seine

Schwester

Operettenschwank

v. Berndt Beckedorf

Musik: 1000

von Julius Blaibach



Wer Ruba-Seife kennt,
kein andere mehr verwendet!

RUBA-WERKE, RUDOLPH BALHORN
BRESLAU 13

Gefünder

Medienbibliothek, Gewerbeschule

Hofseite — Brücke gen. Gott.

Postamt-Büro, Breslau

1935 Wallstraße 53.

Buchhandlung Volkswacht

Modernes Antiquariat

Breslau 3 Renz Gräbenstraße 3

3 Tage zur Ansicht.

Diskr. zugesichert.

Moderne Schweizer Uhren

mit einem genau gehenden Schweiizer Werk erhalten Sie bei geringer Anzahlung

auf bequeme Teilzahlung in wöchentl. Raten von MK. 1-

Große Auswahl in silbernen und goldenen Herren-Armband-, Taschen- und Damenuhren. — Verkauf zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag, 14 Karat goldene Herren-Armband- und Taschenuhren mit Sprungdeckel, 14 Karat goldene Damen-Armbanduhren. Für jede Uhr leiste ich drei Jahre Garantie. — Verlangen Sie die portofreie Zusendung des reich illustrierten Kataloges. Ich sende Ihnen unverbindlich jede Uhr franco 3 Tage zur Ansicht.

Diskr. zugesichert.

Uhrenversand „Helvetia“ August Dinger, Kehl u. Rh.

Bereitgestellt unsere Interessen!

Vergnügungs-Anzeiger!

Gesellschaftshaus

Jeden Sonntag und Dienstag:

Freikonzert

Dienstag:

Schweinschlächten

Sonnabend:

Eisbeine

Täglich:

Reichhaltige Mittags- und Abendkarte

16.00

Gesellschaftshaus Silesia, Kenderstr. 54

Vorleistungsaal zur Ablaufung von Vereinsfeierlichkeiten

Jeden Sonntag, Dienstag und Donnerstag TANZ

Wohin am Sonntag?

Alle zum Frühlings-Volksfest

Westpark, Eingang Fernsehturm

Täglich bis 1. Juni geöffnet.

Gaststätte „Letzter Heller“

empfiehlt dem werten Publikum

seinen herrlichen, schattigen Garten

Jed. Sonntag: Gartenskonzert, Eisbeine, Kugelbahn

Jed. Sonnabend: Vereins-Kirmes

Garten auch Sonnabend an Vereine zu vergeben

Anglerherberg, Pöppelwitz, Pronditzer Str. 2

Garten- u. Tanzsaal 1336

Jed. Sonntag und Freitag

Bei schönem Wetter jeden Sonntag und Freitag Garten-Konzert

Jed. Freitag: großes Kinderfest

3. Februar: Eisbeine, Bäckische

2. Februar: Feuerwerk aller Art noch frei

Guhls Gerichtskreisheim, Rl.-Gundau

Inhaber: Hans Balowmann — Augen. Familienlokal

Jed. Sonnabend: Vorleistungsaal

Große Konzerte, Tanz und Freikonzert

Den Vortag ist der Saal besonders empfohlen.

Große Konzerte, — Jed. Sonntag Sportveranstaltungen

auf den neu angelegten Sportplatz. — Gute Küche.

Gute Ausstattung nach dem Gundauer Flugplatz

zum Volksfesttag.

Der Garten ist zu Vereinsfeierlichkeiten aller Art noch zu vergeben.

Englisches Festhale * Schmiedefeld

heute Sonnabend:

Großes Maiwochenende

Wochenende verschieden-Sportverein-Wochen

Jeden Sonntag:

Großer Städtele- und Sonnenfest

Städtele und Keller bietet das Beste.

Die Leute erfreuen sich Gustav Engels und Frau.

WAPPENHOF

Morgen Sonntag:

Gr. Hochm.-Varieté-Vorstellung

mit dem 2. neuen Mai-Programm. Bei schöner

Witterung findet die Vorstellung im Garten statt.

Ab 7 Uhr im großen und Spiegel-Saal:

Großer Ball

Ab 8½ Uhr:

Das ungestoppte Varieté-Programm.

Im kleinen Saal bzw. Garten:

Freikonzert

Montag ab 4 Uhr: Familien-Nachm.-Vorstellung

mit dem ungestoppten Varieté-Programm.

Eintrittspreise: Erwachsene 30 Pf., Kinder 15 Pf.

Endstation Linie 4 Tel. 240 71

Heute Sonnabend:

veranstaltet von den

Installateuren u. Hollern

Morgen Sonntag: Garten-Konzert

in den Sälen Tanz

1934

Luna-Park

Breslau-Morgenau Straßenbahn-Verbindung bis zum Lunapark.

Tel. 55604

Heute Sonnabend:

Konzert der Hans Sagerer-Kapelle

mit anschließendem Mausbau

Anfang 7 Uhr • Eintritt 30 Pf. inkl. Tanz

Morgen Sonntag in städtl. Räumen:

Das Fest der Männer

veranst. v. d. Arbeitsgemeinschaft d. Mittelstand.

3 Kapellen — Konzert — Tanz — Tombola

Anfang 4 Uhr • Eintritt 50 Pf. inkl. Tanz

Konzerthaus

Theodor Stolles

Gesellschaftshaus

Paradies 24 — Grätzchen

Feraruf 32824

Morgen sowie Dienst:

Garten-

-Frei-Konzert

Bei ungünstiger Witterung

im Saal.

1810

Achtung! Bei Richard Kirsch

Steinstraße, Nähe Bahnhof

Im schönen, schattigen Garten:

Jeden Sonntag: Frei - Konzert

mit Gute Speisen und Getränke

1777

Es laden freundlich ein R. Wallstein u. Frau

Gasthaus Trefischen

Den werten Gästen und Vereinen empfiehlt

ich meinen schönen, schattigen Garten zu Wissfügen

Gute Speisen und Getränke

1777

UNTERHALTUNG

17. Mai

Friihof Hansen

Einer der wirklich Großen dieser Erde ist nun dahingegangen, einer, dessen Name über den Häuptern aller Menschen aber leuchtete und mit Bewehrung, ja mit Liebe genannt wurde von allen Nationen. Eine führersele ohne Furcht und Tadel, und stärkern im Willen, aber allen edlen Erlösungswantanten, die über der Menschheit schwaben, hingegeben im Guten. Ein nordischer Wikingerkönig, seelisch verwandelt in einen Großer der Wissenschaft und in einen Apostel der heilenden Humanität, für den alles gleich und gleich wertvoll war. Menschentümlich trägt und Menschenherz, im Leibe hat Friihof Hansen! Ja, wie man sich einen Wikingerkönig vorstellt — wie Harald, Harfagr oder Olaf Trygvason — so sah der nordische Held aus, als er sein Drachenboot „Fram“ See stechen ließ, um den Nordpol zu erreichen und in eisigen Wüsten Weite zu machen für die Wissenschaft.

Ein schmales Antlitz von klassischem, nordgermanischem Gepräge, bei alter Schönheit hart und kalt im Ausdruck. Bloß Entzäpfte man aus diesem Antlitz lesen, dem Idealismus noch weichere Züge angemessen. Allerdings bloß für den, der Idealismus für die Schwäche weltfremder Träumer hält; Friihof Hansen aber hat bewiesen, daß talkräftiger Idealismus Dienste der Menschheit erobernde Gewalt hat.

1881 in Oslo als der Sohn eines hervorragenden Juristen geboren, hat sich Hansen schon als Knabe den Naturwissenschaften zugewandt und ist als junger Zoologe an Bord des Abenteurers „Viking“ in das Eismeer vorgestossen, um die Welt der Polarneere erforschen zu helfen. Seidem haben in die wissenschaftlichen Probleme der Polarwelt nicht mehr nur Bann gelassen. 1888 unternahm er, von Kapitän Pederup, der auch späterhin sein treuer Gefährte blieb, gleich eine Forschungsreise quer durch Grönland, die das Ziel dieser eisbedeckten Insel, die eigentlich ein Kontinent ist, wissenschaftlich löste. Die Strapazen dieser wissenschaftlichen Ringfahrt gingen fast über alle menschlichen Kräfte, sie wurden aber bewältigt.

Zu das Jahr 1893 fällt dann die berühmte Nordpolfahrt, wohlgeplante und lief durchdachtes Unternehmen, das mit der Geographischen Gesellschaft in London auf einem noch unbekannten Namen eigens hierzu gebauten Schiff „Fram“, als Werk gesetzt wurde. Die Grundidee war, sich von den Eiseströmungen, die auch das starke Ende in Bewegung, dem Pole zutreiben zu lassen. Nördlich von der Venndring in Nordibirien legte die „Fram“ am Eise an, um sofort zu starten und erst nach drei Jahren — im Juli 1896 — loszukommen. Hansen selbst verließ am 15. März 1895 Begleitung des Leutnants Johansen das Schiff, drang auf 86 Grad 4 Minuten vor. Unter sichtbaren Strapazen des Lebensgefährten erreichte das Paar, das dem Pole nun gekommen war, als sie vorher ein Sterblicher, am 12. August in Franz-Josefs-Land, wo es dann fast ein Jahr später von der arktischen Expedition angetroffen und geborgen wurde. Wenige Tage nach dem Tod selbst traf auch die „Fram“ wohlbehalten in Heimat ein.

Eine stattliche Anzahl von wissenschaftlichen und zum Teil populären Werken machte nun den Namen des Forschers noch berühmter als seine Tat. Neben seiner wissenschaftlichen war er auch eine moralische Autorität eingeschätzt. Hansen, Wikinger, war Patriot und ein Kämpfer der Menschheit. Der Weltkrieg gab ihm Gelegenheit, auch auf diesem Gebiet seine Tatkraft zu entfalten, vor allem ist das Werk der Gefangenenhilfe, in deren Dienst er Sibirien bereiste, seinem Namen eng verknüpft. Aber auch in den Jahren des Krieges hat er ganz Ungeheuer geleistet und mit seiner Autorität als Vertrauensmann des Völkerbundes durchgesetzt, das Opfern des Krieges und der ihm folgenden Wirren, Entwurzelten und ihrer Heimat Verlorenen Hilfe zu bringen. Die Ernährungshilfe, die den Völkern der besiegen Staaten den Hungerjahren 1919 und 1920 zuteil wurde, ist seinerseits und von seiner Westautorität getragenen Initiative in hoher Masse zu danken.

Ein wirklicher Held unserer Zeit, in der so viele Menschen gute Kriegshelden werden mußten — ein Menschheitsheld mit Friihof Hansen dahingegangen, mit diesem Wikinger, zugleich ein Europäer allergrößten Formats gewesen ist.

Die internationale Hygiene-Ausstellung

In den nächsten Tagen wird in Dresden die Internationale Hygiene-Ausstellung eröffnet werden. Die gesamtmitteltechnische Ausstellung, die eine Bodenfläche von rund 100.000 Quadratmetern einnimmt, ist im Gegensatz zu dem Chaos, das zurzeit in den Hallen noch herrscht, klar zu übersehen. Am Ende von dem Monumentalbau des Hygieneinstitutes aus, mit seiner scharf gezeichneten Fassade die Architektur der Ausstellungshallen angibt und mit seinen lichten Massen den Eingang der großen Allee beherrscht, ein Symbol der auf Sachlichkeit gestellten Lebensführung.

Die Führung durch die Ausstellung beginnt mit der Sonderbau: Das Krankenhaus. Das ist eine Riesenhalle, die zwischen Stadthalle Dresdens, die, in annähernd 70 Krankenhausräumen aller Art aufgeteilt, die leichten technischen Möglichkeiten der Krankenhausausstattung bis in die äußersten Spezialgebiete erfüllt. Eine Musteranlage aus mit Modellen, Plänen und Photographien leitet zur „Fabrik“ (Technikerausstellung) über. Statistik, medizinische Literatur umrahmen die bildhafte und plastische Darstellung.

Dann betreten wir einen großen Sport- und Spielesaal, an den die Halle für Übungen ansetzt. Hier werden alle Arten von sportlicher Belastigung nach hygienischen Gesichtspunkten gelehrt und bewertet. Eine Ausstellung der Organisationen lehrt uns die Bedeutung namentlich der Arbeitersportbewegung kennen, die in riesenhaften Räumen durch die Verbände der Zentralkommission für Arbeiter- und Körperspflege ihre Darstellung findet, weit hin durch das kräftige Rot der Ausstattung gelehrt.

Gesundes Seelenleben wird zum erstenmal in höherer Masse ausstellungstechnisch in einer besonderen Gruppe verarbeitet. Das Problem der Nervosität, des nervösen Menschen, liegt zur „seelischen Hygiene“. Die Anlage- und umweltmäßigen Leistungen und ungünstigen Bedingungen, die für die Entwicklung der leiblichen Lebensweise maßgebend sind, werden gezeigt, die Einrichtungen und Maßnahmen, die die Geisteskranken- und Psychopathenfürsorge entwidelt haben, nach Art und Umfang übergeben. Aber auch den neueren Anschauungen der an anatomischen Psychologie wird Rechnung getragen. Ein großes Wandgemälde soll das Leben im Zeitalter der Nervosität darstellen.

Das Hygieneinstitut bildet selbstverständlich das Zentrum der Ausstellung. Es birgt den wissenschaftlichen Apparat, die Lager, die Werkstätten, die Verwaltungsräume. Zweimal Glagen enthalten die Sammlungen des Museums. Im Mittelpunkt steht der Tradition der Ausstellung des Jahres 1911 folgend, der Mensch. Sein Bau, seine Verhältnisse treten an durchsichtigen Modellen in Erscheinung. Die kleinen Blutgefäß, Nerven und Gewebe werden mit der immer mehr verfeinerten Methode des Museums sichtbar gemacht. Untergliedert werden die Kapitel der persönlichen Gesundheitspflege, während das Obergeschoß dem sozialen Kreis der Immunhygiene, dem Verhältnis von Kindes- und Gesellschaftsstruktur dient.

Nach dem Rundgang durch die Sammlungen des Museums werden die physikalischen Fachgruppen der Ausstellung weiter besucht. Ein Hallenkomplex führt in die Maßnahmen der allgemeinen Körperspflege ein und besteht in besonderen Gruppen: Bilder von der speziellen Hygiene des Kindes, vom Säugling bis zum Schultyp, und der Frau. Die bedeutungsvollen Bevölkerungspolitischen Änderungen, die sich im Leben der Frau in der Kriegszeit angebahnt und später vollzogen haben, werden dargestellt, die neuen hygienischen Forderungen, die sich daraus ergeben, erhoben. Eine Gruppe Arbeits- und Gewerbehygiene führt die durch die Arbeit bedingten Gefahren vor, erörtert die Probleme der Ernährung und Erholung, des Arbeitsschutzes und behandelt schließlich die einzelnen gewerblichen Gefährdungen und ihre Bekämpfungsmethoden.

Über zwanzig Stände vereinigen mit der Hygiensektion des Volksbundes, dem Internationalen Arbeitsamt und anderen internationalen Organisationen ihre Schaustellungen auf dem Platz der Nationen, einer abgeschlossenen, architektonisch außerordentlich anziehenden Anlage.

Die Ausstellung des Reiches erfolgt unter historischen Gesichtspunkten. In den weiten Hallen des alten Ausstellungsgeländes wird unter dem Titel „Entwicklung des deutschen Gesundheitswesens“ eine Übersicht über die Entwicklung der letzten 100 Jahre auf fast allen Gebieten der Hygiene gegeben: Seuchenbekämpfung, Ernährungsweisen, Gesundheitsschutz der Arbeiter, Sozialversicherung, Gesundheitsfürsorge, Bekämpfung der Tuberkulose, der Geschlechtskrankheiten, des Alkoholismus, Aufzugsweisen, hygienische Volksbeschaffung usw. Daran schließt sich die Ausstellung der Länder, die ihre besonderen Leistungen auf dem Gebiete der Hygiene zur Geltung bringen. Die organische Fortschreibung dieser Gruppierung bildet die Ausstellung der deutschen Städte, durch ihre Spartenorganisation, den Deutschen Städletag, als Kollektiv-Ausstellung zusammengefaßt. Die vielgestaltigen Einrichtungen der örtlichen Hygiene, Wasserversorgung, Abwasserleitung und Müllbeseitigung, Bau- und Wohnungswesen, Lebensmittelversorgung und Kontrolle, Seuchenbekämpfung usw. werden hier behandelt. Dazu kommen die Arbeitsgebiete der Gesundheitsfürsorge, von der Mutter- und Säuglings- und Kleinkindersfürsorge bis zur offenen Tropenpflege.

Die Hygiene des Einzelmenschen, die persönliche Hygiene, kann — das lehrt die Ausstellung mit alter Deutlichkeit — nicht mehr für sich gezeigt werden. Ihre Durchführung ist bereits an soziale Bedingungen geknüpft, die nachgewiesen und möglich gemacht werden müssen. Aber auch die Entwicklung der sozialen Hygiene und Gesundheitsfürsorge an sich zwingt jede hygienische Ausstellung zu einer kombinierten Darstellung von persönlicher und sozialer Hygiene. Die Tuberkulose-Abteilung der Ausstellung z. B. muß die Darstellung der körperlichen und an den einzelnen Organen stattfindenden Prozesse nicht nur in Beziehung zur Wohnung, Ernährung und Beruf stehen, sondern notwendigerweise auch die vorherrschenden und bestehenden gesundheitsfördernden Maßnahmen in unmittelbarer Beziehung sehen und bildhaft dem Betrachter darstellen.

Eine andere Kombination, nicht so dringlich, aber heute unvermeidlich, betrifft die Verbindung von militärischer und ziviler Darstellung und industrieller Darstellung. Die Internationale Hygiene-Ausstellung hat dieses Problem in der Weise gelöst, daß in den Ausstellungshallen, die dafür in Frage kommen, im allgemeinen die Mitte des Raumes der ausstellenden Industrie überlassen worden ist. Es finden sich aber auch Industrien in eigenen Räumen. Daß die Brauindustrie auch auf dieser Hygiene-Ausstellung auch steht und sogar sehr aufdringlich das Bier als Nahrungsmittelelement anbietet, sei des Wikes halber registriert.

Die wichtigen Kapitel der individuellen Hygiene: Klima-Hygiene der Kleidung, Schädlingsbekämpfung, Lebensmittel werden in ihrer gesundheitlichen, aber auch wirtschaftlichen Bedeutung zur Darstellung gebracht. Das Thema „Wohnung und Siedlung“ wird in zwei Abteilungen, „Die gesunde Wohnung“ und „Die gesunde Stadt“ behandelt. Eine Reihe von Siedlungshäusern illustriert die mannigfaltigen Gesichtspunkte, nach denen hygienisches Siedeln heute stattfinden muß. Wir sehen ein Haus für eine kinderreiche Familie, ein Haus für einen Lungenkranken, ein Haus für einen Kriegsbeschädigten und anderes mehr. Aus entsprechenden Gesichtspunkten entstand eine Gruppe Landwirtschaft umfaßt, die ein ganzes Gebiet umfaßt, auf dem nach hygienischen Gesichtspunkten gewirtschaftet wird.

Das Lehrbuch der Volksgesundheitspflege, das hier in zweiter und erweiterter Auflage in der Metropole der Hygiene darstellung aufgeschlagen wird, soll die breite Öffentlichkeit mit dem Wissen, den Grundzügen und den letzten Errungenschaften der Hygiene vertraut machen. Eine große Anzahl von Kongressen und Tagungen wird den wissenschaftlichen Charakter der Ausstellung unterstreichen, aber auch zusammen mit der Bildwirkung der Ausstellung die praktischen Forderungen zu stellen haben. Das Wesentliche solcher, doch immerhin leichtsinniger Veranstaltungen ist in dem Fortschritt, der sozialpolitisch aus ihnen abgeleitet werden kann, zu sehen. Die Fassade muß Wirklichkeit werden. Dr. H. F.

Adrienne Lecourteur

Von Jochen Klappe.

Adrienne Lecourteur hat die Schauspielerin zu einem Stand gemacht. Sich ihrer zu erinnern, hat nichts mit Gedächtnissentimentalität zu tun. Sie gehört zu den Menschen, die ihre Epoche mitgestalten, in ihr aufgehen und wider ihr erwarten überzeitliche Gestalt zutragen. Sie hat ein zartes, längliches Gesicht, braune Haare und riesige, graue Augen. Sie war klein und in höchster Vornehmheit unendlich hoheitsvoll. Sie war die Anmut selbst: Entzückt und Entzücken verbreitend, dazu von innerer Stärke. Adrienne wuchs in einem verfallenen Winkel von Paris auf. Ihr idiotischer Vater holt Tag um Tag in einer Stubenende und gräßliche unanständige Liebster. Einmal stach er das ganze Zimmer in Brand. Die Schwester quälte die kleine Adrienne mit Fächer, Eiferlucht und Bosheit. Die Mutter prügelte die Mädchen. Adrienne flüchtet dann und wann in die Nachbarschaft zu einem Spezereienhändler und schafft sich dort ihre eigene Welt: Theater mit Kindern. Was weiß Adrienne vom Theater? Sie will eine andere Welt. „Polyeucte“ wird von der Truppe Adrienne aufgeführt. Es spricht sich herum. Die Frau Parlamentspräsidentin läßt sich im Hofe ihres Hauses vorspielen, wieder und wieder, vor wachsendem Zuschauerkreise. Die Comédie française reicht Alope ein wegen Geschäftsschädigung. Aber der Polizeipräsident selbst wählt Adrienne noch einmal zu sehen. Der Großprior von Vendôme stellt Räume des Tempels zur Verfügung. Adrienne wird elegantes Spielzeug. Sie verlangt nach künstlerischer Arbeit.

Adrienne Lecourteur, Provinzidiv in Ville. Zwischen Theater und trübseligem Logis mit Vater und Schwester: Die erste Liebe. Ein junger Baron. Er stirbt, und ihr Ende ist nah. Engagements in Dunville und Straßburg. Vater und Verdun. Vater, Schwester und Tochter leben von ihr. Adrienne gerät in Schulden. Sie kommt seelisch und körperlich herunter. Der junge Graf Klinglin hat Geld und eine unbelastete, vergnügte Art, die einen jungen, so milden Menschen wie Adrienne direkt mitreißt. Adrienne ist nur mit dieser einen großen Liebe zu dem Vater ihres zweiten Kindes beschäftigt, auch als er sie schon längst wieder verlässt. Darüber verfügt sie ihre Praktitionen und Konnektionen. Es war alles wie heut. Mit dem Geschäft und der Liebe. Aber am 14. Mai 1917 debütierte das

fünfundzwanzigjährige Fräulein Lecourteur an der Comédie française. Madame d'Alainval schreibt nach England: „Wir haben in Paris vier Sehenswürdigkeiten: 1. Die Tuilerien, 2. Das Spiel von Fräulein Lecourteur.“

Die Diener im Salon Lecourteur melden: „Der Herzog von Roche, Graf von Canlas, die Herzogin von Maine, Marschall von Beaujolais —“ Madame begrüßt in einem Kleid aus weißem Damast mit goldenen Blumen, einem Überwurf aus spanischen Silberstücken und Federn. Die Gäste bringen Ketten und Armbänder und goldene Tassen. Das schönste Geschenk bringt Arnot, der sich Voltaire nannte. Als sie einander begegneten — elegant, gewandt, halb konventionell und halb herzlich — war es, als jähren Adam und Eva sich an, die „der Mensch“ und „die Mutter“ hießen. Aber Liebe, Liebe gibt es nur mit dem jungen Grafen d'Argental. Damit aus dem Anfang ein Mann wird, wie das so die Karriere verlangt, muß Madame den jungen Grafen von sich lösen. Zur Durchführung ihrer Pläne für ihn sieht sie sich mit seiner Mutter in Verbindung, und trifft in ihrer Eigenschaft als Schauspielerin einen demütigen Empfang. Die Dame, die Adrienne hier an den Tag legt, rißt umgeholt, als sie die erste Schauspielerin Europas war, die als Vorkämpferin ihres Standes, Kraft des von ihr geliebten Boulers, Ehrlichkeit mit den großen Damen erreicht hatte. Die Jahre nach dem Abschied von d'Argental gehören nur der Kunst. Die Büste ist für die Lecourteur nicht mehr Reich der Illusion. Sie ist ihr Bildwerke der Geschichte, Spiegel der Zeit, Formelbuch der Ethik und Forum der Menschlichkeit. Der Schauspieler gilt ihr als der gesammelte Ausdruck Alter. Die Lecourteur will nicht verstanden werden. Sie will verstehen. Sie will wir die Menschen überall lachen, weinen, sprechen — eine Tat im Kosmos. Adrienne wurde die erste naturalistische Schauspielerin. Ihre Stimme war, wie Voltaire sagte (und wie ganz ähnlich in unseren Tagen der Komiker Paul Grae von Åsta Nielsen schrieb), die Stimme der Erde, ihr Gesicht das Antlitz der Menschheit.

Adrienne Lecourteur spielt, probt, fährt zur Bühne, empfängt Besuch. Nur der Körper ist ein wenig schwach. Sie lernt, sie dirigiert Schneider und Friseure, und erzieht zwischen durch einen gewissen Moritz von Sachsen, einen Heiden, wie ihn so die Bücher beschreiben. Alles, was an ihm roh ist, will sie veredeln. Er betrugt sie viel, auch mit Geld. Sie verlaufen ihren Schmuck, ihre Wagen. Sie finanziert ihn als Herzog von Kurland, obwohl dieses sein Abenteuer ihren Lebensinteressen doch geradezu widersetzt, da es mit seiner standesgemäßen Verheiratung bezahlt werden mußte. Moritz von Sachsen fühlt sich an keine Frau gebunden, geschweige denn an eine Schauspielerin. Adrienne, die seine großen Fähigkeiten des Schauspiels, der Phantasie und der Kombinationskraft ahnt, sollte deren Entwicklung nicht erleben. Erst nach ihrem Tode wurde ihr Geliebter einer der berühmtesten Feldherren seines Jahrhunderts. An diesem ihren grauenhaften Ende war er mitbeteiligt, und zwar über eine seiner anderen Geliebten, die Herzogin von Bouillon. Diese machte sich kein Gewissen daraus, die „Tochter des Reichs“, die Frau, die aus dem Böse kamme, aus dem Weg zu räumen, und hatte umso geringere Bedenken, als dieses Kind des Volkes dem von der Kirche verdamten Schauspielerstande angehörte. Bezeichnend ist ihre Sicherheit, daß, wie die Sache auch ausgegangen, sie durch ihre hohe Stellung immer vor der Regierung und der Polizei geschützt sein werde, die ihr den „Dienst am Staat“ nur zu danken hätten.

Adrienne Lecourteur trat nach einem fehlgeschlagenen Verlobungsversuch der Herzogin im Frühjahr 1919 noch in Voltaires „Oedipe“ auf. Nach der Vorstellung zeigte sich, daß durch die Herzogin endlich „dem Staat der Dienst erwiesen“ worden war. Voltaire war in ihrer Stabstunde bei seiner größten Freuden. Sie wandte sich nach der Büste des Grafen von Sachsen, die in ihrem Schloßkabinett stand, und sagte mit einem Zitat aus einer ihrer Lieblingsrollen: „Dies ist meine Welt, meine Hoffnung und mein Gott“. Das war das Resultat ihres Lebens, das Ergebnis für sie selbst, nicht aber für die Nachwelt. Der Verlobten verzweigte man Leichenbegängnis und Grab. Ein wunderbarer Grund für diese Maßnahme lag vor. Adrienne war zur „Reue über das Vergessen, das ich mir mit mir führte“, nicht zu bewegen gewesen. Man wartete, bis es dunkel wurde. Der Körper wurde nicht einmal auf eine Bahre gelegt, sondern um Mitternacht in eine alte Droschke gebracht, von einer Kunde Polizeisoldaten begleitet (weil das Volk von Paris wegen seiner Adrienne rebellisierte), und von zwei Lastträgern auf einem öden Bauplatz vergraben. Die Leiche wurde mit frischem Kalk bedeckt — wie später die Voltaires auch — um eine Untersuchung unmöglich zu machen.

Voltaire entschärfte einen Sturm mit den Worten: „Sie hat die Welt zaubert, und ihr straft sie dafür!“. Georg Brandes schrieb in unserem Jahrhundert: „Es kommt einem heutzutage vor, als sei die ganze Rechlosigkeit des revolutionären Frankreichs in Adriennes Schicksal zusammengeprängt“. Cécile Sorel, das hochgeehrte Mitglied der heutigen Comédie française, sagt von ihrer Kollegin aus dem 19. Jahrhundert: „Das ganze Leben Adrienne Lecourteur war ein Leiden. Sie wurde nur die große Künstlerin, da sie so große Schmerzen erleiden mußte. Die Frau, die ein Genie des Theaters ist, muß stets heimgesucht werden von inneren Mätern.“ Eleonore Duses Wort wird hier erinnerlich: „Durfte ich eine neue Elysée auf der Bühne entfalten, dann wußte ich, vor die Erinnerung an meine Schmerzen gestattete mir solche Begeisterung“. In der Rue de Sorel, in der Åsta Nielsen, die einmal „Die Weinende“ „Schlechthin“ genannt wurde, lebt Adrienne immer wieder als die Tragödie.

Freizeitkultur und Organisation

Von Adolf Koch.

Nachstehend interessante Ausführungen entnehmen wir der Zeitschrift „Urania“. Das Abonnement der „Urania“ können wir jedem empfehlen. Probehefte werden gern kostenlos von der Urania-Verlagsgesellschaft m. b. H., Jena, geliefert.

Der Ursprung der bürgerlichen Kulturst-Bewegung fällt in die Zeit von Dissenbach, in die Zeit der romantischen Bilder des Malers Fidus. In eng abgeschlossenen Zirkeln mit festem, artigem Charakter wurde in geschlossenen Wohnräumen, kleinen Ateliers — hin und wieder auch auf abgeschlossenen Privatgeländen — die Kulturst gepflegt. In erster Linie waren es östliche Gesichtspunkte, in zweiter Linie gesundheitliche Motive, die hier berücksichtigt wurden. Von bewußten Kulturstämmen war trotz des Wortes „Kultur“ nichts zu spüren.

Die Wandervogel-Bewegung in den Vorkriegsjahren nahm teilweise die Gedanken der Kulturst theoretisch und praktisch in ihre Arbeit auf. Größere Bedeutung wurde der Kulturst nicht zuteil.

Seit 1920 hat die bürgerliche Kulturst-Bewegung zahlmäßig stets zugenommen. Heute sind etwa 12.000 Mitglieder in drei größeren Spitzenorganisationen zusammengefaßt: Reichsbund für Freizeitkultur, Reichsverband für Freizeitkultur und Liga für freie Lebensgestaltung. Zwischen diesen drei Organisationen schwanken Verhandlungen um Bau eines Einheitsvereins. Obwohl jeder von ihnen eigene Zeitschriften herausgibt. Sonst wird in bürgerlichen Zirkeln nur hier und da in Wandervogelgruppen gelegentlich nach gepflegt, gehabt und getrunken. Gestalten sieben. „Zur Freizeitkultur“ ist eine Zeitung, die Freizeitkulturst-Bewegung, was die Abteilungen und Kulturen im Freizeitkreis Landtag, im Deutschen Reichstag, in den Städten

